

J. publ. G.

546

m

T. publ. g.

546^m₌

Mushacke

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Handgeld mit Begehalt

Wartegeld und Ruhegehalt

der

Civil-Staatsbeamten, Kommunalbeamten

und

Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten

in den Staaten

des Norddeutschen Bundes, den Gesamtstaaten Oesterreichs,
sowie in Bayern, Württemberg, Baden, Frankreich
und Russland.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet

von

Dr. Eduard Mushacke,

Oberlehrer an der Königstädtischen Realschule zu Berlin.

Berlin, 1868.

Verlag von Wilhelm Schultze,

(Wohlgemuth's Buchhandlung.)

Scharrenstrasse 11.

Wartegold und Ruhegehalt

Civil-Statistik, Monarchie

Führer zu den höheren Unternehmungen

in der Statistik

des Norddeutschen Bundes den Gesamtstaaten Westfalens
sowie in Bayern, Württemberg, Baden, Preussens
und Hannover

Nach amtlichen Quellen bearbeitet



Dr. Eduard

Berlin 1885

Verlag von W. H. Franke & Co.

Wissenschaftliche Buchhandlung

Leipzig

Vorwort.

Da sicherem Vernehmen nach in nächster Zukunft eine Aenderung des jetzt in Preussen bestehenden Pensions-Gesetzes für Civil-Staatsdiener und Lehrer in Aussicht steht, so hat es dem Unterzeichneten als im Interesse der Sache nicht unwesentlich erschienen, wenn eine in übersichtlicher Kürze abgefasste Zusammenstellung der wichtigsten auf diesem Gebiete noch zu Recht bestehenden Gesetze, Reglements und Verordnungen sich in Händen der hierbei Betheiligten befände und so einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen würde.

Hat der Verfasser bei diesem Beginnen auch in die betreffenden Verhältnisse der Nachbarstaaten übergegriffen, so ist das in der wohlgemeinten Absicht geschehen, dass, auf Grund einer Vergleichung des Einheimischen mit dem Fremden, ein neues Gesetz erwachsen möge, das den Anforderungen der Jetztzeit mehr entspreche als das alte.

Wir Deutsche ahmen doch so manches Fremdländische nach, leider nicht immer zu unserm Besten. Diesmal aber werden wir durch Annahme des im Auslande Bestehenden sicherlich keinen Fehlgriff gethan haben.

Möge diese Sammlung als ein geringer Baustein zu dem grossen Werke der Einigung Deutschlands in sozialer Beziehung angesehen werden und möge bei Abfassung eines allgemeinen Pensions-Gesetzes der Spruch „Prüfet Alles und behaltet das Beste“ sich wahrhaft Geltung verschaffen.

Berlin, im August 1868.

Dr. Mushacke.

Inhalt.

I. Königreich Preussen.

A. Wartegelder an disponible Beamte.	Seite
1) Bewilligung von Wartegeldern (Allerh. Erlass v. 14. Juni 1848. — Gesetz v. 21. Juli 1852)	1—2
2) Ermittlung der Wartegelder und Nachweisung der den disponibel gewordenen Beamten bis zu 1200 Thlr. Gehalt zu bewilligenden Wartegelder. (Allerh. Erlass v. 24. Okt. 1848)	3—7
 B. Pensionirung.	
a) Freiwillige.	
1) Die freiwillige Pensionirung der Civil-Staatsdiener. (Pensions-Reglement für die Civil-Staatsdiener. Kabinets-Ordres: v. 30. April 1825 — v. 21. Mai 1825 — vom 19. Oktbr. 1835 — v. 21. Novbr. 1837 — v. 4. Aug. 1843 — v. 10. Juni 1848. — Gesetz v. 20. Sept. und 24. Dezbr. 1866 — v. 6. Mai 1867. — Minist.-Rescripte: v. 9. Novbr. 1864 — v. 16. Dezbr. 1867 u. v. 19. April 1868)	7—19
2) Die freiwillige Pensionirung der Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichts-Anstalten mit Ausschluss der Universitäten. (Pensions-Reglement v. 28. Mai 1846. — Ministerial-Erlasse: v. 10. Dezbr. 1846 — v. 22. Febr. 1847 — v. 9. Mai u. 9. Dezbr. 1852 — v. 16. Jan. 1855 — v. 16. u. 31. März 1859 — v. 27. Febr. 1861 — vom 16. Dezbr. 1867 — v. 14. April 1868)	19—27
3) Die freiwillige Pensionirung der Kommunalbeamten. (Städte-Ordnung für die 6 östl. Preuss. Provinzen, v. 30. Mai 1853. — Städte-Ordnung für die Prov. Westfalen, vom 19. März 1856. — Allerh. Erlass v. 15. Mai 1856, betr. die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz. — Gesetz v. 15. Mai 1856, betr. die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz. — Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen v. 19. März 1856)	28—30

	Seite
b) Unfreiwillige Pensionirung.	
1) Die unfreiwillige Pensionirung der Richter. (Gesetz vom 7. Mai 1851)	31—35
2) Die unfreiwillige Pensionirung der nichtrichterlichen Beamten. (Gesetz vom 21. Juli 1852)	35—37
Ruhegehalts-Beträge für Preuss. Civil-Staatsbeamte, Kommunalbeamte und Lehrer an den höheren Unterrichts-Anstalten. (Berechnet nach dem Pensions-Reglement v. 4. August 1843 resp. vom 28. Mai 1846 mit Rücksicht auf den Staats-Minist.-Beschluss vom 21. Novbr. 1837) . . .	37—39

II. Königreich Sachsen.

1) Enthebung vom Dienste: a) auf Ansuchen des Dieners; b) ungesuchte Enthebung vom Dienste (Wartegeld); c) Versetzung in Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit. (Gesetz v. 7. März 1835, betr. die Verhältnisse d. Civil-Staatsdiener)	40—44
2) Ruhegehalt. (Gesetz v. 24. April 1841)	44—46
Die Emeritirung der Lehrer an den evangelischen und katholischen Schulen betreffend. (Gesetz v. 26. Mai 1868) .	46—48

III. Grossherzogthum Hessen.

Niederlegung des Amts. — Ruhegehalt. (Edikt vom 12. April 1820 und Verordnung vom 9. August 1821)	48—50
---	-------

IV. Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin . 50

V. Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz . 50

VI. Grossherzogthum Oldenburg.

A. Dispositions-Stellung (Wartegeld) der Civil-Staatsdiener und der Lehrer an öffentlichen Staats-Unterrichtsanstalten. (Gesetz v. 28. März 1867, Artikel 47 ff.)	51—54
B. Versetzung in den Ruhestand etc. (Gesetz vom 28. März 1867, Artikel 55 ff.)	54—55

VII. Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst vom 8. März 1850 und vom 4. Februar 1854	55—56
A. Stellung der Staatsdiener und der öffentlichen Lehrer zur Disposition. (Gesetz vom 8. März 1850. §§. 25 ff.) . .	56—59
Besonderes Verhältniss abtretender Minister (§. 32 [33.]) .	59
B. Ruhegehalt der Staatsdiener und der öffentlichen Lehrer:	
a) Bei freiwilligem Austritte (§§. 34 ff.)	60
b) Bei unfreiwilliger Pensionirung (§§. 35 ff.) . .	60—63

VIII. Herzogthum Anhalt.

Civil-Staatsdiener-Gesetz für die Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen No. 306.

Beendigung des Staatsdienstes (§§. 25—27.)	64
Unfreiwillige Enthebung. Wartegelder. (§§. 28—30.) . . .	65—66
Umwandlung der Wartegelder in Pension (§. 31.)	66
Pensionirung wider Willen (§§. 32 u. 33.)	66
Grösse der Pension (§§. 34 u. 35)	67—68

IX. Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Gesetz über einige Verhältnisse des Civil-Staatsdienstes, vom 8. Oktober 1861.

Stellung zur Disposition mit Wartegeld (§§. 26—28.)	69—70
Völlige Auflösung des Dienstverhältnisses im Allgemeinen (§. 32.)	70—71
Dienstentlassung ohne Pension auf Ansuchen des Dieners (§. 33.)	71
Dienstentlassung mit Pension:	
a) Freiwillige (§. 34.)	71—72
b) Unfreiwillige (§§. 35—37.)	72—73
Höhe der Pension (§§. 38—45.)	73—77

X. Herzogthum Braunschweig-Lüneburg-Öels.

Gesetz v. 12. Oktober 1832. Die Auflösung des Dienstverbandes der Beamten erster Klasse.

1. Verabschiedung.

a) Auf Ansuchen des Beamten (§§. 1. — 43—45.)	78—79
b) Durch freien Beschluss der Regierung (§§. 46—48.) . . .	79—80

2. Versetzung in den Ruhestand.

a) Recht der Beamten, sie zu verlangen (§. 49.)	80
b) Pensionirung von Seiten der Regierung (§§. 50—53.) . . .	80—81
c) Normal-Ruhegehalt (§§. 54—59.)	81—83

XI. Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 3. Mai 1852 . . . 83

XII. Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Gesetz vom 12. Mai 1859, betreffend die Pensionirung der Staatsdiener, sowie der Lehrer an höheren öffentl. Schulen 83—88

XIII. Fürstenthum Lippe-Detmold.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst vom 11. Mai 1859.

1) Stellung zur Disposition (§§. 26—32.)	88—90
2) Versetzung in den Ruhestand (§§. 33—35.)	90—91

XIV. Fürstenthum Lippe-Schaumburg . . . 92

XV. Fürstenthum Reuss älterer Linie.

Gesetz, die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener, insbesondere die Pensionirung derselben und deren Hinterlassenen betreffend. Vom 2. April 1860. — Nachtrag zum genannten Gesetz. Vom 4. Januar 1868.	
Wartegeld und Ruhegehalt (§§. 16—34.)	92—97
Die Wittwen-Pension tritt gar nicht ein etc. (§§. 35—38.)	97—98
Gesetz vom 27. März 1868, die Pensionirung der in Ruhestand tretenden Geistlichen, Schullehrer und Kirchen-diener betreffend	98—100

XVI. Fürstenthum Reuss jüngerer Linie.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 16. Juni 1853 .	101
---	-----

XVII. Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 1. Mai 1850 .	101
---	-----

XVIII. Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst Vom 26. März 1850. — Ergänzungen zu demselben Vom 13. Februar 1860 .	101
--	-----

XIX. Fürstenthum Waldeck und Pyrmont.

Staatsdienst-Gesetz vom 9. Juli 1855	
a) Dispositionsstellung (Wartegeld) der Staatsdiener resp. Lehrer an den höheren Schulen (§§. 39—46.) . . .	101—103
b) Pensionirung der Staatsdiener resp. Lehrer an den höheren Schulen (§§. 47—60.)	103—106
Bestimmungen für die Waldecksche Staatsdiener-Wittwenkasse, Gesetz vom Jahre 1828	106

XX. Freie und Hansestadt Bremen.

Obrigkeitliche Verordnung, die Pensionirung bürgerlicher Beamter betreffend. (Senatsbeschluss vom 29. Juni und publicirt am 3. Juli 1855)	106—108
---	---------

XXI. Freie und Hansestadt Hamburg .

109

XXII. Freie und Hansestadt Lübeck .

109

XXIII. Kaiserthum Oesterreich.

Kaiserliche Verordnung vom 9. Dezember 1866 über das Ausmass der Ruhebezüge und Abfertigungen der Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener. Giltig für das ganze Reich	109—111
--	---------

XXIV. Königreich Bayern.

- 1) Edikt über die Verhältnisse der Staatsdiener, vorzüglich in Beziehung auf ihren Stand und Gehalt. Vom 26. Mai 1818.
- 2) Königliche Entschliessung, die Pensions-Verhältnisse der Staatsdiener im Rheinkreise betreffend. Vom 28. Juni 1818.
- 3) Königliche Entschliessung, die Verhältnisse der unmittelbaren Staatsdiener betreffend. Vom 23. Juni 1864.
- a) Anstellung im Staatsdienst. — Gehalt des Standes, — Gehalt des Dienstes 111—113
- b) Dimission für immer oder Quiescirung für eine gewisse Zeit 114—116
- Pensions-Verhältnisse der Staatsdiener im Rheinkreise. Vom 28. Juni 1818 116—119

XXV. Königreich Württemberg.

A. Civil-Staatsdiener.

- 1) Gesetz über die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener. Vom 28. Juni 1821.
- 2) Gesetze, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Quiescirung und Pensionirung von Civil-Staatsdienern. Vom 7. Sept 1849 u. 29. März 1865 120
- Von der Quiescirung oder zeitlichen Enthebung vom Dienste 120—121
- Von der Pensionirung 121—123
- B. Lehrer und Beamte bei höheren und mittleren öffentlichen Unterrichts-Anstalten und den lateinischen und Realschulen.
- (1. Gesetz vom 6. Juli 1842. — 2. Gesetz, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Quiescirung und Pensionirung von Civil-Staatsdienern. Vom 7. September 1849. — 3. Gesetz, betreffend die dienstrechtlichen Verhältnisse von Angehörigen des Departements des Kirchen- und Schulwesens. Vom 18. Februar 1868) 124—125

XXVI. Grossherzogthum Baden.

- Grossherzogl. Badisches Diener-Edikt. Vom 30. Januar 1819 126—128
- Gesetze vom 8. und 11. März 1868 128

XXVII. Kaiserthum Frankreich.

- Loi sur les pensions civiles. Le 9 juin 1853. Décret du 9 novembre 1853.
- Titre II. Conditions du droit à pension pour les fonctionnaires qui entreront en exercice à partir du 1er janvier 1854 129—133

	Seite
Titre III. Dispositions transitoires applicables aux fonctionnaires et employés en exercice au 1er janvier 1854	133
Titre IV. Dispositions d'ordre et de comptabilité	134—136
Tableau des maximum des pensions	137—138

XXVIII. Kaiserthum Russland.

A. Unterstützung und Pensionirung der Civil-Staatsbeamten. (Gesetzbuch 1857. Bd. III. 3. Buch. 1. Abthl.)	139—140
B. Pensionen und einmalige Geldunterstützungen der Lehrer und Beamten an höheren Unterrichtsanstalten.	
1. Allgemeine Bestimmungen	141
2. Spezielle Bestimmungen.	
a) Für Beamte der gelehrten Anstalten	141—142
b) Für Beamte der Lehranstalten	142—143
Tabelle für die Summen der Pensionen, welche festgesetzt sind auf Grund der Bestimmung über die Pensionen vom 6. Dezember 1827 und des Allerh. Ukas vom 6. November 1852 für die Civilbeamten, Wittwen und Waisen derselben	144—145

Nachtrag zu Seite 25:

Wegfall der Pensionsbeiträge. (Cirk.-Verfügung des Preuss. Unterrichts-Ministers vom 23. Juli 1868)	146—148
---	---------

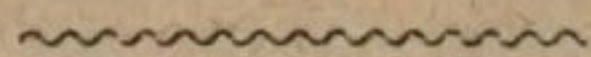
Zusammenstellung

der Pensionsstufen in den Staaten des Norddeutschen Bundes, den Gesamtstaaten Oesterreichs, in Bayern, Württemberg, Baden, Frankreich und Russland	149—156
--	---------

Nachweisung des Ruhegehalts,

den der Civil-Staatsbeamte resp. Lehrer nach den Gesetzen seines Staates bei seiner Ruhestandsetzung erhält, wenn sein Gehalt sich vorher auf 1000 Rthlr. resp. Gulden, Francs oder Rubel belaufen hat.

Wartegeld und Ruhegehalt.



Wartgeld und Ruhegeld

Das Wartgeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten während seiner Dienstzeit ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält. Das Ruhegeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten nach seiner Pensionierung ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält.

Das Wartgeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten während seiner Dienstzeit ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält. Das Ruhegeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten nach seiner Pensionierung ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält.

Das Wartgeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten während seiner Dienstzeit ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält. Das Ruhegeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten nach seiner Pensionierung ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält.

Das Wartgeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten während seiner Dienstzeit ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält. Das Ruhegeld ist ein Geld, welches dem Bediensteten nach seiner Pensionierung ausbezahlt wird. Es ist ein Teil des Lohnes, den der Bedienstete für seine Arbeit erhält.

I. Königreich Preussen.

A. Wartegelder an disponible Beamte.

1) Bewilligung von Wartegeldern.

(Allerhöchster Erlass vom 14. Juni 1848, betreffend die Bewilligung von Wartegeldern an disponible Beamte. [Ges.-Samml. 1848. S. 153—154].)

Denjenigen Beamten, welche schon bisher zur Disposition gestellt worden sind, oder mit Rücksicht auf die bevorstehende Umbildung der Staatsbehörden zur Disposition zu stellen sein werden,¹⁾ soll ein Wartegeld so lange

¹⁾ Gesetz v. 21. Juli 1852, betr. die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten:

§. 87. Die nachbenannten Verfügungen, welche im Interesse des Dienstes getroffen werden können, sind nicht Gegenstand des Disziplinarverfahrens, vorbehaltlich des im §. 46. des Gesetzes vorgesehenen Falles:

„Lautet die Entscheidung oder das Gutachten des Disziplinarhofes auf Freisprechung des Angeschuldigten, oder nur auf Warnung oder Verweis, so kann das Staats-Ministerium, wenn es den Angeschuldigten strafbar findet, nicht die Strafe der Dienstentlassung, sondern nur eine geringere Disziplinarstrafe verhängen, oder die einstweilige Versetzung in den Ruhestand mit Wartegeld.“

2) Einstweilige Versetzung in den Ruhestand mit Gewährung von Wartegeld nach Massgabe der Vorschriften der Verordnungen vom 14. Juni und 24. Oktober 1848.

Ausser dem daselbst vorgesehenen Falle können durch Königl. Verfügung jederzeit die nachbenannten Beamten mit Gewährung des vorschriftsmässigen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand versetzt werden:

Unter-Staats-Sekretaire, Ministerial-Direktoren, Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsidenten und Vice-Präsidenten, Militair-Intendanten, Beamte der Staats-Anwaltschaft bei den Gerichten, Vorsteher Königl. Polizei-Behörden, Landräthe, die Gesandten und andere diplomatische Agenten.

Wartegeld-Empfänger sollen bei Wiederbesetzung erledigter Stellen, für welche sie sich eignen, vorzugsweise berücksichtigt werden.

Mushacke, Wartegeld und Ruhegehalt.

bewilligt werden, bis ihnen entweder ein anderes öffentliches Amt übertragen wird, oder ihre Pensionirung thunlich erscheint. Die Sätze dieses Wartegeldes sind im Anschluss an den Erlass vom 25. Mai 1820 derartig zu bestimmen, dass disponibel gewordene Beamte, welche 1200 Thlr. und mehr an jährlichem Gehalte beziehen, die Hälfte ihres Gehaltes als Wartegeld, diejenigen aber, deren Gehalt

1100 Thlr.	beträgt,	580 Thlr.	Wartegeld,
1000	„	560	„
900	„	540	„
800	„	500	„
720	„	480	„
600	„	400	„
480	„	360	„
360	„	270	„
336	„	250	„
300	„	225	„
276	„	200	„
264	„	200	„
240	„	180	„
204	„	und abwärts bis	
150	„	beträgt,	150 Thlr. Wartegeld erhalten.

In Fällen, wo die Besoldungen von vorstehenden Sätzen abweichen, soll das Wartegeld nach dem Verhältniss des nächsten höheren Gehaltssatzes ermittelt werden.

Die geringer als mit 150 Thlr. Besoldeten mögen das volle Gehalt als Wartegeld behalten; dagegen soll auf Besoldungszuschüsse, welche einzelnen Beamten Behufs der Repräsentation in ihren Dienstverhältnissen gegeben werden, bei der Wartegelder-Bestimmung nicht Rücksicht genommen werden und das Maximum des anrechnungsfähigen Gehalts 4000 Thlr., folglich das Wartegeld den Betrag von 2000 Thlr. nicht überschreiten. Die auf Wartegeld zu setzenden Beamten sind in der Wahl ihres Wohnortes im Inlande nicht beschränkt, jedoch verpflichtet, dort nach ihrer Befähigung mit möglichster Berücksichtigung ihrer früheren Verhältnisse mässige Hülfe im Staatsdienste zu leisten, wenn dies gefordert wird.

Dieser Erlass soll auf Richter keine Anwendung leiden.

2) Ermittlung der Wartegelder.

(Allerhöchster Erlass vom 24. Oktober 1848 wegen einer Modifikation der Verordnung vom 14. Juni 1848, betreffend die Bewilligung von Wartegeldern an disponible Beamte. [Ges.-Samml. 1848. S. 338—343].)

Das Wartegeld an disponible Beamte soll nach dem Verhältniss des nächsten höheren Gehaltssatzes ermittelt werden und wird daher die zu diesem Zweck aufgestellte, hier beifolgende Nachweisung der bis zu dem Gehaltssatze von 1200 Thlr. zu bewilligenden Wartegelder, mit der Massgabe genehmigt, dass nach Analogie der für die Festsetzung der Pensionen bestehenden Bestimmung bei Berechnung sämtlicher Wartegelder die Jahresbeträge derselben auf volle Thaler abgerundet werden, wie dies bei Festsetzung der in der obigen Nachweisung speziell berechneten Wartegelderbeträge bereits geschehen ist.

Nachweisung

der

den disponibel gewordenen Beamten bis zu 1200 Thlr. Gehalt zu bewilligenden Wartegelder.

Von einem Ge- halte von Rth.	beträgt das Warte- geld Rth.	Von einem Ge- halte von Rth.	beträgt das Warte- geld Rth.	Von einem Ge- halte von Rth.	beträgt das Warte- geld Rth.	Von einem Ge- halte von Rth.	beträgt das Warte- geld Rth.	Von einem Ge- halte von Rth.	beträgt das Warte- geld Rth.
bis 150	ebenso viel als der Gehalt.	484	362	497	366	510	370	523	375
151		485	362	498	366	511	371	524	375
bis 199	150	486	362	499	367	512	371	525	375
200	$\frac{3}{4}$ des Ge- halts.	487	363	500	367	513	371	526	376
bis 480		488	363	501	367	514	372	527	376
481		489	363	502	368	515	372	528	376
482		490	364	503	368	516	372	529	377
483		491	364	504	368	517	373	530	377
		492	364	505	369	518	373	531	377
		493	365	506	369	519	373	532	378
		494	365	507	369	520	374	533	378
		495	365	508	370	521	374	534	378
		496	366	509	370	522	374	535	379

Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.
536	379	578	393	620	414	662	442	704	470
537	379	579	393	621	414	663	442	705	470
538	380	580	394	622	415	664	443	706	471
539	380	581	394	623	416	665	444	707	472
540	380	582	394	624	416	666	444	708	472
541	381	583	395	625	417	667	445	709	473
542	381	584	395	626	418	668	446	710	474
543	381	585	395	627	418	669	446	711	474
544	382	586	396	628	419	670	447	712	475
545	382	587	396	629	420	671	448	713	476
546	382	588	396	630	420	672	448	714	476
547	383	589	397	631	421	673	449	715	477
548	383	590	397	632	422	674	450	716	478
549	383	591	397	633	422	675	450	717	478
550	384	592	398	634	423	676	451	718	479
551	384	593	398	635	424	677	452	719	480
552	384	594	398	636	424	678	452	720	480
553	385	595	399	637	425	679	453	721	481
554	385	596	399	638	426	680	454	722	481
555	385	597	399	639	426	681	454	723	481
556	386	598	400	640	427	682	455	724	481
557	386	599	400	641	428	683	456	725	482
558	386	600	400	642	428	684	456	726	482
559	387	601	401	643	429	685	457	727	482
560	387	602	402	644	430	686	458	728	482
561	387	603	402	645	430	687	458	729	483
562	388	604	403	646	431	688	459	730	483
563	388	605	404	647	432	689	460	731	483
564	388	606	404	648	432	690	460	732	483
565	389	607	405	649	433	691	461	733	484
566	389	608	406	650	434	692	462	734	484
567	389	609	406	651	434	693	462	735	484
568	390	610	407	652	435	694	463	736	484
569	390	611	408	653	436	695	464	737	485
570	390	612	408	654	436	696	464	738	485
571	391	613	409	655	437	697	465	739	485
572	391	614	410	656	438	698	466	740	485
573	391	615	410	657	438	699	466	741	486
574	392	616	411	658	439	700	467	742	486
575	392	617	412	659	440	701	468	743	486
576	392	618	412	660	440	702	468	744	486
577	393	619	413	661	441	703	469	745	487

Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.
746	487	788	497	830	512	872	529	914	543
747	487	789	498	831	513	873	530	915	543
748	487	790	498	832	513	874	530	916	544
749	488	791	498	833	514	875	530	917	544
750	488	792	498	834	514	876	531	918	544
751	488	793	499	835	514	877	531	919	544
752	488	794	499	836	515	878	532	920	544
753	489	795	499	837	515	879	532	921	545
754	489	796	499	838	516	880	532	922	545
755	489	797	500	839	516	881	533	923	545
756	489	798	500	840	516	882	533	924	545
757	490	799	500	841	517	883	534	925	545
758	490	800	500	842	517	884	534	926	546
759	490	801	501	843	518	885	534	927	546
760	490	802	501	844	518	886	535	928	546
761	491	803	502	845	518	887	535	929	546
762	491	804	502	846	519	888	536	930	546
763	491	805	502	847	519	889	536	931	547
764	491	806	503	848	520	890	536	932	547
765	492	807	503	849	520	891	537	933	547
766	492	808	504	850	520	892	537	934	547
767	492	809	504	851	521	893	538	935	547
768	492	810	504	852	521	894	538	936	548
769	493	811	505	853	522	895	538	937	548
770	493	812	505	854	522	896	539	938	548
771	493	813	506	855	522	897	539	939	548
772	493	814	506	856	523	898	540	940	548
773	494	815	506	857	523	899	540	941	549
774	494	816	507	858	524	900	540	942	549
775	494	817	507	859	524	901	541	943	549
776	494	818	508	860	524	902	541	944	549
777	495	819	508	861	525	903	541	945	549
778	495	820	508	862	525	904	541	946	550
779	495	821	509	863	526	905	541	947	550
780	495	822	509	864	526	906	542	948	550
781	496	823	510	865	526	907	542	949	550
782	496	824	510	866	527	908	542	950	550
783	496	825	510	867	527	909	542	951	551
784	496	826	511	868	528	910	542	952	551
785	497	827	511	869	528	911	543	953	551
786	497	828	512	870	528	912	543	954	551
787	497	829	512	871	529	913	543	955	551

Von einem Ge- halte von <i>Rb.</i>	beträgt das Warte- geld <i>Rb.</i>	Von einem Ge- halte von <i>Rb.</i>	beträgt das Warte- geld <i>Rb.</i>	Von einem Ge- halte von <i>Rb.</i>	beträgt das Warte- geld <i>Rb.</i>	Von einem Ge- halte von <i>Rb.</i>	beträgt das Warte- geld <i>Rb.</i>	Von einem Ge- halte von <i>Rb.</i>	beträgt das Warte- geld <i>Rb.</i>
956	552	998	560	1040	568	1082	577	1124	585
957	552	999	560	1041	569	1083	577	1125	585
958	552	1000	560	1042	569	1084	577	1126	586
959	552	1001	561	1043	569	1085	577	1127	586
960	552	1002	561	1044	569	1086	578	1128	586
961	553	1003	561	1045	569	1087	578	1129	586
962	553	1004	561	1046	570	1088	578	1130	586
963	553	1005	561	1047	570	1089	578	1131	587
964	553	1006	562	1048	570	1090	578	1132	587
965	553	1007	562	1049	570	1091	579	1133	587
966	554	1008	562	1050	570	1092	579	1134	587
967	554	1009	562	1051	571	1093	579	1135	587
968	554	1010	562	1052	571	1094	579	1136	588
969	554	1011	563	1053	571	1095	579	1137	588
970	554	1012	563	1054	571	1096	580	1138	588
971	555	1013	563	1055	571	1097	580	1139	588
972	555	1014	563	1056	572	1098	580	1140	588
973	555	1015	563	1057	572	1099	580	1141	589
974	555	1016	564	1058	572	1100	580	1142	589
975	555	1017	564	1059	572	1101	581	1143	589
976	556	1018	564	1060	572	1102	581	1144	589
977	556	1019	564	1061	573	1103	581	1145	589
978	556	1020	564	1062	573	1104	581	1146	590
979	556	1021	565	1063	573	1105	581	1147	590
980	556	1022	565	1064	573	1106	582	1148	590
981	557	1023	565	1065	573	1107	582	1149	590
982	557	1024	565	1066	574	1108	582	1150	590
983	557	1025	565	1067	574	1109	582	1151	591
984	557	1026	566	1068	574	1110	582	1152	591
985	557	1027	566	1069	574	1111	583	1153	591
986	558	1028	566	1070	574	1112	583	1154	591
987	558	1029	566	1071	575	1113	583	1155	591
988	558	1030	566	1072	575	1114	583	1156	592
989	558	1031	567	1073	575	1115	583	1157	592
990	558	1032	567	1074	575	1116	584	1158	592
991	559	1033	567	1075	575	1117	584	1159	592
992	559	1034	567	1076	576	1118	584	1160	592
993	559	1035	567	1077	576	1119	584	1161	593
994	559	1036	568	1078	576	1120	584	1162	593
995	559	1037	568	1079	576	1121	585	1163	593
996	560	1038	568	1080	576	1122	585	1164	593
997	560	1039	568	1081	577	1123	585	1165	593

Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.	Von einem Ge- halte von Rb.	beträgt das Warte- geld Rb.
1166	594	1174	595	1182	597	1190	598	1198	600
1167	594	1175	595	1183	597	1191	599	1199	600
1168	594	1176	596	1184	597	1192	599	1200	die
1169	594	1177	596	1185	597	1193	599	bis	Hälfte
1170	594	1178	596	1186	598	1194	599	4000	d. Geh.
1171	595	1179	596	1187	598	1195	599	4000	2000
1172	595	1180	596	1188	598	1196	600	und	
1173	595	1181	597	1189	598	1197	600	mehr	

B. Pensionirung.

a) Freiwillige.

1) Die freiwillige Pensionirung der Civil-Staatsdiener.

(Pensions-Reglement für die Civil-Staatsdiener. Kab.-Ordre vom 30. April 1825. Siehe v. Kamptz Annalen für die innere Staatsverwaltung Band XVI. S. 843 ff.)

§. 1. Einen Anspruch auf lebenslängliche Pension haben die Civildienenr, wenn sie 1) ihre Besoldung aus Staatsmitteln beziehen, 2) nach einer bestimmten Dienstzeit und 3) nach einer pflichtmässigen Dienstführung, 4) durch physisches Unvermögen und körperliche Gebrechlichkeit, oder durch Schwächung der Geisteskräfte und der intellektuellen Thätigkeit dienstunfähig geworden sind.

§. 2. Dieses Reglement findet also keine Anwendung auf Amtsverbindungen, deren Dauer durch die Natur des Geschäfts, oder durch ausdrückliche Bestimmung auf eine bestimmte Zeit eingeschränkt, oder durch den Vorbehalt des Widerrufs, oder der Kündigung bedingt ist. Wenn jedoch dergleichen Stellen versorgungsberechtigten Militair-Personen übertragen werden, so soll ihnen die Militair-Pension, welche sie etwa vor dieser

Uebertragung bezogen haben, in so fern ihre Entlassung während der hiermit allgemein auf sechs Monat festgesetzten Probezeit erfolgt, aus dem Militair-Pensions-Fonds wieder gewährt werden, wenn sie aber später aus solchen widerruflichen Civilstellen ausscheiden, so hat ihnen der Civil-Pensions-Fonds jeden Falles dasjenige zu gewähren, was ihnen nach ihrem Militairverhältniss zusteht, sie können auch nach Umständen zu einer höheren Pensionsbewilligung, nach Massgabe des gegenwärtigen Reglements, Sr. Majestät dem Könige in Vorschlag gebracht werden.

§. 3. Nicht weniger sind solche Beamte ausgeschlossen, deren Zeit und Kräfte durch die ihnen, wenn auch auf Lebenszeit, übertragenen Geschäfte nur nebenbei in Anspruch genommen werden, z. B. die Kreis-Medizinal-Beamten etc.

§. 4. Für die Pensionirung der bei Sr. Majestät dem Könige und des Königl. Hauses Hofstaaten angestellten Personen werden in vorkommenden Fällen besondere Anordnungen getroffen.

§. 5. Dieses Reglement findet keine Anwendung auf die Geistlichkeit und auf das gesammte Personal der Universitäten, der übrigen höheren und niederen städtischen Unterrichtsanstalten und der Ortsschulen, hinsichtlich deren es bei den Grundsätzen, welche die bestehende Gesetzgebung für die Emeritirung, Bewilligung von Gnadengehalten etc. bereits feststellt, verbleibt, oder nach Befinden weitere spezielle Verordnung ergehen wird.

§. 6. Der in §. 1. zugestandene Pensions-Anspruch soll in der Regel erst nach zurückgelegtem 15. Dienstjahre in Gültigkeit treten, doch kann bei besonderen Umständen und vorzüglich bei ausgezeichnete Verdienstlichkeit und nachgewiesener Vermögenslosigkeit, eine den Verhältnissen angemessene Pension ausnahmsweise auch für diejenigen Fälle, wo nach Vorstehendem dem Beamten noch kein Anspruch zusteht, gewährt werden.

§. 7. Ist die Dienstunfähigkeit, auf welche der Pensions-Anspruch gegründet werden soll, nur relativ und der Beamte noch ein anderes Amt zu bekleiden fähig, dessen Verwaltung für ihn weder Degradation, noch Verlust an dem bisherigen Dienst-Einkommen in sich

schliesst, so kann die Pensionirung nicht eher eintreten, als bis entschieden ist, dass ein solcher anderweiter Gebrauch von demselben für den Staatsdienst nicht zu machen sei.

§. 8. Bei Begründung des Pensions-Anspruchs kommen die Vermögens- und Familien-Verhältnisse des Staatsdieners nicht in Betracht.

§. 9. Die Dienstzeit, welche der Berechnung über die Dienstdauer zum Grunde zu legen ist, fängt mit dem Datum der eidlichen Verpflichtung zum Staatsdienst an. Wenn jedoch der Staatsdiener damals noch nicht das 20. Jahr seines Lebens zurückgelegt hatte, so wird die Dienstzeit erst von dem Anfange seines 21. Lebensjahres ab gerechnet, und die früher im Dienst zugebrachte Zeit nicht berücksichtigt.

§. 10. Auch werden nur diejenigen Jahre angerechnet, welche der Beamte wirklich in Staatsdiensten zugebracht hat, ohne Unterschied jedoch, ob diese Dienstzeit in ununterbrochener Folge stattgefunden hat, oder nicht, so wie denn auch eine solche Zwischenzeit, in welcher der Beamte etwa auf Wartegeld gesetzt gewesen ist, mit zur Berechnung kommt. Dagegen werden die Jahre einer freiwilligen Dienstlosigkeit, oder während welcher der Beamte in fremden oder in andern, als unmittelbaren Staatsdiensten gestanden hat, nicht gerechnet. Hierbei versteht es sich jedoch von selbst, dass denjenigen Beamten, welche in den neu erworbenen Provinzen im Staatsdienste angestellt waren, und mit denselben übernommen worden, die in einem solchen Dienste zugebrachte Zeit zu gut gerechnet werden muss.

§. 11. Wenn ein auf Lebenszeit angestellter Civil-Beamter vorher im Militair gestanden hat, so kommt auch die im aktiven Militair-Dienst zugebrachte Zeit zur Berechnung, jedoch kann auch diese Dienstzeit erst vom Anfang des 21. Lebensjahres ab, zu gut gerechnet werden, ausschliesslich indess der in einem Kriege stattgefundenen Dienstzeit, welche zur Berechnung gezogen wird, auch wenn der betreffende Beamte das 20. Lebensjahr damals noch nicht vollendet hatte.

Die Zeit des vor dem Feinde geleisteten Militair-

Dienstes wird doppelt gerechnet, jedoch nur in dem Falle, wenn solche sogleich bei der Verabschiedung aus dem Militair, von der kompetenten Militair-Behörde ausdrücklich bescheinigt und die Dauer derselben in dem Abschiede angegeben ist; auf deren nachträglichen Nachweis soll nicht eingegangen werden. Wird ein ehemaliger Militair während der feststehenden Probezeit wieder entlassen, so hat er keinen Anspruch auf Civil-Pension und es wird ihm nur, die ihm etwa früher bewilligte Militair-Pension aus dem Militair-Pensions-Fonds wieder gewährt.

Die bei der Land- und Grenz-Gendarmerie angestellten Wachtmeister und Gendarmen erhalten jedoch gleichfalls erst nach zurückgelegter Probezeit, der Bestimmung vom 2. April 1822 gemäss, wenn sie mit dem Zeugnisse einer unbescholtenen Dienstführung auf eine bestimmte Zeit oder für immer ausscheiden, an Wartegeld oder Pension monatlich, der Wachtmeister Sieben Thaler, und der Gendarm Vier und einen halben Thaler aus dem Civil-Pensions-Fonds; die Offiziere der Gendarmerie dagegen werden lediglich nach den Militair-Pensions-Grundsätzen beurtheilt.

§. 12. Bei der Bestimmung der Höhe der Pension, soll die Dienstdauer und die Besoldung, jene nach den vorbestimmten Grundsätzen und diese nach dem Betrage des Einkommens berechnet, in dessen Genuss sich der Beamte zur Zeit der Entlassung befand, zum Grunde gelegt werden, und sollen hierbei laut Kab.-Ordre vom 4. August 1843 in Stelle d. §. 12. des Pens.-Reglements folgende 8 Abstufungen Statt finden:

Klasse.	Dienstdauer.						Pensions-
							sat.
I.	vom zurückgel.	15.	bis mit dem zurückgel.	20.	Dienstj.	$\frac{4}{16}$	d. Dienst-Einkommens.
II.	"	20.	"	"	"	$\frac{6}{16}$	
III.	"	25.	"	"	"	$\frac{7}{16}$	
IV.	"	30.	"	"	"	$\frac{8}{16}$	
V.	"	35.	"	"	"	$\frac{9}{16}$	
VI.	"	40.	"	"	"	$\frac{10}{16}$	
VII.	"	45.	"	"	"	$\frac{11}{16}$	
VIII.	"	50. Dienstjahre an	.	.	.	$\frac{12}{16}$	

Der §. 13. des Reglements betr. die Erhöhung der reglements-mässigen Pension in ausserordentlichen Fällen,

jedoch um nicht mehr als höchstens ein Achtel der Besoldung, ist durch Kab.-Ordre v. 19. Oktober 1835 aufgehoben.

§. 14. Als Minimum einer Pension ist die Summe von 60 bis 96 Thalern jährlich festgesetzt; innerhalb dieser Grenze bleibt die Bestimmung den Behörden nach den Umständen überlassen.

Anmerkung. Der höchste Pensionssatz ist 3000 Thlr., da laut Kab.-Ordre v. 10. Juni 1848 das Maximum desjenigen Gehaltes, welches mit dem Rechte des künftigen Pensions-Anspruchs im Civil-Dienste bezogen werden kann, auf den Normal-Betrag von 4000 Thlr. angenommen werden soll.

§. 15. Zur Berechnung des Dienstgenusses, von welchem die Pension einen Theilbetrag ausmacht, ist zu ziehen:

a) das fixirte Gehalt, wie dasselbe in den Anstellungs-Patenten, Rescripten, Dekreten, oder in den von den kompetenten Behörden vollzogenen Verwaltungs-Etats ausgedrückt ist.

Es geht hiervon jedoch ab:

1) bei Gehaltstheilen, welche ursprünglich nur aus Allerhöchster Gnade als persönliche Zulage bewilligt worden, derjenige Betrag, um welchen die ganze Besoldung des Beamten, einschliesslich der persönlichen Zulage, das künftige höchste Normal-Gehalt derjenigen Dienst-Kategorie überschreitet, zu welcher der Beamte gehört;

2) derjenige Theil des Gehalts, welcher nicht wegen der Dienstleistungen selbst, sondern zum Ersatz eines von den Beamten des Dienstes wegen zu bestreitenden Aufwandes ausgesetzt ist; es gehen daher ab, die Entschädigungen für Bureau- und Reisekosten, für den Unterhalt von Fuhrwerk und Wagen, für baare Auslagen, als z. B. Miethe, Unterhalt von Gehülfen u. s. w.

b) Der Werth der freien Wohnung ist nur alsdann in Rechnung zu bringen, wenn derselbe entweder bei der Geldbesoldung ausdrücklich in Abzug gebracht ist, oder daraus berichtigt werden muss.

Erhält dagegen ein Beamter ausser der Normal-Besoldung auch noch freies Quartier, so findet eine Anrechnung nicht Statt.

- c) Eben so ist die Zurechnung freier Feuerung und freien Lichts nur zulässig, wenn die Emolumente vorher bei der Festsetzung der baaren Normal-Geldbesoldung davon wirklich in Abzug gebracht und dem Beamten als Gehaltstheil angerechnet worden sind.
- d) Natural-Bezüge an Getreide und andern Früchten sind nach den Etatspreisen in Anrechnung zu stellen.
- e) Bei Dienst-Grundstücken wird der Ertrag angenommen, wie solcher dem Beamten zur Erreichung der etatsmässigen Geldbesoldung in Zurechnung gebracht ist.
- f) Dienst-Emolumente, die ihrer Natur nach steigend und fallend sind, z. B. Tantiemen bei Einnahmen, Provisionen von verkauften Produkten, Kopialien u. s. w. werden nach dem Durchschnitts-Ertrage der letzten drei Jahre berechnet, sie kommen jedoch nur in soweit zur Anrechnung, als sie das in den bestehenden Normal-Besoldungs-Etats bestimmte Maximum der Besoldung für diejenige Dienst-Kategorie, zu welcher die Stelle gehört, nicht übersteigen.
- g) Eigentliche Tafelgelder, die blos zu dieser Bestimmung gegeben werden, gelangen nicht zum Ansatz.
- h) Eben so wenig gehört der blos accidentielle Dienstgenuss dahin, und sind daher Douceurs, Remunerationen, Gratifikationen, Denuncianten-Antheil und andere solche, ausser dem eigentlichen Gehalte, rechtmässig bezogene Vortheile nicht zu rechnen.

§. 16. Der Bestimmung einer Pension für einen zu entlassenden Staatsdiener muss eine genaue Erörterung der Bewegungsgründe und der hierbei zur Sprache gebrachten faktischen Umstände vorangehen.

§. 17. Trägt der Staatsdiener auf Entlassung mit Pension an, so muss er ausführlich die Umstände anzeigen, welche sein Austreten aus dem Dienst nöthig machen, und die Gründe aus einander setzen, auf die er das Pensions-Gesuch stützt. Auf diese Vorstellung hat die betreffende Behörde, dessen pflichtmässige Dienstführung vorausgesetzt, eine genaue Untersuchung über die Ursachen der Nothwendigkeit des Austritts aus dem Dienste, der Dienstunfähigkeit und ihrer Veranlassung, so wie bei dazu geeigneten Verhältnissen der noch für andere Dienstleistungen, nach Anleitung der obigen Bestimmungen (§. 7.) vorhandenen Brauchbarkeit vorzunehmen. Die hierbei sich ergebenden Zweifel, oder sonstigen Bedenken sind vollständig zu erörtern; und wenn die Sache zur Entschliessung reif ist, so muss darüber gutachtlich an die betreffende oberste Verwaltungs-Behörde berichtet werden.

§. 18. Findet dagegen die vorgesetzte Behörde die Entlassung wegen eingetretener Dienstunfähigkeit nöthig und die Bewilligung einer Pension nach den Vorschriften dieser Verordnung motivirt, so sind von derselben die ihren Antrag bedingenden Gründe ausführlich aus einander zu setzen, und der betreffenden obersten Verwaltungs-Behörde einzuberichten; gleichzeitig ist auch dem betreffenden Beamten (ein Vierteljahr vor Eintritt seiner Pensionirung) hiervon Nachricht zu geben. Die bei den obersten Verwaltungs-Behörden angestellten Beamten sind ebenfalls von ihrer beabsichtigten Pensionirung eine angemessene Zeit vorher in Kenntniss zu setzen.

§. 19. Die Feststellung der Pension, nach den normirten Sätzen (§. 12.) und unter Beobachtung der übrigen in dem Reglement vorgeschriebenen Bedingungen, so wie die Anweisung der Pensionszahlung innerhalb des vom Staate hierzu ausgesetzten Fonds, erfolgt selbstständig durch die oberste Verwaltungs-Behörde. Dieselbe muss jedoch an den König berichten:

bei der Feststellung der Pension für einen Beamten, dessen Anstellung von Sr. Majestät Allerhöchst Selbst erfolgt ist.

§. 20. Beschwerden über das Verfahren oder Reklamationen gegen die erfolgten Anträge und Festsetzungen,

werden zunächst von der betreffenden obersten Verwaltungs-Behörde entschieden. Beruhigt sich der Reklamant hierbei nicht, so wird dessen Beschwerde im gesammten Staats-Ministerium zur Erörterung gebracht, und durch Abstimmung definitiv festgesetzt, ausgenommen bei denjenigen Stellen, deren Besetzung Sr. Majestät der König Allerhöchst Selbst verfügen; in diesen letzteren Fällen werden Se. Majestät auf den desfalls vom Staats-Ministerium zu erstattenden Bericht entscheiden. Ein Rekurs an die Gerichts-Behörden findet in keinem Falle, weder wegen der erfolgenden Pensionirung, noch wegen einer behaupteten Pensions-Berichtigung, oder der zu bewilligenden Pensions-Summe Statt.

Anmerkung. Die von den Civil-Staatsdienern nach den Bestimmungen des Pensions-Reglements vom 30. April 1825 (§§. 21. bis 25.) und der Allerhöchsten Verordnung v. 6. Mai 1867 zu entrichtenden einmaligen (12. Theil der Besoldung im ersten Dienstjahr und 12. Theil von jeder späteren Gehaltserhöhung) und die fortlaufenden Pensionsbeiträge ¹⁾ sind v. 1. Januar 1868 ab definitiv erlassen und demgemäss von den von diesem Zeitpunkte ab zu zahlenden Besoldungen nicht mehr in Abzug zu bringen (Rescr. d. Finanz-Minist. v. 16. Dezbr. 1867 u. 19. April 1868).

¹⁾ §. 21 :

- | | |
|---|-----------|
| 1) Von einem Dienst Einkommen bis mit 400 Thlr. | 1 Prozent |
| 2) Von einem Dienst Einkommen über 400 Thlr. bis mit 1000 Thlr. | 1 1/2 „ |
| 3) Bei höheren Gehalten wird für das erste Tausend ebenfalls | 1 1/2 „ |
| für die Beträge innerhalb des zweiten Tausends | 2 „ |
| für die Beträge innerhalb des dritten und vierten Tausends | 3 „ |
| für die Beträge innerhalb des fünften und sechsten Tausends | 4 „ |
| und von allen Beträgen über 6000 Thlr. | 5 „ |

an Abzug, welcher jedoch die Summe von 500 Thlr. jährlich nicht übersteigen darf, entrichtet. In diesen einzelnen Abstufungen selbst werden die Prozent-Sätze nur von 50 zu 50 Thlr. berechnet, so dass das was unter 50 Thlr. oder zwischen 50 und 100 Thlr. ist, nicht zur Berechnung kommt.

§. 26. Die bereits vorhandenen Korporations-Anstalten, welche die Unterstützung entlassener Civilbedienten oder Arbeiter zum Zweck haben, z. B. die Knappschaftskassen u. s. w., werden durch gegenwärtige Verordnung nicht aufgehoben.

§. 27. Die Grundsätze, welche durch die bestehenden Gesetze über die Bewilligung von Gnadengehalten für Geistliche u. s. f. festgestellt sind, bleiben unverändert. Eben so verbleiben die den aus fremden Diensten übernommenen Beamten in Folge von Staatsverträgen hinsichtlich der Pensionsbewilligung zugesicherten Berechtigungen auch für die Zukunft in Kraft, und treten bei ihnen die Vorschriften der Verordnung nur in so weit ein, als sie für dergleichen Beamte günstiger sind.

§. 28. Die Pensionairs, welchen künftig die Erlaubniss, ihre Pension ausserhalb der Monarchie verzehren zu dürfen, von Sr. Majestät dem Könige ertheilt wird, erleiden einen Abzug von Zehn Prozent von dem Betrage der Pension, welcher der Staats-Kasse, Behufs der Bildung des Pensions-Fonds zu gute geht.

Anmerkung. Jede Pensionsquittung muss mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, dass der Empfänger zur Zeit der Erhebung der Pension noch am Leben ist. Zu Ertheilung dergleichen Bescheinigungen ist jeder Königl. resp. Städt. öffentl. Beamte, wenn er ein Dienstsiegel führt, befugt. In Berlin werden diese Bescheinigungen in der Regel von den Polizei-Lieutenants ausgestellt, und ist denselben gestattet worden, für jedes Attest dieser Art einen Silbergroschen zu erheben.

§. 29. Die bewilligten Pensionen verbleiben den Erben des Pensionairs nicht allein für den Monat, in welchem ihr Erblasser gestorben ist, sondern werden auch noch für den darauf folgenden Monat gezahlt.

§. 30. Die Pension wird eingezogen:

- 1) wenn der Pensionair im Staatsdienste wieder angestellt ¹⁾),

¹⁾ Den pensionirten Civil-Beamten und Wartegeld-Empfängern wird bei ihrer vorübergehenden Wiederbeschäftigung im Staats-

- 2) wenn er der, vor erfolgter Pensionirung, Statt gefundenen Begehung eines Verbrechens überführt wird, wegen dessen, wenn es zu seiner Dienstzeit zur Sprache gekommen wäre, vom Richter ausser der Kriminal-Strafe, auch auf Dienstentsetzung erkannt worden sein würde. In Fällen dieser Art ist daher künftig das Erkenntniss auf den Verlust der Pension zu richten,
- 3) wenn der Pensionair während des Pensions-Genusses ein gemeines Verbrechen begeht, wegen dessen der Richter, wenn es während der Dienstzeit begangen worden wäre, ausser der Kriminal-Strafe, auch auf Dienstentsetzung erkannt haben würde, so gehet er auf die Dauer der Strafzeit der Pension verlustig.

(Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Mai 1825, betreffend die Pensionirung der Königlichen Beamten und die Fälle, in welchen solche verwirkt oder ausgesetzt werden soll [Ges.-Samml. 1825. S. 147].)

Wenngleich den Beamten, in Beziehung auf ihre Pensionirung, die Reklamation mag die Berechtigung zum Genuss einer Pension oder den Betrag derselben betreffen, eine Berufung auf den Rechtsweg nicht gestattet, der Reklamant vielmehr nur berechtigt sein soll, sich im Wege des Rekurses gegen die Festsetzung der Verwaltungsbehörde an das Staats-Ministerium zu wenden, welches darüber zu entscheiden und bei den von Mir un-

dienste während der ersten sechs Monate einer solchen Beschäftigung die Pension oder das Wartegeld unverkürzt neben der etwaigen Diäten-Remuneration belassen. Vom siebenten Monate der Beschäftigung ab wird dagegen der im Allgemeinen bisher befolgte Grundsatz ohne Ausnahme zur Anwendung gebracht, nach welchem Pensionen und Wartegelder bei der Wiederbeschäftigung früherer Civilbeamten im Staatsdienste nur in so weit fortbezogen werden dürfen, als das Einkommen derjenigen Stelle, aus welcher die Versetzung in den Ruhestand oder auf Wartegeld erfolgt, das neue Dienstesinkommen übersteigt (Cirk.-Verf. d. Finanz-Ministers, des Ministers des Innern und des Ministers für die landwirthschaftl. Angelegenheiten vom 9. November 1864. [Siehe Mushacke's Gesetze und Verordnungen. 1865. S. 28 ff.])

mittelbar besetzten Stellen, zu Meiner Entscheidung zu berichten hat; so sollen doch folgende Fälle gerichtlich entschieden werden:

- 1) Wenn der pensionirte Beamte eines während seiner Amtsverwaltung begangenen Verbrechens überführt wird, welches die Strafe der Dienstentsetzung nach sich zieht. In diesem Falle soll die Pension verwirkt sein, und das Gericht, wenn solches nach seinem pflichtmässigen Urtheil auf Kassation erkannt haben würde, auf den Verlust der Pension erkennen.
- 2) Wenn der pensionirte Beamte während des Pensionsgenusses ein gemeines Verbrechen begeht, welches, wenn es während des Dienstes verübt worden wäre, ausser der Kriminal-Strafe, auch die Kassation zur Folge gehabt haben würde, soll derselbe auf die Dauer der Strafzeit der Pension verlustig sein und das Erkenntniss darauf gerichtet werden.

Die Entfernung aus dem Amte (Disziplinar-Gesetz für nichtrichterliche Beamte v. 21. Juli 1852 §. 16. [Ges.-Samml. 1852. S. 468].), kann bestehen: 1) in Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Range, jedoch mit Verminderung des Dienstinkommens etc.; 2) in Dienstentlassung. Diese Strafe zieht den Verlust des Titels und Pensions-Anspruches von selbst nach sich; es wird darauf nicht besonders erkannt, es sei denn, dass vor Beendigung des Disziplinarverfahrens aus irgend einem von dessen Ergebniss unabhängigen Grunde das Amtsverhältniss bereits aufgehört hat und daher auf Dienstentlassung nicht mehr zu erkennen ist. — Gehört der Angeschuldigte zu den Beamten, welche einen Anspruch auf Pension haben, und lassen besondere Umstände eine mildere Beurtheilung zu, so ist die Disziplinarbehörde ermächtigt, in ihrer Entscheidung zugleich festzusetzen, dass dem Angeschuldigten ein Theil des reglements-mässigen Pensionsbetrages auf Lebenszeit oder auf gewisse Jahre als Unterstützung zu verabreichen sei.

Verordnung, betreffend die Pensionsansprüche der in den neu erworbenen Landestheilen angestellten und der mit diesen Gebieten übernommenen unmittelbaren Civil-Staatsbeamten Vom 6. Mai 1867. (Gesetz-Samml. 1867. S. 713 u. 714.)

§. 1. Das Pensions-Reglement für die Civil-Staatsdiener v. 30. April 1825 nebst den zu demselben ergangenen ergänzenden und abändernden Bestimmungen findet fortan auch in den durch die Gesetze v. 20. September u. 24. Dezbr. v. J. (Gesetz-Samml. S. 555. 875. 876.) mit der Preussischen Monarchie vereinigten Landestheilen Anwendung.

Die mit diesen Landestheilen übernommenen Beamten unterliegen den Vorschriften der gegenwärtigen Verordnung auch für den Fall einer inzwischen erfolgten Versetzung in die älteren Provinzen.

§. 2. Die in den neu erworbenen Landestheilen (§. 1.) vor deren Vereinigung mit Preussen im Staatsdienste zurückgelegte Dienstzeit wird bei der Pensionirung ebenso angerechnet, als wenn dieselbe im Preussischen Staatsdienste zurückgelegt worden wäre.

§. 3. Die zu bewilligenden Pensionen dürfen hinter demjenigen Betrage nicht zurückbleiben, welcher als Pension hätte gewährt werden müssen, wenn die Beamten zur Zeit der Gesetzeskraft dieser Verordnung, oder im Falle einer früheren Versetzung in die älteren Provinzen zur Zeit der Versetzung nach den bis dahin für sie geltenden Bestimmungen pensionirt worden wären.

Eine Pension in Höhe des gedachten Betrages ist auch in dem Falle zu gewähren, wenn der Beamte zur Zeit der Pensionirung sich in einer zur Pension nicht berechtigenden Stelle befindet.

§. 4. Der Verpflichtung zur Zahlung der reglements-mässigen Pensionsbeiträge unterliegen die Beamten mit der Massgabe, dass derjenige Gehaltsbetrag, den sie bis zu dem im §. 3. bezeichneten Zeitpunkte pensionsabzugsfrei bezogen haben, hierdurch nicht geschmälert werden darf. (Dieser §. ist laut Min.-Rescr. v. 16. Dezbr. 1867 u. 14. April 1868 aufgehoben).

§. 5. Die Wittwen und Waisen der Beamten erhalten, insofern ihnen nach der bisherigen Gesetzgebung

Pensionen aus der Staatskasse gebühren würden, diese Pensionen in Höhe desjenigen Betrages, welcher ihnen aus der Staatskasse hätte gewährt werden müssen, wenn der Beamte zur Zeit der Gesetzeskraft dieser Verordnung oder seiner früheren Versetzung in die älteren Provinzen mit Tode abgegangen wäre.

In den Bestimmungen über die aus selbstständigen Beamten-Wittwen- und Waisenkassen zu gewährenden Pensionen und über die zu diesen Kassen zu entrichtenden Beiträge wird durch gegenwärtige Verordnung nichts geändert.

§. 6. Sofern in besonderen Verträgen hinsichtlich der Pensionsansprüche der übernommenen Beamten Festsetzungen getroffen worden sind, bewendet es bei den letzteren.

§. 7. Auf Hofbeamte, Geistliche und Lehrer findet diese Verordnung keine Anwendung.

2) Die freiwillige Pensionirung¹⁾ der Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichts-Anstalten mit Ausschluss der Universitäten.

(Pensions-Reglement v. 28. Mai 1846. Siehe Gesetz-Samml. 1846. S. 214 ff. — Mushacke's Schul-Almanach II. Jahrg. [1853.] S. 121 ff.)

§. 1. Alle Lehrer und Beamte an Gymnasien und anderen zur Universität entlassenden Lehranstalten, desgleichen an Progymnasien, Schullehrer-Seminarien, Taubstummen- und Blindenanstalten, Kunst- und höheren Bürgerschulen²⁾ haben einen Anspruch auf lebensläng-

¹⁾ Die freiwillige Pensionirung erfolgt auf Ansuchen des Lehrers resp. Beamten, sofern die Aufsichtsbehörde den Antrag für begründet erachtet; die unfreiwillige Pensionirung geschieht nach Massgabe des Disziplinar-Gesetzes v. 21. Juli 1852. Den vom Staat berufenen Direktoren wird die Pensionirung durch ein vom König vollzogenes Dimissoriale ertheilt.

²⁾ a) Durch Rescript vom 19. Januar 1844 wurden die bei Strafanstalten angestellten Lehrer mit unter die, nach dem Reglement von 1825 pensionsberechtigten Civil-Staatsdiener gerechnet. Die Verordnung vom 28. Mai 1846 gilt daher in allen wesentlichen Punkten auch für sie, da die Kab.-Ordre vom 4. August 1843 die bisherige Skala der Pensionssätze (im Verhältniss zum Dienstalder) in dem Reglement von 1825 so modificirt hat, wie sie sich in der Verordnung von 1846 ebenfalls vorfinden.

liche Pension, wenn sie nach einer bestimmten Dienstzeit ohne ihre Schuld dienstunfähig werden und beim Eintritt ihrer Dienstunfähigkeit definitiv und nicht bloß interimsistisch oder auf Kündigung angestellt sind.¹⁾

§. 2. Solche Lehrer und Beamte aber, deren Zeit und Kräfte durch die ihnen, wenn auch auf Lebenszeit übertragenen Geschäfte an den §. 1. gedachten Anstalten nur nebenbei in Anspruch genommen werden, haben keinen Anspruch auf Pension.²⁾

§. 3. Lehrer und Beamte, welche bei vorgerücktem Alter zwar nicht absolut dienstunfähig, aber doch nicht mehr im Stande sind, den Obliegenheiten des Dienstes

b) Nach dem Cirkular-Erlass des Handels-Ministers v. 9. Mai 1852, betr. die Grundsätze, nach denen das Pensionswesen der Lehrer an den Königl. Provinzial-Gewerbeschulen zu behandeln ist, findet obiges Reglement auf die Lehrer genannter Schulen gleichfalls Anwendung.

c) Lehrer an den mit Gymnasien und Realschulen organisch verbundenen Vorbereitungsklassen (Elementarkl.) sind gleichfalls nach diesem Reglement zu pensioniren.

d) Den definitiv angestellten Lehrerinnen an den mit Realschulen verbundenen höheren Töchter Schulen steht die Pensionsberechtigung nach Massgabe obiger Verordnung zu. Dass dieselben im Fall der Verheirathung mit ihrem Ausscheiden aus dem Amte den Pensionsanspruch verlieren folgt daraus, dass die Pension überhaupt nur dann gewährt wird, wenn nach mindestens 15jähriger Dienstzeit eine durch Abnahme der Geistes- oder Körperkraft bedingte Dienstunfähigkeit die Ursache der Amtsniederlegung ist. (Verf. d. Unterr.-Minist. v. 28. Febr. 1861.)

¹⁾ Bei der Pensionirung von Lehrern und Beamten an den höheren Unterrichtsanstalten müssen die Ansätze über die Dienstzeit des zu Pensionirenden in den Pensionsnachweisungen durch die Vokation oder Bestallung, oder sonstige die Anstellung darthuende Urkunden für jede Dienststellung, welche der zu Pensionirende eingenommen hat, in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift belegt, auch muss, wenn beim Dienstantritt die Vereidigung stattgefunden hat, der Nachweis darüber geführt und, wenn die Pensionirung durch Krankheit oder körperliche Unfähigkeit zur Verwaltung des Dienstes veranlasst wird, ein ärztliches Attest darüber beigefügt werden. (Cirkul.-Verf. d. Unterr.-Minist. v. 9. Dezbr. 1852.)

²⁾ Nach der Verfügung d. Unterr.-Minist. v. 16. März 1859 erhalten nicht pensionsberechtigte Lehrer, wenn sie bei guter Führung nach längerer Dienstzeit aus dem Amte zu scheiden genöthigt sind, aus Billigkeitsrücksichten Unterstützungen, je nach Beschaffenheit des Falles auf eine Anzahl von Jahren oder auf Lebenszeit.

zu genügen, sind, falls die vorgesetzte Behörde es für angemessen erachtet, verpflichtet, einen ihnen zuzuweisenden Gehülfen zu remuneriren. Es muss ihnen jedoch mindestens eine der Pension gleichkommende Diensteynahme freigelassen und der zur Remunerirung des Gehülfen etwa ausserdem erforderliche Betrag von demjenigen gezahlt werden, welcher die Pension aufzubringen haben würde.

§. 4. Die Pension wird zunächst aus dem etwa vorhandenen eigenthümlichen Vermögen derjenigen Anstalt, an welcher der Lehrer oder Beamte zur Zeit seiner Pensionirung angestellt ist, gewährt, so weit von den laufenden Einkünften dieses Vermögens, nach Bestreitung des zur Erreichung der Lehrzwecke erforderlichen Aufwandes, ein Ueberschuss verbleibt. Können auf diese Weise die Mittel zur Pensionirung nicht beschafft werden, und sind auch keine andern hierzu verwendbaren Fonds vorhanden, so ist die Pension von demjenigen aufzubringen, welcher zur Unterhaltung der Anstalt verpflichtet ist.

§. 5. Liegt diese Verpflichtung mehreren ob, so haben sie zu den Pensionen in demselben Verhältniss, wie zu den Unterhaltungskosten der Anstalt, beizutragen.

§. 6. Aus der blossen Gewährung eines auf einen bestimmten Betrag beschränkten oder zu einem bestimmten Zweck ausgesetzten Zuschusses zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt folgt keine Verpflichtung, die Pensionen mit zu übernehmen.

§. 7. Wer bei einzelnen Anstalten, welche gar kein oder kein ausreichendes, eigenthümliches Vermögen besitzen, zur Zahlung oder Ergänzung der Pensionen verpflichtet ist, wird, wenn Zweifel deshalb obwalten, nach Massgabe der Verhältnisse der einzelnen Anstalten, von Unseren Ober-Präsidenten festgesetzt.

§. 8. Gegen diese Festsetzung ist der Rekurs an Unseren Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten und die hierbei sonst noch beteiligten Departementschefs zulässig. Der Rechtsweg findet nur dann Statt, wenn auf Grund eines speziellen Rechtstitels die Befreiung von Beiträgen zu Pensionen behauptet wird. In einem solchen Falle gilt jedoch die im Verwaltungs-

wege getroffene Bestimmung bis zur rechtskräftigen Entscheidung als ein Interimistikum.

§. 9. Bei solchen Unterrichtsanstalten, zu deren Unterhaltung weder Kommunen noch der Staat verpflichtet, die vielmehr nur aus ihrem eigenen Vermögen oder von andern Korporationen, oder von Privatpersonen zu unterhalten sind, wird das Pensionswesen für die Lehrer und Beamten, unter Zuziehung der Betheiligten, durch Unsere Ober-Präsidenten nach Massgabe der obwaltenden Verhältnisse für jede einzelne Anstalt besonders geordnet; die streitig bleibenden Punkte werden von Unserem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten unter Mitwirkung der etwa sonst noch betheiligten Departementschefs und nach vorgängiger Einholung Unserer Genehmigung entschieden. Den Betheiligten sollen jedoch keine grösseren Leistungen zugemuthet werden, als bei den übrigen, nicht vom Staate zu unterhaltenden Anstalten derselben Art.

Ist ein Zuschuss oder eine Erhöhung der Dotation bei diesen Anstalten zur Aufbringung der Pensionen erforderlich, so bedarf es hierzu jedenfalls der Zustimmung der betheiligten Korporationen oder Privatpersonen.

§. 10. Die Lehrer und Beamten bei denjenigen Anstalten, welche hauptsächlich oder subsidiarisch aus Staats- oder Kommunalmitteln zu unterhalten sind, erhalten als Pension:¹⁾

¹⁾ Die Lehrer an den Gemeindeschulen zu Berlin (Volksschulen) werden gleichfalls nach dieser Pensionsskala pensionirt, dagegen beträgt die Pension der Lehrer an dem Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Institut für taubstumme Kinder zu Ratibor (Siehe 5. Bericht über diese Anstalt, 1867):

a)	nach zurückgel.	15.	bis incl.	20.	Dienstj.	$\frac{8}{24}$	d. Dienst Einkomm.
b)	„	20.	„	25.	„	$\frac{10}{24}$	„
c)	„	25.	„	30.	„	$\frac{12}{24}$	„
d)	„	30.	„	35.	„	$\frac{14}{24}$	„
e)	„	35.	„	40.	„	$\frac{16}{24}$	„
f)	„	40.	„	45.	„	$\frac{21}{24}$	„
g)	„	45.	„	50.	„	$\frac{24}{24}$	„

Frühere und grössere Bewilligungen stehen dem Verwaltungsrath zu. Da die Pension aber den Zweck hat, dem Pensionirten wenigstens den nothdürftigsten Lebensunterhalt zu gewähren, so soll das Minimum derselben nach 15jähriger Dienstzeit 100 Thlr. jährlich betragen.

nach zurückgel.	15.	bis zum zurückgel.	20.	Dienstj.	$\frac{4}{16}$
„	20.	„	25.	„	$\frac{6}{16}$
„	25.	„	30.	„	$\frac{7}{16}$
„	30.	„	35.	„	$\frac{8}{16}$
„	35.	„	40.	„	$\frac{9}{16}$
„	40.	„	45.	„	$\frac{10}{16}$
„	45.	„	50.	„	$\frac{11}{16}$
„	50.	Dienstjahre	.	.	$\frac{12}{16}$

ihres Dienst Einkommens an Besoldung und rechtmässigen Dienst-Emolumenten ¹⁾, insoweit letztere nicht als Ersatz eines besonderen Dienstaufwandes zu betrachten sind ²⁾. Das Minimum einer Pension wird jedoch auf 60 bis 96 Rthlr. festgesetzt, auch wenn das Dienst Einkommen 240 Rthlr. nicht erreicht; innerhalb dieser Grenze bleibt den vorgesetzten Dienstbehörden die Bestimmung nach den Umständen überlassen.

§. 11. Bei einer Dienstzeit von weniger als 15. Jahren findet ein Anspruch auf Pension nur dann Statt, wenn eine solche für diesen Fall dem Lehrer oder Beamten bei seiner Anstellung oder auch späterhin ausdrücklich zugesichert worden ist.

§. 12. Die Dienstzeit wird von dem Datum der ersten eidlichen Verpflichtung des Pensionirenden, und wenn eine solche nicht stattgefunden hat, von dem Zeitpunkt des ersten Eintritts in den Dienst an gerechnet, auch wenn die erste Anstellung nur interimistisch oder auf Kündigung erfolgt sein sollte. Das sogenannte

¹⁾ Die Cirk.-Verf. vom 10. Dezbr. 1846 bestimmt, dass zu den rechtmässigen Emolumenten neben dem Nutzungswerthe der Wohnung — welcher in Fällen, wo er in den Etats zu einem bestimmten Werthe sich noch nicht veranschlagt findet, in Berlin zu 10, und in den Provinzen zu 5 pCt. des Amtseinkommens zu rechnen ist — so wie der freien Feuerung und Beleuchtung, auch die nach einer 3jährigen Fraktion festzustellenden Gebühren für Inscriptionen etc. gehören; dass aber Vergütungen für Nebenämter wie z. B. für Beaufsichtigung der Bibliothek u. s. w., nur in dem Falle in Ansatz zu bringen sind, wenn sie dem Betreffenden auch auf die Dauer seiner Wirksamkeit im Hauptamte, also in gleicher Art wie das Gehalt selbst zugesichert sein sollten.

²⁾ Persönliche Zulagen werden hierbei nur unter gewissen Voraussetzungen berücksichtigt.

Probejahr wird jedoch bei den Schulamtskandidaten der Dienstzeit nicht zugezählt.

§. 13. Denjenigen Lehrern und Beamten, welche aus Staatsfonds zu pensioniren sind, werden auch die im Auslande geleisteten Dienste angerechnet, welche sie sonst im Staatsdienst oder an andern öffentlichen Unterrichtsanstalten geleistet haben. ¹⁾

§. 14. Sind die Pensionen vom Staate und von Kommunen gemeinschaftlich oder bloss von Kommunen oder grösseren Kommunalverbänden zu zahlen, so werden nur diejenigen Dienste angerechnet, welche der zu Pensionirende im Militair und den zur Pensionszahlung verpflichteten Kommunen im Schul- oder in einem andern Amte geleistet hat, falls hierüber nicht andere Verabredungen getroffen sind.

§. 15. Die Lehrer und Beamten an den aus Staatsfonds ²⁾ zu unterhaltenden Anstalten haben zum allge-

¹⁾ Allen Lehrern, ohne Ausnahme, wird bei der Pensionirung die im aktiven Militairdienst zugebrachte Zeit angerechnet, doch erst vom Anfang des 21. Lebensjahres ab, ausschliesslich der in einem Kriege zurückgelegten Dienstzeit, welche ganz zur Berechnung kommt. Die Zeit des vor dem Feinde geleisteten Dienstes wird **doppelt** gerechnet; diejenige der Kriegsgefangenschaft in der Regel **nicht**, es sei denn, dass die Gefangenschaft die Folge einer schweren Verwundung war.

²⁾ Das Pensions-Reglement für die Civil-Staatsdiener v. 30. April 1825 (§. 21.) bestimmt als Beiträge zum Pensionsfonds:

a. Durch Besoldungsabzüge folgende Sätze dafür:

- | | |
|--|-----------|
| 1) Von einem Diensteynkommen bis mit 400 Thlr.. | 1 Prozent |
| 2) Von einem Diensteynkommen über 400 Thlr. bis mit 1000 Thlr. | 1 1/2 „ |
| 3) Bei höheren Gehalten wird für das erste Tausend ebenfalls | 1 1/2 „ |
| für die Beiträge innerhalb des zweiten Tausends . | 2 „ |
| für die Beiträge innerhalb des dritten und vierten Tausends | 3 „ |
| für die Beiträge innerhalb des fünften und sechsten Tausends | 4 „ |
| und für alle Beiträge von mehr als 6000 Thlrn. . | 5 „ |

Der ganze jährliche Abzug darf nicht über 500 Thlr. betragen. Die Prozentsätze werden nur von 50 zu 50 Thlr. berechnet, so dass der Theil des Gehaltes, der unter 50 oder zwischen 50 und 100 Thlr. ist, nicht in Betracht kommt.

meinen Civil-Pensionsfonds, aus welchem sie ihre Pensionen beziehen werden, nach denselben Grundsätzen, wie die übrigen pensionsberechtigten Civil-Staatsdiener, beizutragen.

§. 16. Zur Deckung der Pensionen für Lehrer und Beamte an den andern Anstalten, namentlich auch an denjenigen, welche vom Staate und von Kommunen gemeinschaftlich oder von einzelnen Kommunen oder grösseren Kommunalverbänden zu unterhalten sind, werden für jede Anstalt besondere Fonds ¹⁾ aus den Einkünften des Vermögens der Anstalt und aus jährlichen Beiträgen sowohl der zur Zahlung der Pension Verpflichteten, als auch der definitiv angestellten Lehrer und Beamten gebildet. Den Letzteren dürften jedoch keine höheren Beiträge als den pensionsberechtigten Civil-Staatsdienern auferlegt werden.

§. 17. Der Beitrag der zur Bildung dieser Pensionsfonds (§. 16.) erforderlichen Zuschüsse wird von Unserm Ober-Präsidenten, unter Vorbehalt des Rekurses an Unseren Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und die sonst beteiligten Departementschefs, mit Ausschluss des Rechtswegs, festgesetzt.

§. 25. b) Durch Abzüge von neuen Besoldungen und Gehaltszulagen.

Jeder neu angestellte Beamte soll den zwölften Theil der ihm bewilligten jährlichen Besoldung im Laufe des ersten Dienstjahres in monatlichen oder nach Massgabe der erfolgenden Gehaltszahlung, in vierteljährlichen Raten zum Pensionsfonds einzahlen; auch wird von den Gehaltserhöhungen, welche den hierher gehörenden Beamten bewilligt werden, der Betrag des ersten Monats zum Besten des Pensionsfonds zurückbehalten. Diese Beiträge sind jedoch seit dem 1. Januar 1868 (Rèscr. d. Finanz-Minist. v. 16. Dezember 1867 und 14. April 1868) für die Civil-Staatsdiener sowohl, als auch für die Lehrer an Königlichen höheren Schulen nicht mehr zu zahlen.

¹⁾ Die Cirk.-Verf. v. 22. Febr. 1847 erklärt es für unangemessen, dass die Verwaltung des Pensionsfonds von den Regierungen unmittelbar geführt werde, sondern für räthlich, dieselbe resp. den Instituten und den unterhaltungspflichtigen Kommunen zu überlassen. Ob und in welchen Fällen es räthlich ist, an der Regulirung des Pensionswesens neben den Magistraten und den zur Unterhaltung der Anstalten sonst Verpflichteten, auch die beteiligten Lehrer und Stadtverordneten partizipiren zu lassen, wird den Ober-Präsidenten lediglich anheim gegeben.

§. 18. Ist hiernach der Zuschuss auf das Vermögen der Anstalt zu übernehmen und reichen die Einkünfte der letzteren nicht hin, um den Zuschuss, ohne Beschränkung des zur Erreichung der Lehrzwecke erforderlichen Aufwandes, zu zahlen, so haben die subsidiarisch zur Unterhaltung der Anstalt Verpflichteten auch den laufenden Beitrag zum Pensionsfonds zu ergänzen. Dieselben sind auch in allen Fällen verpflichtet, etwanige Ausfälle bei den Pensionsfonds zu decken.

Im Interesse der Schule wird thunlichst darauf gehalten, dass der Terminus a quo der Pensionirung mit dem Semesterwechsel (1. April oder 1. Oktober) zusammenfällt. Die Pension¹⁾ wird in der Regel in monatlichen Raten praenumerando gezahlt und bei der Quittung²⁾ über dieselbe muss ein amtliches Attest folgen, dass der Pensionair noch lebt. — Die Pensionairs, welche

¹⁾ Bei der reglements-mässig berechneten Thalersumme einer Pension wird, wenn neben derselben noch Silbergrößen und Pfennige vorkommen, anstatt dieser jederzeit noch ein ganzer Thaler zur betr. Summe zugesetzt. (Staatsminist.-Beschluss vom 21. November 1837.)

²⁾ Nach dem Gesetz vom 7. März 1822 wird in der Regel der Quittungsstempel von Besoldungen, Wartegeldern, Pensionen und anderen periodischen Hebungen (fixirte Diäten und Remunerationen) aus öffentlichen Kassen nach dem jährlichen Betrag der Zahlungen berechnet. Danach beträgt der Stempel bei einer Summe von 50 bis 200 Thlr.: 5 Sgr. (Stempelbogen à 5 Sgr.), von 200 bis 400 Thlr.: 10 Sgr., von 400 bis 600 Thlr.: 15 Sgr., von 600 bis 800 Thlr.: 20 Sgr., von 800 bis 1000 Thlr.: 25 Sgr., von 1000 bis 1200 Thlr.: 1 Thlr., von 1200 bis 1400 Thlr.: 1 Thlr. 5 Sgr., von 1400 bis 1600 Thlr.: 1 Thlr. 10 Sgr., von 1600 bis 1800 Thlr.: 1 Thlr. 15 Sgr., von 1800 bis 2000 Thlr.: 1 Thlr. 20 Sgr. u. s. w. für jedes 200 Thlr. mehr die Erhöhung der Stempelsteuer um je 5 Sgr. — Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln sind stempelfrei. Eines Stempels von 5 Sgr. bedürfen Gesuche (um Beförderung, Versetzung oder Urlaubsertheilung), Beschwerdeschriften, Bittschriften, Eingaben (Bewerbungen, Kündigungen etc.), welche ein Privatinteresse zum Gegenstand haben, und bei solchen Staats- und Kommunalbehörden oder Beamten eingereicht werden, welchen die Ausübung einer richterlichen oder polizeilichen Gewalt übertragen ist, oder welchen die Verwaltung öffentlicher allgemeiner Abgaben obliegt. — Eines Stempels von 15 Sgr. bedürfen: Bestellungen (Vokationen, Patente), Dimissoralien, beglaubigte Abschriften und amtliche Atteste in Privatsachen.

durch die Erlaubniss vom Könige ihre Pension ausserhalb der Monarchie verzehren dürfen, erleiden einen Abzug von 10 Prozent von dem Betrage ihrer Pension. In berücksichtigenswerthen Fällen wird indess mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs von einer solchen Verkürzung abgesehen.

Die Pension wird eingezogen (Pensions-Reglement v. 30. April 1825): 1) Wenn der Pensionair im Staatsdienst wieder angestellt; 2) wenn er der vor erfolgter Pensionirung stattgefundenen Begehung eines Verbrechens überführt wird, wegen dessen, wenn es während seiner Dienstzeit zur Sprache gekommen wäre, vom Richter ausser der Kriminal-Strafe auch auf Dienstentsetzung erkannt worden wäre. In Fällen dieser Art ist daher auch künftig das Erkenntniss auf den Verlust der Pension zu richten; 3) wenn der Pensionair während des Pensionsgenusses ein gemeines Verbrechen begeht, wegen dessen der Richter, wenn es während der Dienstzeit begangen worden wäre, ausser der Kriminal-Strafe auch auf Dienstentsetzung erkannt haben würde, so geht er auf die Dauer der Strafzeit der Pension verlustig.

Bei gerichtlicher Execution muss der Pensionair von seiner Pension 200 Rthlr. jährlich ganz, und von dem nach Abzug der Wittwenkassenbeiträge verbleibenden Ueberschuss die Hälfte frei behalten. Eine Verzichtleistung auf dieses Privilegium ist ohne rechtliche Wirkung.

Mit dem Tode des Pensionairs verbleibt die bewilligte Pension den Erben desselben nicht allein für den Monat, in welchem der Erblasser gestorben ist, sondern wird auch noch den darauf folgenden Monat gezahlt. (Cirk.-Verf. d. Minist. d. Innern v. 16. Januar 1855, Bescheid d. U.-M. v. 31. März 1859. — Mushacke's Schulkalender V. Jahrg. (1856). S. 170. IX. Jahrg. (1860) S. 129.

3) Die freiwillige Pensionirung der Kommunalbeamten.

- a) Städte-Ordnung für die sechs östlichen Preuss. Provinzen: Preussen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen. Vom 30. Mai 1853. Tit. VI. §. 65. (Ges.-Samml. 1853. S. 284 ff.)
- b) Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen. Vom 19. März 1856. Tit. VI. §. 65. (Ges.-Samml. 1856. S. 258 ff.)
- c) Allerhöchster Erlass vom 15. Mai 1856, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die auf dem Rheinischen Provinzial-Landtage im Stande der Städte vertretenen Gemeinden von weniger als 10,000 Einwohnern. (Ges.-Samml. 1865. Titel VI. §. 59. S. 426.)

Den nicht auf Lebenszeit angestellten Bürgermeistern und den besoldeten Mitgliedern des Magistrats sind, sofern nicht mit Genehmigung der Regierung eine Vereinbarung wegen der Pension getroffen ist, bei eintretender Dienstunfähigkeit, oder wenn sie nach abgelaufener Wahlperiode nicht wieder gewählt werden, folgende Pensionen zu gewähren:

- I. $\frac{1}{4}$ des Gehalts nach 6jähriger Dienstzeit
- II. $\frac{1}{2}$ „ „ „ 12 „ „
- III. $\frac{2}{3}$ „ „ „ 24 „ „

Die auf Lebenszeit angestellten besoldeten Gemeinde-Beamten erhalten, insofern nicht mit dem Beamten ein Anderes verabredet worden ist, bei eintretender Dienstunfähigkeit Pension nach denselben Grundsätzen, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anwendung kommen, also:

I.	vom	zurückgel.	15.	bis	mit	dem	zurückgel.	20.	Dienstj.	$\frac{4}{16}$
II.	„	„	20.	„	„	„	„	25.	„	$\frac{6}{16}$
III.	„	„	25.	„	„	„	„	30.	„	$\frac{7}{16}$
IV.	„	„	30.	„	„	„	„	35.	„	$\frac{8}{16}$
V.	„	„	35.	„	„	„	„	40.	„	$\frac{9}{16}$
VI.	„	„	40.	„	„	„	„	45.	„	$\frac{10}{16}$
VII.	„	„	45.	„	„	„	„	50.	„	$\frac{11}{16}$
VIII.	„	„	50.	Dienstjahre	an	$\frac{12}{16}$	d.	Dienst-Einkommens.		

Ueber die Pensionsansprüche der Bürgermeister, der besoldeten Magistrats-Mitglieder und übrigen besoldeten

Gemeindebeamten entscheidet in streitigen Fällen die Regierung. Gegen den Beschluss der Regierung, soweit derselbe sich nicht auf die Thatsache der Dienstunfähigkeit oder darauf bezieht, welcher Theil des Dienst Einkommens als Gehalt anzusehen sei, findet die Berufung auf richterliche Entscheidung Statt. — Ungeachtet der Berufung sind die festgesetzten Beiträge vorläufig zu zahlen.

Die Pension fällt fort, oder ruht insoweit, als der Pensionirte durch anderweitige Anstellung im Staats- oder Gemeindedienste ein Einkommen oder eine neue Pension erwirbt, welche mit Zurechnung der ersten Pension sein früheres Einkommen übersteigen.

d) Gesetz, betreffend die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz. Vom 15. Mai 1856. (Ges.-Samml. 1856. Artikel 1. S. 435. Artikel 25. S. 441 ff.)

Artikel 1. Die Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 (Ges.-Samml. S. 523.) kommt für alle diejenigen Gemeinden dieser Provinz, in welchen die Städte-Ordnung vom heutigen Tage nicht eingeführt wird, mit nachfolgenden Abänderungen zur Anwendung.

Artikel 25. Den Bürgermeistern sind, sofern nicht mit Genehmigung der Regierung eine Vereinbarung wegen der Pension getroffen ist, bei eintretender Dienstunfähigkeit folgende Pensionen zu gewähren:

$\frac{1}{4}$ der Besoldung nach 12jähriger Dienstzeit,

$\frac{3}{8}$ „ „ „ 18 „ „

$\frac{1}{2}$ „ „ „ 24 „ „

Bei Berechnung der Höhe der Pension werden lediglich die Besoldungs-Beträge und nicht die Entschädigungen für Dienstunkosten und die Nebeneinkünfte zum Grunde gelegt.

Ueber die Pensionsansprüche der Bürgermeister entscheidet in streitigen Fällen die Regierung. Gegen den Beschluss der Regierung, soweit derselbe sich nicht auf die Frage der Dienstunfähigkeit oder darauf bezieht, welcher Theil des Dienst Einkommens als Besoldung an-

zusehen sei, findet die Berufung auf richterliche Entscheidung Statt. Ungeachtet der Berufung sind die festgesetzten Beträge vorläufig zu bezahlen.

Die Bildung einer Provinzial-Pensionskasse und die Höhe der von den Bürgermeistern zu zahlenden Beiträge bleibt den Beschlüssen des Provinzial-Landtages unter Genehmigung des Königs vorbehalten.

So lange demgemäss nicht anderweitige Bestimmungen getroffen werden, sind die Pensionen lediglich von den betreffenden Bürgermeistereien zu gewähren, jedoch immer nur nach Massgabe der Dienstzeit in denselben.

e) Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen.
Vom 19. März 1856. §. 72. [Ges.-Samml. 1856. S. 287.]

Den mit Gehalt definitiv angestellten Amtmännern sind bei eintretender Dienstunfähigkeit von den Aemtern Pensionen nach denselben Grundsätzen zu gewähren, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anwendung kommen.

Ueber die Pensionsansprüche der Amtmänner entscheidet in streitigen Fällen die Regierung. Gegen den Beschluss der Regierung, soweit derselbe sich nicht auf die Thatsache der Dienstunfähigkeit oder darauf bezieht, welcher Theil des Dienst Einkommens als Gehalt anzusehen sei, findet die Berufung auf richterliche Entscheidung Statt. Ungeachtet der Berufung sind die festgesetzten Beträge vorläufig zu zahlen.

Die Pension fällt fort, oder ruht insoweit, als der Pensionirte durch anderweite Anstellung im Staats- oder Gemeindedienste ein Einkommen oder eine neue Pension erwirbt, welche, mit Zurechnung der ersten Pension, sein früheres Einkommen übersteigen.

b) Unfreiwillige Pensionirung.

1) Die unfreiwillige Pensionirung der Richter.

(Gesetz v. 7. Mai 1851 [§§ 56. bis 70 ; 74. bis 76.], betreffend die Dienstvergehen der Richter und die unfreiwillige Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand. [Ges.-Samml. 1851. S. 218—235].)

§. 56. Ein Richter, welcher durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen, oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist, muss in den Ruhestand versetzt werden.

§. 57. Sucht der Richter in einem solchen Falle seine Versetzung in den Ruhestand nicht nach, so findet das in dem nachstehenden Paragraphen vorgeschriebene Verfahren Statt.

§. 58. Der Richter oder sein nöthigenfalls hierzu besonders zu bestellender Kurator wird von dem Vorsitzenden des Gerichts, dessen Mitglied er ist, schriftlich unter Angabe der Gründe darauf aufmerksam gemacht, dass der Fall der Versetzung in den Ruhestand vorliege.

In Ansehung der Einzelrichter hat den Beruf hierzu der Präsident oder Direktor desjenigen Gerichts erster Instanz, in dessen Gerichtssprengel der Einzelrichter angestellt ist; in Ansehung der Präsidenten oder Direktoren der Gerichte erster Instanz der Erste Präsident des Appellationsgerichts; in Ansehung der Ersten Präsidenten der Appellationsgerichte der Erste Präsident des obersten Gerichtshofes.

§. 59. Die in dem vorhergehenden Paragraphen vorgeschriebene Eröffnung geschieht durch den zuständigen Vorsitzenden von Amts wegen oder auf den Antrag der Staatsanwaltschaft.

Wird sie nicht vorgenommen, so beschliesst das unmittelbar höhere Gericht, oder wenn es sich um den Ersten Präsidenten eines Appellationsgerichts oder ein Mitglied eines obersten Gerichtshofs handelt, dieser Gerichtshof in seiner Plenarversammlung, von Amts wegen oder auf den Antrag der Staatsanwaltschaft, dass sie

stattfinden solle, und in diesem Falle muss sie von dem Ersten Präsidenten des beschliessenden Gerichts vorgenommen werden.

Dem Ersten Präsidenten eines obersten Gerichtshofes kann die Eröffnung nur auf Grund eines Beschlusses dieses Gerichtshofes gemacht werden, welcher alsdann von dem gesetzlichen Stellvertreter des Ersten Präsidenten vollzogen wird.

§. 60. Wenn der Richter oder dessen Kurator nicht innerhalb sechs Wochen vom Tage der ihm in Gemässheit der §§. 58. oder 59. gemachten Eröffnung seiner Versetzung in den Ruhestand freiwillig nachsucht, so muss, wenn es sich um ein Mitglied eines obersten Gerichtshofes oder um den Ersten Präsidenten eines Appellationsgerichts handelt, oder wenn in Gemässheit des §. 59. ein Beschluss des obersten Gerichtshofes ergangen ist, dieser Gerichtshof, in allen übrigen Fällen das Appellationsgericht, nachdem ihm die etwaige Gegenerklärung des betreffenden Richters vorgelegt worden ist, in einer Plenarversammlung darüber Beschluss fassen, ob dem Verfahren Fortgang zu geben sei oder nicht.

§. 61. Beschliesst das Gericht die Fortsetzung des Verfahrens, so ernennt dessen Erster Präsident einen Richter-Kommissar. Dieser hat die Thatfachen, durch welche die Versetzung in den Ruhestand begründet werden soll, zu erörtern, die erforderlichen Zeugen und Sachverständigen eidlich zu vernehmen, und zum Schlusse den Richter oder dessen Kurator mit seiner Erklärung über das Ergebniss der Erörterung zu hören.

§. 62. Die geschlossenen Akten werden dem Gerichte vorgelegt, welches in seiner Plenarversammlung nach Anhörung der Staatsanwaltschaft darüber Beschluss fasst, ob der Fall der Versetzung in den Ruhestand vorliege. Das Gericht kann vor Abfassung dieses Beschlusses die Vorladung der Zeugen und der Sachverständigen zum Zwecke ihrer mündlichen Vernehmung in der Sitzung verordnen. Dem Gericht steht es jederzeit zu, das Erscheinen des beteiligten Richters unter der Warnung zu verordnen, dass bei seinem Ausbleiben ein Anwalt zu seiner Vertretung nicht zugelassen wird.

§. 63. Der Beschluss ist einem Rechtsmittel nicht unterworfen. Er wird dem Justiz-Minister übersandt, welcher, wenn derselbe dahin lautet, dass der Fall der Versetzung in den Ruhestand vorliege, das Weitere zu veranlassen hat.

§. 64. Die Versetzung in den Ruhestand findet bei Richtern, welchen reglementsässig eine Pension zu bewilligen ist, nur unter Gewährung der reglementsässigen Pension Statt. Es wird ihnen das volle Gehalt noch bis zum Ablaufe desjenigen Vierteljahrs fortgezahlt, welches auf den Monat folgt, in dem ihnen die schliessliche Verfügung über die erfolgte Versetzung in den Ruhestand mitgetheilt worden ist.

§. 65. Die Vorschriften dieser Verordnung sind mit den folgenden näheren Bestimmungen anwendbar:

- 1) auf die Präsidenten, Dirigenten und übrigen Mitglieder des Revisions-Kollegiums für Landeskultursachen, der General-Kommissionen und landwirthschaftlichen Regierungs-Abtheilungen;
- 2) auf den General-Auditeur, die übrigen Mitglieder des General-Auditorats und die Auditeure.

§. 66. Die Bestimmungen, welche die Gerichte erster Instanz betreffen, finden auf die General-Kommissionen und landwirthschaftlichen Regierungs-Abtheilungen Anwendung.

Von dem Revisions-Kollegium werden die Verrichtungen wahrgenommen, welche dem Appellationsgerichten zustehen.

Das Ober-Tribunal und dessen Erster Präsident üben die ihnen beigelegten Befugnisse auch in Ansehung der genannten Auseinandersetzungs-Behörden aus etc.

§. 68. Die unfreiwillige Versetzung eines Mitgliedes des Revisions-Kollegiums auf eine andere Stelle kann an eine Provinzial-Behörde erfolgen, für die dasselbe die gesetzliche Qualifikation besitzt. Der in Gemässheit des §. 54. vorzulegende Befehl wird von dem Justiz-Minister und dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten erlassen.

An diese Minister wird auch im Falle des §. 63. der Beschluss eingesandt.

§. 69. Die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft bei dem Revisions-Kollegium werden von der Staatsanwaltschaft bei dem Appellationsgerichte wahrgenommen, in dessen Bezirk das Revisions-Kollegium seinen Sitz hat.

§. 70. Das General-Auditoriat ist das zuständige Disziplinargericht für die Auditeure.

Es erledigt in derjenigen Zusammensetzung, welche für seine Entscheidungen überhaupt vorgeschrieben ist, auch die Disziplinarsachen.

Es ist befugt, ohne förmliches Disziplinarverfahren, Warnungen, Verweise und Geldbussen bis zu zehn Thalern gegen Auditeure endgültig zu verhängen.

§. 74. Die unfreiwillige Versetzung eines Mitgliedes des General-Auditorats kann an ein Appellationsgericht erfolgen. Der Beschluss darüber, ob der Fall der unfreiwilligen Versetzung vorliege, wird von dem Ober-Tribunale erlassen.

In Ansehung der Auditeure steht dieser Beschluss dem General-Auditorate zu.

Ist ein Divisions-Auditeur zum Felddienst untauglich geworden, so kann die Versetzung in eine Auditeurstelle geschehen, zu deren Verwaltung die Felddienstfähigkeit nicht erforderlich ist.

Der in Gemässheit des §. 54. vorzulegende Befehl wird von den Ministern der Justiz und des Krieges erlassen.

§. 75. Ueber die unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand wird hinsichtlich der Auditeure von dem General-Auditorate und in Ansehung der Mitglieder des General-Auditorats von dem Ober-Tribunale Beschluss gefasst.

Die in dem §. 58. vorgeschriebene Eröffnung wird in Ansehung des General-Auditeurs von dem Ersten Präsidenten des Ober-Tribunals, in Ansehung der übrigen Mitglieder des General-Auditorats und der Auditeure von dem General-Auditeur vorgenommen.

Dem Ober-Tribunale stehen die ihm durch die §§. 59—61. beilegenden Befugnisse auch in Ansehung der Mitglieder des General-Auditorats und der Auditeure zu.

Im Falle des §. 63. wird der Beschluss an die Minister der Justiz und des Krieges gesandt.

§. 76. Die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft bei dem General-Auditoriate werden von einem durch die Minister der Justiz und des Krieges zu bezeichnenden Beamten wahrgenommen, welcher die Qualifikation zum höheren Richteramte besitzt.

2) Die unfreiwillige Pensionirung der nichtrichterlichen Beamten.

(Gesetz v. 21. Juli 1852 [§§. 1., 88 bis 96.] betr. die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand. [Ges.-Samml. 1852. S. 465—488].)

§. 1. Das gegenwärtige Gesetz findet unter den darin ausdrücklich gemachten Beschränkungen auf alle in unmittelbarem oder mittelbarem Staatsdienste stehenden Beamten Anwendung, die nicht unter die Bestimmungen des die Richter betreffenden Gesetzes v. 7. Mai 1851 fallen.

§. 88. Ein Beamter, welcher durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist, soll in den Ruhestand versetzt werden.

§. 89. Sucht der Beamte in einem solchen Falle seine Versetzung in den Ruhestand nicht nach, so wird ihm oder seinem nöthigenfalls hierzu besonders zu bestellenden Kurator von der vorgesetzten Dienst-Behörde unter Angabe des zu gewährenden Pensionsbetrages und der Gründe der Pensionirung eröffnet, dass der Fall seiner Versetzung in den Ruhestand vorliege.

§. 90. Innerhalb sechs Wochen nach einer solchen Eröffnung (§. 89.) kann der Beamte seine Einwendungen bei der vorgesetzten Dienst-Behörde anbringen. Ist dies geschehen, so werden die Verhandlungen an den vorgesetzten Minister eingereicht, welcher, sofern nicht der

Beamte von Sr. Majestät dem Könige ernannt ist, über die Pensionirung entscheidet.

Gegen diese Entscheidung steht dem Beamten der Rekurs an das Staats-Ministerium binnen einer Frist von vier Wochen nach Empfang der Entscheidung zu.

Des Rekursrechts ungeachtet kann der Beamte von dem Minister sofort der weiteren Amtsverwaltung vorläufig enthoben werden.

Ist der Beamte von Sr. Majestät dem Könige ernannt, so erfolgt die Entscheidung von Sr. Majestät dem Könige auf den Antrag des Staats-Ministeriums.

§. 91. Dem Beamten, dessen Versetzung in den Ruhestand verfügt ist, wird das volle Gehalt noch bis zum Ablauf desjenigen Vierteljahrs fortgezahlt, welches auf den Monat folgt, in dem ihm die schliessliche Verfügung über die erfolgte Versetzung in den Ruhestand mitgetheilt worden ist.

§. 92. Wenn der Beamte gegen die ihm gemachte Eröffnung (§. 89.) innerhalb sechs Wochen keine Einwendungen erhoben hat, so wird in derselben Weise verfügt, als wenn er seine Pensionirung selbst nachgesucht hätte. — Die Zahlung des vollen Gehalts dauert bis zu dem im §. 91. bestimmten Zeitpunkte.

§. 93. Ist ein Beamter vor dem Zeitpunkte, mit welchem die Pensionsberechtigung für ihn eingetreten sein würde, dienstunfähig geworden, so kann er gegen seinen Willen nur unter Beobachtung derjenigen Formen, welche für die Disziplinar-Untersuchung vorgeschrieben sind, in den Ruhestand versetzt werden.

Wird es jedoch für angemessen befunden, dem Beamten eine Pension zu dem Betrage zu bewilligen, welcher ihm bei Erreichung des vorgedachten Zeitpunktes zustehen würde, so kann die Pensionirung desselben nach den Vorschriften der §§. 88. bis 92. erfolgen.

§. 94. Die vorstehenden Bestimmungen über einstweilige und gänzliche Versetzung in den Ruhestand finden nur auf Beamte im unmittelbaren Staatsdienste Anwendung.

§. 95. In Bezug auf die mittelbaren Staatsdiener bleiben die wegen Pensionirung derselben bestehenden Vorschriften in Kraft.

Wenn jedoch mittelbare Staatsdiener vor dem Zeitpunkte, mit welchem eine Pensionsberechtigung für sie eingetreten sein würde, dienstunfähig geworden, so können auch sie gegen ihren Willen nur unter den für Beamte im unmittelbaren Staatsdienste vorgeschriebenen Formen (§. 93.) in den Ruhestand versetzt werden.

§. 96. Auf Universitätslehrer finden die Bestimmungen der §§. 87. bis 95. keine Anwendung.

Ruhegehalts-Beträge¹⁾
für
Preussische Civil-Staatsbeamte, Kommunalbeamte
und
Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten.

(Berechnet nach dem Pensions-Reglement vom 4. August 1843
resp. vom 28. Mai 1846.)

Betrag des Gehalts.	⁴ / ₁₆	⁶ / ₁₆	⁷ / ₁₆	⁸ / ₁₆	⁹ / ₁₆	¹⁰ / ₁₆	¹¹ / ₁₆	¹² / ₁₆
	15—20 Jahre.	20—25 Jahre.	25—30 Jahre.	30—35 Jahre.	35—40 Jahre.	40—45 Jahre.	45—50 Jahre.	50 Jahr und dar- über.
	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.
Von 100 bis 110 Thlr.	25	38	44	50	57	63	69	75
„ 110 „ 120 „	28	42	49	55	62	69	76	83
„ 120 „ 130 „	30	45	53	60	68	75	83	90
„ 130 „ 140 „	33	49	57	65	74	82	90	98
„ 140 „ 150 „	35	53	62	70	79	88	97	105
„ 150 „ 160 „	38	57	66	75	85	94	104	113
„ 160 „ 170 „	40	60	70	80	90	100	110	120
„ 170 „ 180 „	43	64	75	85	96	107	117	128
„ 180 „ 190 „	45	68	79	90	102	113	124	135
„ 190 „ 200 „	48	72	84	95	107	119	131	143
„ 200 „ 210 „	50	75	88	100	113	125	138	150
„ 210 „ 220 „	53	79	92	105	119	132	145	158
„ 220 „ 230 „	55	83	97	110	124	138	152	165

¹⁾ Nach dem Beschluss des Staats-Minist. vom 21. Novbr. 1837 soll, wenn bei der reglements-mässigen berechneten Thalersumme neben derselben noch Silbergroschen und Pfennige vorkommen, anstatt dieser fortan jeder noch ein ganzer Thaler zugesetzt werden.

Betrag des Gehalts.		⁴ / ₁₆	⁶ / ₁₆	⁷ / ₁₆	⁸ / ₁₆	⁹ / ₁₆	¹⁰ / ₁₆	¹¹ / ₁₆	¹² / ₁₆
		15—20	20—25	25—30	30—35	35—40	40—45	45—50	50
		Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahr und dar- über.
		Rb.	Rb.	Rb.	Rb.	Rb.	Rb.	Rb.	Rb.
Von	230 bis 240 Thlr.	58	87	101	115	130	144	159	173
„	240 „ 250 „	60	90	105	120	135	150	165	180
„	250 „ 260 „	63	94	110	125	141	157	172	188
„	260 „ 270 „	65	98	114	130	147	163	179	195
„	270 „ 280 „	68	102	119	135	152	169	186	203
„	280 „ 290 „	70	105	123	140	158	175	193	210
„	290 „ 300 „	73	109	127	145	164	182	200	218
„	300 „ 310 „	75	113	132	150	169	188	207	225
„	310 „ 320 „	78	117	136	155	175	194	214	233
„	320 „ 330 „	80	120	140	160	180	200	220	240
„	330 „ 340 „	83	124	145	165	186	207	227	248
„	340 „ 350 „	85	128	149	170	192	213	234	255
„	350 „ 360 „	88	132	154	175	197	219	241	263
„	360 „ 370 „	90	135	158	180	203	225	248	270
„	370 „ 380 „	93	139	162	185	209	232	255	278
„	380 „ 390 „	95	143	167	190	214	238	262	285
„	390 „ 400 „	98	147	171	195	220	244	269	293
„	400 „ 410 „	100	150	175	200	225	250	275	300
„	410 „ 420 „	103	154	180	205	231	257	282	308
„	420 „ 430 „	105	158	184	210	237	263	289	315
„	430 „ 440 „	108	162	189	215	242	269	296	323
„	440 „ 450 „	110	165	193	220	248	275	303	330
„	450 „ 460 „	113	169	197	225	254	282	310	338
„	460 „ 470 „	115	173	202	230	259	288	317	345
„	470 „ 480 „	118	177	206	235	265	294	324	353
„	480 „ 490 „	120	180	210	240	270	300	330	360
„	490 „ 500 „	123	184	215	245	276	307	337	368
„	500 „ 510 „	125	188	219	250	282	313	344	375
„	510 „ 520 „	128	192	224	255	287	319	351	383
„	520 „ 530 „	130	195	228	260	293	325	358	390
„	530 „ 540 „	133	199	232	265	299	332	365	398
„	540 „ 550 „	135	203	237	270	304	338	372	405
„	550 „ 560 „	138	207	241	275	310	344	379	413
„	560 „ 570 „	140	210	245	280	315	350	385	420
„	570 „ 580 „	143	214	250	285	321	357	392	428
„	580 „ 590 „	145	218	254	290	327	363	399	435
„	590 „ 600 „	148	222	259	295	332	369	406	443
„	600 Thlr. . .	150	225	263	300	338	375	413	450
„	650 „ . . .	163	244	285	325	366	407	447	488
„	700 „ . . .	175	263	307	350	394	438	482	525
„	750 „ . . .	188	282	329	375	422	469	516	563
„	800 „ . . .	200	300	350	400	450	500	550	600

Betrag des Gehalts.	$\frac{4}{16}$	$\frac{6}{16}$	$\frac{7}{16}$	$\frac{8}{16}$	$\frac{9}{16}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{11}{16}$	$\frac{12}{16}$
	15—20	20—25	25—30	30—35	35—40	40—45	45—50	50
	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre und dar- über.
	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.	Rth.
Von 850 Thlr.	213	319	372	425	479	532	585	638
„ 900 „	225	338	394	450	507	563	619	675
„ 950 „	238	357	416	475	535	594	654	713
„ 1000 „	250	375	438	500	563	625	688	750
„ 1100 „	275	413	482	550	619	688	757	825
„ 1200 „	300	450	525	600	675	750	825	900
„ 1300 „	325	488	569	650	732	813	894	975
„ 1400 „	350	525	613	700	788	875	963	1050
„ 1500 „	375	563	657	750	844	938	1032	1125
„ 1600 „	400	600	700	800	900	1000	1100	1200
„ 1700 „	425	638	744	850	957	1063	1169	1275
„ 1800 „	450	675	788	900	1013	1125	1238	1350
„ 1900 „	475	713	832	950	1069	1188	1307	1425
„ 2000 „	500	750	875	1000	1125	1250	1375	1500
„ 2500 „	625	938	1094	1250	1407	1563	1719	1875
„ 3000 „	750	1125	1313	1500	1688	1875	2063	2250
„ 3500 „	875	1313	1532	1750	1969	2188	2407	2625
„ 4000 „	1000	1500	1750	2000	2250	2500	2750	3000
„ 4500 „	1125	1688	1969	2250	2532	2813	3094	3375
„ 5000 „	1250	1875	2188	2500	2813	3125	3438	3750
„ 5500 „	1375	2063	2407	2750	3094	3438	3782	4125
„ 6000 „	1500	2250	2625	3000	3375	3750	4125	4500
„ 6500 „	1625	2438	2844	3250	3657	4063	4469	4875
„ 7000 „	1750	2625	3063	3500	3938	4375	4813	5250

II. Königreich Sachsen.

1. Enthebung vom Dienste:

a) auf Ansuchen des Dieners; b) ungesuchte Enthebung vom Dienste (Wartegeld); c) Versetzung in Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit.

Gesetz, die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener¹⁾ betreffend. Vom 7. März 1835.

§. 18. Die Niederlegung seines Amtes unter Verzichtleistung auf Pension wird einem Staatsdiener zu keiner Zeit verweigert werden, derselbe hätte denn bedeutende ihm obliegende Dienstarbeiten in Rückstand gelassen, oder über die ihm anvertrauten Verwaltungen noch nicht Rechnung gelegt.

Auch ausser diesen Fällen kann jedoch aus Rücksichten auf das Beste des Dienstes die Bewilligung des wirklichen Austritts aus demselben bis auf die Zeit von drei Monaten aufgeschoben werden.

Ein freiwillig abgehender Staatsdiener behält auch seinen Titel und Rang, insofern sich nicht Umstände gegen ihn ergeben, welche ihn zur Dienstentsetzung oder Dienstentlassung qualificiren würden, welchenfalls der Verlust des Titels und Ranges im Entlassungsdekrete ausdrücklich ausgesprochen ist.

Mit Anspruch auf Pension kann der Staatsdiener seine Entlassung nehmen, a) nach 40 Dienstjahren,

¹⁾ Die Lehrer an Gymnasien, Realschulen und Seminarien im Königreich Sachsen haben Staatsdiener-Eigenschaft.

b) nach erfülltem 70. Lebensjahre, c) nach Eintritt und Erweis der Umstände, welche nach §. 20. seine Emeritirung wegen Dienstunfähigkeit begründen würden, jedoch jedesmal nur unter der vorbemerkten Voraussetzung, dass kein Fall vorliege, der die Dienstentsetzung oder Dienstentlassung ohne Pension bedingen würde.

§. 19. Die Staatsdiener haben keinen Anspruch auf die wirkliche Dienstleistung und die Dienststelle, auch nicht auf Wiederanstellung bei erfolgter Quiescirung, sondern nur auf das mit der Dienststelle verbundene Dienst Einkommen während der Dienstleistung und nach Aufhören der letztern, den Bestimmungen dieses Gesetzes gemäss, auf einen Theil des Dienst Einkommens, so wie auf den Rang und Titel.

Ein Staatsdiener kann demnach, abgesehen von den Fällen in §§. 9, 20 und 22 mit Belassung seines Ranges und Titels, so wie mit Belassung eines Theils seines Dienst Einkommens in Ruhestand versetzt werden, wenn

a) in Folge organischer Verfügungen eine solche bleibende Einrichtung getroffen wird, durch welche seine bisher bekleidete Stelle einging,

b) wenn es aus Rücksicht auf die Verwaltung für angemessen erachtet wird. Aus letzterer Ursache kann eine Versetzung in den Ruhestand nur erfolgen,

1) nach vorgängigem gehörig begründeten Gutachten der Dienst- und Anstellungs-Behörde,

2) nachdem der Diener binnen einer ihm zu bestimmenden Frist mit einer Gegenvorstellung gehört,

3) hierauf die Sache im Gesamtministerium berathen, und

4) die Genehmigung hierzu von Sr. Majestät dem Könige ertheilt worden ist.

Ein quiescirter Staatsdiener behält seinen Rang und Titel und Sieben Zehntheile seines zeitherigen Dienst Einkommens als Wartegeld. Wenn jedoch ein solcher Diener bereits Anspruch auf eine diesen Betrag übersteigende Pension haben sollte, ist das Wartegeld bis zu demselben zu erhöhen. Ein in Wartegeld gesetzter Diener bleibt Staatsdiener, und kann zu jeder Zeit in einem seiner Berufsbildung und seinem

früheren Dienstränge angemessenen Amte wieder angestellt werden, welches er bei Verlust des Wartegeldes zu übernehmen verbunden ist. Er erhält solchenfalls von Antritt des neuen Amtes an, den ganzen Gehalt seiner früheren Stelle unverkürzt, oder, wenn der Gehalt der neuen Stelle grösser sein sollte, diesen, auch leiden auf ihn die gesetzlichen Bestimmungen über die Vergütung der Umzugskosten, wenn er zum Behuf der Anstellung seinen Wohnort verändern muss, ebenfalls Anwendung. Derselbe darf sich bei Verlust des Wartegeldes nicht weigern, einzelne Aufträge der Staatsbehörde zu übernehmen, doch ist ihm damit zugleich und auf die Dauer solcher besondern Aufträge eine angemessene Entschädigung nebst Erstattung des Reiseaufwandes bei ausserhalb des Wohnortes ihm aufgetragenen Dienstverrichtungen zu gewähren. Er darf ohne besondere Erlaubniss der Anstellungs-Behörde bei Verlust des Wartegeldes seinen Aufenthalt nicht in das Ausland verlegen, auch ohne vorher seine Dienstentlassung erhalten zu haben, mit welcher das Wartegeld von selbst wegfällt, nicht in ausländischen Dienst treten.

Bei erwiesenermassen eingetretener Dienstunfähigkeit ist derselbe mit Aussetzung der seinen Dienstjahren entsprechenden Pension zu entlassen.

Bei deren Berechnung wird der Betrag des vorherigen vollen Dienstinkommens zu Grunde gelegt, auch die Zahl der in Wartegeld zugebrachten Jahre dem Diener mit angerechnet, doch darf der Betrag der später bewilligten Pension niemals den des bezogenen Wartegeldes übersteigen.

§. 20. Wegen einer mit dem Alter, mit Krankheiten oder körperlichen Beschädigungen eingetretenen physischen oder geistigen Dienstunfähigkeit kann jeder Staatsdiener, selbst ohne sein Ansuchen, entlassen werden. Er erhält solchenfalls, wenn seine Dienstuntauglichkeit auf unverschuldeten Ursachen beruht, und er wenigstens zehn Jahre im Dienste gewesen ist, die geordnete Pension.

Ist ein Staatsdiener durch Krankheit, die eine Wiedergenesung hoffen lässt, ein Jahr hindurch an Verrichtung seiner Dienstgeschäfte fast gänzlich verhindert wor-

den, so ist er, im Fall er beim Ablauf des Jahres nicht genesen ist, annoch ein Jahr lang in ein Wartegeld von Sieben Zehntheilen seines Dienstinkommens zu setzen, worauf bei fortdauernder Krankheit die Bestimmungen wegen der Pensionirung eintreten.

Wenn ein Staatsdiener innerhalb der ersten zehn Jahre durch Krankheit oder sonstiges physisches Unvermögen, welches jedoch ebenfalls auf unverschuldeten Ursachen beruhen muss, zur Fortsetzung des Dienstes untüchtig wird, so ist ihm bei seiner Entlassung und nachgewiesener Bedürftigkeit, deren Beurtheilung jedoch lediglich der Anstellungs-Behörde überlassen bleibt, eine jährliche Unterstützung zu gewähren, deren Betrag aber den niedrigsten Pensionssatz nicht übersteigen darf.

Wird dagegen ein Diener während der ersten zehn Jahre erweislich durch einen ohne seine Schuld im Dienste erlittenen Unfall untüchtig, so ist ihm der §. 32. angegebene niedrigste Pensionssatz zu bewilligen, und dabei auf seine Bedürftigkeit keine Rücksicht zu nehmen.

§. 21. 1) Wenn die Versetzung in den Ruhestand wegen eingetretener Altersschwäche erfolgen soll, und aus diesem Grunde

a) von dem Staatsdiener selbst bei der Anstellungs-Behörde darum nachgesucht wird, so hat letztere wegen der behaupteten Dienstunfähigkeit das Gutachten der Dienstbehörde zu erfordern, auch nach Befinden das Zeugniß solcher Personen aufzunehmen, mit welchen der Diener in Geschäftsbeziehung gestanden hat.

Nach dem Ergebniss dieser Erörterung ist das Gesuch entweder zu bewilligen oder abzuschlagen.

b) Soll die Versetzung in den Ruhestand Amtswegen beantragt werden, so ist von der Dienstbehörde, bei oder unter welcher der bejahrte Diener steht, über dessen eingetretene Dienstunfähigkeit mit gehörig begründetem Gutachten Anzeige zur Anstellungs-Behörde zu erstatten, welche hiervon den Diener in Kenntniss setzt und ihm frei stellt, binnen gewisser präclusiver Frist bei ihr Gegenvorstellung zu thun. Hierauf verfügt die Anstellungs-Behörde entweder noch weitere Ausmittlung der

Dienstunfähigkeit, oder ertheilt darüber sofort hauptsächliche Resolution.

2) Bei der durch Krankheit, körperliche Gebrechen oder Beschädigungen entstandenen Untauglichkeit hat die Anstellungs-Behörde ausser dem Zeugnisse der Dienstbehörde, noch das Gutachten des Physicus und des von dem kranken Diener gebrauchten Arztes zu erfordern, und, wenn die Versetzung in den Ruhestand Amtswegen angetragen war, den Diener vor Ertheilung einer Hauptresolution noch mit einer Gegenvorstellung zu hören.

Dem ohne sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzenden Diener ist die deshalb gefasste Entschliessung drei Monate vor dem Eintritte derselben bekannt zu machen, damit derselbe seine häusliche Einrichtung darnach treffen könne.

Die Ermittlung der Dienstunfähigkeit aus einer der angegebenen Ursachen geschieht lediglich in administrativem Wege, und es steht dem Diener, welchen die Anstellungs-Behörde in Folge einer solchen Ermittlung in den Ruhestand zu versetzen beschliesst, gegen diesen Beschluss nur einmalige Berufung an das Gesamtministerium zu.

Bei erweislich grober Verschuldung der Dienstunfähigkeit ist dem Entlassenen nur die Hälfte der ihm ausserdem gebührenden Pension zu bewilligen, insofern nicht nach §. 18. aus den Gründen unter a und b ein Anspruch auf höhere Pension begründet worden.

2. Ruhegehalt.

Gesetz, die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener vom 7. März 1835 betreffend. Vom 24. April 1851.

§. 1. Das bei einer Versetzung in Ruhestand nach §. 19. des Gesetzes vom 7. März 1835 dem Staatsdiener für die Dauer der Quiescirung zu gewährende Wartegeld darf den Betrag von jährlich Zweitausend Thalern nicht übersteigen.

§. 2. Die jährliche Pension, auf welche ein emeritirter Staatsdiener Anspruch machen kann, ist nach dem durchschnittlichen Betrage des von demselben in den der Pensionirung vorher gegangenen fünf Jahren wirklich bezogenen Dienst Einkommens zu berechnen und beträgt:

Vom erfüllten	bis mit d. erfüllten		
10.	15. Dienstjahre	30	Hundertstel Theile
15.	16.	31	"
16.	17.	32	"
17.	18.	33	"
18.	19.	34	"
19.	20.	35	"
20.	21.	36	"
21.	22.	37	"
22.	23.	38	"
23.	24.	39	"
24.	25.	40	"
25.	26.	41 $\frac{1}{2}$	"
26.	27.	43	"
27.	28.	44 $\frac{1}{2}$	"
28.	29.	46	"
29.	30.	47 $\frac{1}{2}$	"
30.	31.	49	"
31.	32.	50 $\frac{1}{2}$	"
32.	33.	52	"
33.	34.	53 $\frac{1}{2}$	"
34.	35.	55	"
35.	36.	57 $\frac{1}{2}$	"
36.	37.	60	"
37.	38.	62 $\frac{1}{2}$	"
38.	39.	65	"
39.	40.	67 $\frac{1}{2}$	"
40.	41.	70	"
41.	42.	72 $\frac{1}{2}$	"
42.	43.	75	"
43.	44.	77 $\frac{1}{2}$	"
44.	45.	und weiter 80	Hun-
		dertstel Theile des in obiger Weise ermittelten Dienst-	Einkommens.

§. 3. Insofern das nach der Bestimmung im Eingange des §. 2. sich ergebende jährliche Dienst Einkommen mehr als 2000 Thlr. beträgt, ist der überschüssende Gehaltstheil nur nach der Hälfte des, der betreffenden Altersstufe entsprechenden Prozentsatzes bei der Pensionsberechnung in Anschlag zu bringen.

§. 4. Der höchste Satz einer jährlichen Pension, den dieselbe in keinem Falle übersteigen darf, wird auf den Betrag von Zweitausend Thalern festgesetzt.

§. 5. Bei grosser Dürftigkeit kann in einzelnen Fällen eine Erhöhung der vermöge der Dienstzeit zustehenden Pension unter 500 Thlr. erfolgen. Es darf jedoch diese Erhöhung nicht über acht Prozent des durchschnittlichen Dienst Einkommens (§. 2.) betragen.

§. 6. Gelangt der Pensionair zur Wiederanstellung im Staatsdienste, so hat er sich ebenso, wie wenn er in den Königlichen Hofdienst eintritt, für die Dauer dieser Anstellung den Betrag des damit verbundenen Dienst Einkommens auf die Pension in Anrechnung bringen zu lassen.

Anmerkung. Gesetz, die Emeritirung ständiger Lehrer an den Volksschulen betreffend. Vom 26. Mai 1868. (Gesetz- und Verordnungsblatt, 1868. X. Stück.)

a) Die Emeritirung der Lehrer an den evangelischen Schulen betreffend.

§. 1. Jeder Lehrer, welcher ein ständiges Schulamt an einer öffentlichen niederen oder höheren Volksschule wenigstens zehn Jahre lang verwaltet hat, erhält, wenn er wegen unverschuldet eingetretener physischen oder geistigen Dienstunfähigkeit von der Konsistorial-Behörde in Ruhestand versetzt wird oder nach erfülltem 70. Lebensjahre sein Amt niederlegen will, eine Pension aus der unter der Verwaltung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts stehenden allgemeinen Lehrer-Pensions-Kasse.

Lehrer, welche vor Erlassung dieses Gesetzes schon ständig angestellt worden sind, behalten den nach §. 50. des Schulgesetzes vom 6. Juni 1835 (Seite 279 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1835) ihnen zustehenden Anspruch auf Pension für den Fall, dass sie vor erfülltem zehnten Dienstjahre aus vorangegebenen Ursachen in Ruhestand zu treten genöthigt werden sollten, und werden auch solche Pensionen auf die Lehrerpensions-Kasse übernommen.

§. 2. Die nach gegenwärtigem Gesetze zu gewährenden Pensionen betragen:

- a) vom erfüllten 10. bis zum erfüllten 25. Dienstjahre, vom Antritte des ersten ständigen Lehramts an gerechnet, ein Drittheil,
- b) vom erfüllten 25. bis zum erfüllten 35. Dienstjahre die Hälfte, und
- c) nach erfülltem 35. Dienstjahre zwei Drittheile des gesammten Amtseinkommens zur Zeit der Pensionirung, einschliesslich des Einkommens von einem mit der Schulstelle verbundenen Kirchendienste, sowie einschliesslich der gesetzlichen Dienstalterszulagen, welche der in Ruhestand tretende Lehrer bezog. Es soll jedoch die Pension eines zwischen dem 10. und dem 25. Dienstjahre emeritirten Lehrers nicht weniger als 100 Thlr. und die eines nach erfülltem 25. Dienstjahre emeritirten nicht weniger als 150 Thlr. betragen.

§. 3. Das Ministerium des Kultus ist ermächtigt, ständigen Lehrern, welche vor erfülltem 10. Dienstjahre wegen Krankheit oder sonstigen physischen oder geistigen Unvermögens in Ruhestand versetzt werden, wenn sie zu erheblichen Ausstellungen gegen ihr Verhalten nicht Anlass gegeben, im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit und Erwerbsunfähigkeit, deren Beurtheilung jedoch lediglich dem Ministerium des Kultus überlassen bleibt, eine jährliche Unterstützung aus der Pensions-Kasse zu gewähren. Der Betrag dieser Unterstützung darf die Summe von 100 Thlrn. nicht übersteigen.

b) Die Emeritirung der Lehrer an den katholischen Schulen und Pensionirung deren Wittwen und Waisen betreffend.

§. 14. Da für die römisch-katholischen Volksschullehrer bereits ein allgemeiner Pensionsfonds besteht, welcher nicht nur den emeritirten Lehrern, sondern auch ihren Wittwen und Waisen Pensionen gewährt, so bleiben die katholischen Volksschullehrer von der durch dieses Gesetz gegründeten Lehrer-Pensions-Kasse ausgeschlossen.

III. Grossherzogthum Hessen.

Niederlegung des Amts. — Ruhegehalt.

Edikt über die öffentlichen Dienstverhältnisse der Civil-Staatsbeamten. Vom 12. April 1820.

Artikel 8. Jeder Staatsbeamte¹⁾ kann nach 50 Dienstjahren sein Amt niederlegen, und behält den Titel und die Besoldung.²⁾

Artikel 9. Der Staatsbeamte kann nach 40jährigem Dienstalder oder nach zurückgelegten 70 Lebensjahren das Amt niederlegen, und behält den Titel und Neun Zehntel der Besoldung.

Artikel 10. Bei einer hinlänglich erwiesenen Dienstes-Unfähigkeit, als Folge physischer Gebrechlichkeit vermöge Dienstes-Anstrengung oder unverschuldeten Unglücks kann der Staatsbeamte seine Stelle niederlegen, und behält alsdann: in den ersten 10 Jahren, seit dem Eintritt in den Staatsdienst Sieben Zehntel, in den zweiten 10 Jahren acht Zehntel, und bei späterem Austritt Neun Zehntel seiner Besoldung.

¹⁾ Lehrer an Gymnasien, Realschulen etc. gehören zu den Staatsbeamten.

²⁾ Besoldungen und Pensionen der Staatsbeamten können nur zu $\frac{1}{5}$ von Gläubigern in Beschlag genommen werden. (Edikt vom 12. April 1820. Artikel 5.)

Artikel 11. Die Niederlegung des Amts mit Verzichtleistung auf Gehalt und Titel wird zu keiner Zeit, Nothfälle ausgenommen, einem Staatsbeamten verweigert werden.

Artikel 12. Bei der Niederlegung des Amts kann die Regierung, aus Rücksicht auf den öffentlichen Dienst, den wirklichen Austritt aus dem Staatsamt auf höchstens 6 Monate aufschieben. Auch setzt jede Niederlegung des Amts voraus, dass der Staatsbeamte keine Geschäftsrückstände habe. In dem Falle des Art. 11. muss ein solcher Rückstand mit billiger Rücksicht auf die Verhältnisse beurtheilt werden.

Artikel 13. Jeder Staatsbeamte kann, vermöge der Verfügung der obersten Staatsverwaltung, zu jeder Zeit in Ruhestand gesetzt werden. Er behält den Titel, sodann von seiner Besoldung Sieben Zehntel in den ersten Dienstjahren,¹⁾ Acht Zehntel in den zweiten 10 Jahren, und Neun Zehntel bei späterer, jedoch vor 50 Dienstjahren eintretender Versetzung in den Ruhestand.²⁾

Artikel 15. Jedem Staatsbeamten, der in Ruhestand gesetzt ist, oder dessen Dienstes-Unfähigkeit, vermöge welcher er sein Amt niedergelegt hat, wieder gehoben ist, kann zu jeder Zeit ein, seinen früheren Dienstverhältnissen angemessenes Amt vorläufig oder definitiv übertragen werden. In diesen Fällen soll er den ganzen früheren Gehalt, oder, wenn der Gehalt der neuen Stelle grösser ist, diesen erhalten.

Ein solcher Staatsbeamter darf daher, bei Verlust der Pension und des Titels, ohne besondere Erlaubniss, weder fremde Dienste annehmen, noch auf andere Art sich in ein Verhältniss setzen, welches ihm die Erfüllung der ausgesprochenen Verbindlichkeit erschwert.

¹⁾ In den ersten 5 Jahren der Anstellung kann die Dienstentlassung eines Staatsbeamten ohne Pension erfolgen.

²⁾ In der Regel soll den Pensionären, welche im Auslande wohnen, $\frac{1}{4}$ ihrer Pension abgezogen werden. Ausnahmen werden gestattet. (Verordn. v. 9. August 1821. Reg.-Blatt S. 533.)

Artikel 18. Bei Berechnung der Dienstjahre kommen die Vorbereitungsjahre nicht in Anrechnung; wohl aber die in andern Staaten früher bekleideten Staatsämter, und bei den wieder angestellten Staatsbeamten die Zeit ihrer früheren Pensionirung.

Artikel 19. Bei der Bestimmung der Grösse der Pensionen, sowohl im Falle einer Niederlegung des Amtes, als auch im Falle einer Versetzung in den Ruhestand, werden unter den Besoldungen alle besonders bestimmten Summen für Repräsentations-Kosten, und die Gehalte für Kommissionen, wozu diplomatische Sendungen stets gehören, nicht mitbegriffen.

IV. Grossherzogth. Mecklenburg-Schwerin.

Die Ansprüche der Civil-Staatsdiener und auch der Lehrer an höheren Schulen auf Pension sind durch ein allgemeines Gesetz nicht normirt. (Nachricht d. Grossherzogl. Ministeriums, Abthl. für Unterr.-Angelegenheiten. — 9. Juni 1868.)

• V. Grossherzogth. Mecklenburg-Strelitz.

Ein Pensionsgesetz für Landesherrliche Civildienen resp. Lehrer besteht nicht, vielmehr wird die Pension durch Landesherrliche Gnade im einzelnen Falle je nach Bedürfniss und Würdigkeit bestimmt und festgesetzt. (Nachricht des Grossherzoglichen Staats-Ministeriums. — 9. Juni 1868.)

VI. Grossherzogthum Oldenburg.

Gesetz v. 28. März 1867, betreffend: Revidirtes Civil-Staatsdiener-Gesetz. (Ges.-Blatt, 1867. XX. Bd. 13. Stück.)

A. Dispositions-Stellung (Wartegeld) der Civil-Staatsdiener und der Lehrer an öffentlichen Staats-Unterrichtsanstalten. (Artikel 47 ff.)

Unter Beilegung des gesetzlichen Wartegeldes, $\frac{4}{5}$ der Besoldung, kann jeder Civil-Staatsdiener, falls nicht eine Versetzung desselben in den Ruhestand zulässig ist, zur Disposition gestellt werden, wenn a) einzelne Stellen entbehrlich werden; b) ein Civil-Staatsdiener durch Krankheit länger als ein halbes Jahr an der ordnungsmässigen Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte behindert worden und eine baldige Besserung nicht zu erwarten ist; c) es aus sonstigen Rücksichten auf den öffentlichen Dienst für angemessen erachtet wird.

Die Stellung zur Disposition resp. in Ruhestand verfügt bei solchen Civil-Staatsdienern, welche unmittelbar vom Grossherzog angestellt sind, auf Antrag des Staats-Ministeriums der Grossherzog, bei den übrigen Civil-Staatsdienern das Staats-Ministerium.

Die Stellung zur Disposition wegen Krankheit kann nur erfolgen nach vorgängigem Gutachten der dem betheiligten Civil-Staatsdiener vorgesetzten Dienstbehörde, und nachdem dem Staatsdiener zu einer Gegenvorstellung Gelegenheit gegeben worden ist. Ordentliche Richter können wider ihren Willen nur unter zustimmendem Beschlusse des höchsten Landesgerichts zur Disposition resp. in Ruhestand gestellt werden. Gegen die Verfügung der Dispositionstellung resp. Pensionirung findet ein Betreten des Rechtsweges nicht Statt.

Das Wartegeld resp. der Ruhegehalt kann nur bis zu einem Drittel des in jedem einzelnen Zahlungstermine fälligen Bezugs cedirt, angewiesen, mit Arrest belegt, oder zur Konkursmasse gezogen werden.

Stirbt ein zur Disposition gestellter oder pensionirter Staatsdiener, so ist an den Nachlass noch das Warte-

geld resp. die Pension für einen ferneren Monat auszu- zahlen. Hinterlässt der Verstorbene eine Wittwe, so ge- bührt dieser als sogen. Gnadenquartal ein fernerer vier- teljährlicher Betrag des Wartegelds resp. Ruhegehalts.

Die zur Disposition gestellten Staatsdiener bleiben in dem Rechtsverhältnisse eines Staatsdieners. Es kann ihnen jederzeit eine ihrer Berufsbildung und ihrem frü- heren Dienste angemessene Stelle übertragen werden. Sie müssen sich dieser und eben so der Ausführung ein- zelner ihrer Stellung entsprechender und ihrem früheren Geschäftskreise nicht fremder Aufträge der Staatsregie- rung unterziehen, dürfen auch weder in den Dienst eines anderen Staats treten, noch sonst sich in eine Lage ver- setzen, welche ihre Wiederanstellung oder zeitweise Be- schäftigung im Staatsdienste verhindert oder auch nur erschwert. Mit dem Wiedereintritte in ein wirkliches Amt hat der zur Disposition stehende Staatsdiener, wenn mit der neuen Stelle keine höhere Besoldung verbunden ist, Anspruch auf eine Besoldung von gleicher Höhe, wie die mit seinem früheren Amte verbunden war. Für Besorgung einzelner Aufträge hat er nur den Ersatz des etwaigen Aufwandes zu beanspruchen.

Die Mitglieder des Ministeriums, welche vom Gross- herzoge entlassen oder auf ihr eigenes durch die ver- fassungsmässige Verantwortlichkeit motivirtes Ansuchen ihres Dienstes enthoben werden, stehen zur Disposition und erhalten ein Wartegeld zum Betrage von 1800 Thlrn., welches jedoch, wenn sie vor ihrem Eintritte in das Staats-Ministerium eine jenes Wartegeld übersteigende Besoldung bezogen haben, bis auf den Betrag der letzte- ren zu erhöhen ist. Dieselben sind, insofern sie nicht wenigstens fünf Jahre lang Ministerialvorstände gewesen sind oder Versetzung in den Ruhestand nach dem gegen- wärtigen Gesetze fordern können, bei Verlust aller ihrer Ansprüche an den Staat verbunden, ausserhalb des Staats- Ministeriums ein den Verhältnissen entsprechendes Amt anzunehmen. Sollte die mit dem übertragenen neuen Amte verbundene Besoldung geringer sein, als das ge- setzliche Wartegeld, so ist jene Besoldung auf den Be- trag des letzteren zu erhöhen. Wird ein zu einem an-

dern Posten berufenes früheres Mitglied des Staats-Ministeriums pensionirt, so soll die zu verleihende Pension nicht unter 1800 Thlr. bestimmt werden können.

Das Recht auf Bezug des Wartegeldes resp. Ruhegehalts geht verloren, wenn:

- a) gegen den zur Disposition stehenden resp. pensionirten Civil-Staatsdiener Zuchthausstrafe, oder Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, oder Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter von den ordentlichen Gerichten erkannt wird;
- b) der zur Disposition stehende Civil-Staatsdiener sich weigert, Aufträge des Staats-Ministeriums zu vollziehen oder in den aktiven Dienst wieder einzutreten, jedoch erst nach vorgängiger Bedrohung und nach fruchtlosem Ablaufe der zur Befolgung der desfallsigen Aufforderung vorzuschreibenden Frist;
- c) derselbe in den Dienst eines anderen Staates tritt;
- d) derselbe ohne Erlaubniss des Grossherzogs Aufträge anderer Regenten oder Regierungen annimmt und vollzieht, oder ohne solche Erlaubniss von denselben Gehaltsbezüge oder Remunerationen annimmt, es sei denn, dass wegen Unerheblichkeit des Falles eine Disziplinarstrafe für genügend erachtet wird;
- e) derselbe ohne Erlaubniss des Staats-Ministeriums seinen Wohnsitz ausserhalb des Grossherzogthums nimmt, oder ohne solche Erlaubniss sich sonst in eine Lage versetzt, welche seine Wiederanstellung oder zeitweilige Beschäftigung im Civil-Staatsdienst verhindert oder auch nur erschwert, im Fall der blossen Erschwerung jedoch erst nach vorgängiger Bedrohung und nach fruchtlosem Ablaufe der zur Beseitigung des erschwerenden Umstandes vorzuschreibenden Frist;
- f) derselbe ohne Erlaubniss des Staats-Ministeriums einen Erwerbszweig ergreift und der Aufforderung, denselben aufzugeben, innerhalb der vorzuschreibenden Frist keine Folge leistet;
- g) derselbe durch eigene grobe Verschuldung dienstunfähig wird, oder sich so unwürdig oder so pflicht-

vergessen erweist, dass, wenn er im aktiven Dienst stände, seine Entfernung aus dem Dienst verfügt sein würde.

B. Versetzung in den Ruhestand der Civil-Staatsdiener und der Lehrer an öffentlichen höheren Staats-Unterrichtsanstalten. (Art. 55 ff.)

Civil-Staatsdiener etc., welche ohne ihre grobe Verschuldung zum Dienste bleibend unfähig geworden sind, oder welche das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, können ihre Versetzung in den Ruhestand verlangen und auch wider ihren Willen in den Ruhestand versetzt werden. Bei widerruflich angestellten Civil-Staatsdienern etc. darf nach dem Eintritt der Voraussetzungen für eine Versetzung in den Ruhestand von dem Kündigungsrechte kein Gebrauch gemacht werden. Ist der Civil-Staatsdiener etc. wegen einer Handlung oder Unterlassung in Untersuchung gezogen, welche die Entfernung aus dem Dienste zur Folge haben kann, so ist die Versetzung in den Ruhestand bis zur rechtskräftigen Entscheidung auszusetzen.

Die vorgesetzte Dienstbehörde hat, unter Zugrundelegung eines Gutachtens geeigneter Sachverständiger, insbesondere auch ärztlicher Zeugnisse, die Dienstunfähigkeit des Civil-Staatsdieners zu ermitteln, und das Ergebniss dieser Ermittlung der oberen Dienstbehörde vorzulegen. Der Civil-Staatsdiener ist hiervon in Kenntniss zu setzen und ihm eine Gegenvorstellung nachzulassen.

Der in Ruhestand versetzte Civil-Staatsdiener hat Anspruch auf Ruhegehalt.

Der Ruhegehalt wird nach der Besoldung berechnet, welche mit dem von dem Staatsdiener zuletzt bekleideten Amte verbunden war, und beträgt: bei 10 und weniger Dienstjahren 50 Prozent der Besoldung; für jedes weitere auch nur begonnene Dienstjahr wird der Ruhegehalt um ein Prozent der Besoldung erhöht, jedoch kann derselbe in keinem Falle über 90 Prozent der Besoldung und über 2000 Thlr. steigen.

Wird ein zur Disposition stehender Civil-Staatsdiener in den Ruhestand versetzt, so kann der Ruhegehalt nicht mehr als 80 Prozent der früheren Besoldung betragen; ausgenommen, wenn derselbe zur Zeit der erfolgten Dispositionsstellung sich auf mehr als 80 Prozent belaufen haben würde, in welchem Falle der damalige Betrag als Ruhegehalt zu bewilligen ist.

Bei Berechnung des Ruhegehaltes sich schliesslich herausstellende Bruchtheile eines Thalers werden für einen vollen Thaler gerechnet.

Bei Berechnung der Dienstjahre wird die Zeit einer etwaigen Dispositionsstellung mit in Anrechnung gebracht, und als Anfang der Dienstzeit wird der Tag der eidlichen Verpflichtung zu Grunde gelegt.

Wenn ein Civil-Staatsdiener in Folge oder Veranlassung der Erfüllung seines amtlichen Berufes, ohne seine grobe Verschuldung an seiner Gesundheit Schaden gelitten hat und dadurch dienstunfähig wird, so kann ihm ohne Rücksicht auf seine Dienstjahre ein Ruhegehalt bis zu 80 Prozent seiner Besoldung bewilligt werden.

Nimmt ein in Ruhestand versetzter Civil-Staatsdiener seinen Wohnsitz ausserhalb des Grossherzogthums, so tritt ein Abzug von einem Zehntheile des Ruhegehalts zu Gunsten der Staats-Kasse ein.

VII. Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.¹⁾

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 8. März 1850 und 4. Februar 1854. (Reg.-Blatt 1850 u. 1854. Nr. 9.)

§. 1. Als Staatsdiener (Staatsbeamte) im Sinne dieses Gesetzes gelten diejenigen Personen, welche vom Landesfürsten oder durch eine von ihm dazu beauftragte Behörde ein für Zwecke des Staates errichtetes bestän-

¹⁾ Die Gesetze über den Civil-Staatsdienst resp. über die Pensionirung der Beamten und öffentlichen Lehrer im Grossherzogthum

diges öffentliches Amt gegen ein aus der Staats-Kasse fließendes oder vom Staate gewährleistetes Einkommen übertragen worden ist.

In dem Rechtsverhältnisse der Staatsdiener stehen auch die öffentlichen Lehrer.

A. Stellung der Staatsdiener und der öffentlichen Lehrer zur Disposition (Wartegeld).

§. 25 (Bei Sachsen-Coburg-Gotha §. 26.). Unter Belassung des gesetzlichen Wartegeldes und ihres Ranges können Staatsdiener ihrer Dienstverrichtungen enthoben, zur Disposition gestellt werden:

- a) wenn in Folge veränderter Staatseinrichtungen einzelne Stellen entbehrlich werden;
- b) wenn ein Staatsdiener durch eine, die Wiedergenesung nicht ausschliessende Krankheit länger als ein halbes Jahr an Besorgung seiner Dienstgeschäfte fast gänzlich behindert worden und eine baldige Besserung nicht zu hoffen ist, und
- c) wenn es aus Rücksichten auf die Verwaltung des öffentlichen Dienstes für angemessen zu erachten ist.

Auf richterliche Beamte finden nur die Fälle unter a) und b) Anwendung, wenn nicht sofort eine andere Richterstelle von gleichem Gehalt und Range offen ist. Die erste sich eröffnende Stelle muss ihm übertragen werden, wenn nicht ein gesetzlicher Anlass zum Besserungsverfahren gegen ihn vorliegt. (Von „wenn“ bis „vorliegt“ nur massgebend für Sachsen-Weimar-Eisenach.)

§. 26 (27). Die Stellung eines Dieners zur Disposition verfügt das Ministerium, welches hinsichtlich derjenigen Beamten, deren Anstellung auf landesfürstlichem Dekrete beruht, die Genehmigung des Landesfürsten dazu einzuholen hat.

Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, in den Fürstenthümern Reuss j. L., Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen sind — „zur Förderung der Gleichförmigkeit der Gesetzgebung in den Thüringschen Staaten“ — in fast wörtlicher Uebereinstimmung abgefasst, daher ist hier nur eins dieser Gesetze mitgetheilt und sind die etwaigen Abweichungen bei den betr. Paragraphen eingeschaltet worden.

In dem Falle des §. 25. resp. 26. unter b) hat der Vorgesetzte des Dieners, unter Zugrundelegung eines motivirten Gutachtens des Physikus und nach Befinden des Hausarztes, sowie unter Umständen des Gutachtens anderer geeigneter Sachverständigen, die zeitliche Geschäftsbehinderung zu ermitteln, den Diener selbst, wo thunlich, darüber zu hören und etwa erforderliche weitere Erörterungen anzustellen. Bei Dienern, welche ein Richteramt bekleiden, tritt — falls sie der Massregel sich nicht freiwillig unterwerfen — gerichtliches Verfahren, wie im Falle der Pensionirung, ein.

Im Falle des §. 25. resp. 26. unter c) kann die Enthebung vom Dienste nur erfolgen nach vorgängigem motivirten Gutachten der Dienst- und Anstellungs-Behörde und nachdem dem Diener zu einer Gegenvorstellung Gelegenheit gegeben worden ist.

Gegen die Massregel selbst, durch welche ein Diener auf Wartegeld gesetzt wird, findet — abgesehen von den richterlichen Beamten — eine Berufung auf den Rechtsweg nicht Statt.

§. 27 (28). Die zur Disposition gestellten Diener erhalten als Wartegeld vier Fünftheile ihrer Besoldung.

Das Wartegeld nimmt seinen Anfang drei Monate nach Ablauf des Monats, in welchem die Dispositions-Stellung dem Diener bekannt gemacht wurde; bis dahin bezieht dieser seine Besoldung und, so lange er sein Amt noch versiehet, auch sein sonstiges Diensteinkommen.

§. 28 (29). Die zur Disposition gestellten Staatsdiener bleiben in dem Rechtsverhältnisse eines Staatsdieners. Es kann ihnen jederzeit eine ihrer Berufsbildung und ihrem frühern Dienste angemessene Stelle übertragen werden. Sie müssen sich dieser und eben so der Verrichtung einzelner ihrer Stellung entsprechender und ihrem frühern Geschäftskreis nicht fremder Aufträge der Staatsregierung unterziehen, dürfen auch weder in den Dienst eines andern Staates treten, noch sonst sich in eine Lage versetzen, welche ihre Reaktivirung oder zeitweise Beschäftigung im Staatsdienste verhindert oder

auch nur erschwert. (Für Sachsen-Coburg-Gotha: Sie haben ein Recht auf Reaktivierung, wenn ihre zeitweise Enthebung aus einem der §. 26. sub a und b angegebenen Gründe erfolgt ist, diese Gründe aber später wegfallen und Gelegenheit vorhanden ist, ihnen eine andere angemessene Stelle zu verleihen.)

Mit dem Wiedereintritte in ein wirkliches Amt hat der zur Disposition stehende Diener, wenn mit der neuen Stelle kein höherer Gehalt verbunden ist, mindestens auf eine Besoldung Anspruch von gleicher Höhe, wie die mit seinem früheren Amte verbundene war.

Für Besorgung einzelner Aufträge hat er eine angemessene Vergütung ausser dem Ersatze des etwaigen Aufwandes zu beanspruchen.

§. 29 (30). Bei später eintretender Dienstunfähigkeit (§. 35 resp. 36.) des auf Wartegeld gesetzten Dieners kann derselbe pensionirt werden, wobei seine früher bezogene Besoldung zu Grunde zu legen und die Zeit der Dispositions-Stellung mit anzurechnen ist.

§. 30 (31). Das Recht auf den Bezug des Wartegeldes geht verloren:

- a) wenn Dienstentsetzung oder Dienstentlassung eintritt,
- b) wenn der betreffende Diener sich weigert, Aufträge der Staatsregierung zu vollziehen oder in den aktiven Dienst wieder einzutreten, jedoch erst nach vorgängiger Bedrohung und nach fruchtlosem Ablaufe der zur Befolgung der desfallsigen Aufforderung vorzuschreibenden Frist;
- c) wenn derselbe in den Dienst eines andern Staates tritt, oder sich ohne besondere Erlaubniss in eine Lage versetzt, welche seine Reaktivierung oder zeitweise Beschäftigung im Staatsdienste verhindert oder erschwert; und
- d) wenn er nach vorausgegangener einmaliger Verwarnung ohne vorherige Erlaubniss wiederholt Aufträge anderer Staaten annimmt und vollzieht.

§. 31 (32). In den Fällen des vorstehenden §. wird, wie bei der Entlassung eines Staatsdieners, mit Verlust seines Dienst-Einkommens, nach Massgabe des §. 46 resp. 47. verfahren.

Der Verlust des Wartegeldes hat den Verlust des Anspruchs auf Pension zur Folge.

Besonderes Verhältniss abtretender Minister.

§. 32 (33). Wenn verantwortliche Mitglieder des Ministeriums (Staats-Minister) auf Anordnung des Landesfürsten oder auf ihr eigenes, durch die verfassungsmässige Verantwortlichkeit motivirtes Ansuchen ihrer Funktionen enthoben werden, so stehen sie zur Disposition und haben Anspruch auf Wartegeld nach dem in §. 27 resp. 28. bestimmten Betrage, welches jedoch in dem Falle, wenn sie vor ihrem Eintritte in das Staats-Ministerium eine das gesetzliche Wartegeld übersteigende Besoldung bezogen hatten, bis auf den Betrag der letztern erhöht werden muss. Dieselben sind, sofern sie nicht einer Abtheilung des Ministeriums wenigstens fünf Jahre lang vorgestanden haben, oder Pensionirung nach diesem Gesetze (§. 34 resp. 35.) fordern können, bei Verlust aller ihrer Ansprüche an den Staat verbunden, eine der dem bekleideten Posten zunächst stehenden Staatsstellen anzunehmen. Sollte die mit der übertragenen neuen Stelle verbundene Besoldung geringer sein, als das gesetzliche Wartegeld oder die vor dem Eintritte in das Ministerium bezogene Besoldung, so ist jene Besoldung auf den Betrag der letztern, bezüglich des gesetzlichen Wartegeldes, zu erhöhen.

§. 33 (34). Der Austritt aus dem Staatsdienste kann zwar keinem Diener auf Ansuchen verweigert, aber aus Rücksichten des Dienstes auf eine Zeit bis zu drei Monaten — vom Eingange des Entlassungs-Gesuches bei der Anstellungsbehörde an gerechnet — verschoben werden. Jedenfalls hat der Austretende die von ihm verschuldeten Geschäftsrückstände erst aufzuarbeiten und bezüglich über die ihm anvertraute Verwaltung Rechnung abzulegen.

Der freiwillige Austritt aus dem Staatsdienste schliesst den Verzicht auf das mit der Stelle verbundene Dienst-Einkommen und auf Pension in sich.

B. Ruhegehalt der Staatsdiener und der öffentlichen Lehrer.

a) Bei freiwilligem Austritte.

§. 34 (35). Unwiderruflich angestellte Staatsdiener, welche wegen einer nicht durch ihre eigene grobe Verschuldung eingetretenen körperlichen oder geistigen Schwäche zur Verwaltung ihres Amtes bleibend unfähig geworden sind, ingleichen die das 40. Dienstjahr oder das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, können ihre Entlassung nehmen und den gesetzlichen Ruhegehalt (Pension) fordern (§. 37 resp. 38.), vorausgesetzt, dass kein Fall vorliegt, der die Dienstentsetzung oder Dienstentlassung bedingen würde.

b) Bei unfreiwilliger Pensionirung.

§. 35 (36). Ein Diener, welcher zur Verwaltung seines Amtes bleibend unfähig geworden ist, oder welcher das 40. Dienstjahr oder das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, kann auch wider seinen Willen in Ruhestand versetzt werden, hat aber, wenn er unwiderruflich angestellt war und seine Dienstunfähigkeit nicht durch eigene grobe Verschuldung herbeigeführt hat, Anspruch auf einen nach Massgabe des §. 37 resp. 38 zu berechnenden Ruhegehalt.

§. 36 (37). In solchem Falle hat der nächste Vorgesetzte, unter Zugrundelegung eines Gutachtens geeigneter Sachverständiger, insbesondere auch ärztlicher Zeugnisse, die Dienstunfähigkeit des betreffenden Dieners zu ermitteln und das Ergebniss dieser Ermittlung der Anstellungsbehörde vorzulegen. Der Diener ist hiervon in Kenntniss zu setzen und ihm eine Gegenvorstellung nachzulassen, worauf das Staats-Ministerium, nach etwa erforderlicher weiterer Erörterung der Sache, Beschluss fasst.

Eine Betretung des Rechtsweges gegen diese Entscheidung findet nur dann Statt, wenn der Diener die Wahrheit der der Entscheidung unterstellten Thatsachen bestreitet.

Ungesuchte Versetzung in den Ruhestand kann wider richterliche Beamte, sofern sich dieselben nicht freiwillig der vom Ministerium für nöthig erachteten Pensionirung unterwerfen sollten, nur auf Antrag der Anstellungsbehörde, seiner Zeit durch den Staatsanwalt, aus den in §. 35 resp. 36 angezeigten Gründen durch Beschluss des ordentlichen Gerichtes des betreffenden Beamten verfügt werden, welches das vorgeschriebene summarische Untersuchungsverfahren eintreten zu lassen und, im Falle es dem Antrage Statt giebt, zugleich die dem Beamten zukommende Pension (§§. 37 resp. 38 ff.) zu bestimmen hat.

§. 37 (38). Der Ruhegehalt wird nach der Besoldung berechnet, welche mit der von dem Diener zuletzt bekleideten Stelle verbunden war. Er besteht bei zehn und weniger Dienstjahren in 40 Prozent der Besoldung; für jedes weitere, auch nur begonnene Dienstjahr wird der Ruhegehalt um $1\frac{1}{2}$ Prozent erhöht. Ueber 80 Prozent der Besoldung kann er in keinem Falle steigen. (In Sachsen-Coburg-Gotha: Ueber 80 Prozent und bis zu dem vollen Betrage der Besoldung kann er nur in dem Falle steigen, wenn der Diener das 50. Dienstjahr zurückgelegt hat. In Schwarzburg-Sondershausen: Ueber 80 Prozent kann er in keinem Falle steigen, unbeschadet des Rechtes des Landesfürsten im Wege der Gnade a) wenn ein Staatsdiener bei Ausübung seiner Pflicht ohne Verschulden dienstuntauglich geworden ist, b) wegen zurückgelegter 50jähriger Dienstzeit, c) wegen besonders ausgezeichneter Leistungen, einen höheren Betrag und selbst die ganze Besoldung als Pension zu bewilligen.)

§. 38 (39). Bei Berechnung der Dienstjahre, einschliesslich der Zeit einer etwaigen Dispositionsstellung, wird die Zeit der Ausstellung des ersten Bestallungsdekrets oder Rescripts zu Grunde gelegt. Hinzugerechnet wird jedoch die Zeit,

a) welche ein Staatsdiener, der einen Vorbereitungsdienst zu bestehen hatte, von Ablauf des zweiten

Jahres nach seiner ersten Verpflichtung an in demselben zurückgelegt hat;

- b) welche ein Staatsdiener vor dem Eintritte in den unmittelbaren Staatsdienst in einem öffentlichen Berufe des Landes zugebracht, zu welchem er eine Staatsprüfung bestehen und mit einem Diensteide verpflichtet werden musste;
- c) während welcher ein Staatsdiener vor Eintritt in den diesseitigen Staatsdienst in dem eines andern deutschen Staates sich befunden hat, sofern dies im Bestallungs-Dekret ausdrücklich zugesichert worden ist; und
- d) diejenige Zeit, während welcher ein Beamter vor Eintritt in den Civil-Staatsdienst im aktiven Militärdienste über seine gesetzliche Dienstzeit hinaus gestanden hat, wobei jedoch die Zeit des Urlaubs, sobald die Dauer desselben drei Monate überstieg, nicht, und die im Feldzuge zugebrachte nur einfach in Anschlag kommt.

Dagegen wird nicht in Betracht gezogen:

- 1) jede vor dem 21. Lebensjahre zurückgelegte Dienstzeit,
- 2) die von einem früher entlassenen Staatsdiener vor dieser Entlassung zurückgelegte Dienstzeit.

Mit diesem Falle ist jedoch nicht gleichzuachten, wenn ein Staatsdiener freiwillig aus dem Staatsdienste ausgetreten, später aber wieder eingetreten ist. In einem solchen Falle wird nur die ausser dem Dienste zugebrachte Zeit nicht mitgerechnet, die frühere Dienstzeit aber zugerechnet, insofern nicht etwa ohne den freiwilligen Austritt Entlassung zu verfügen gewesen wäre. Künftig soll in jedem Dienst-Patente, durch welches die unwiderrufliche Anstellung zuerst begründet wird, die Zeit angegeben werden, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes mit anzurechnen ist.

§. 39 (40). Wenn ein Staatsdiener in Erfüllung seines amtlichen Berufes ohne seine grobe Verschuldung beschädigt und dadurch dienstunfähig wird, so steht ihm der Anspruch auf 80 Prozent seiner Besoldung ohne Rücksicht auf seine Dienstjahre zu. (In Sachsen-Coburg-Gotha: Ausnahmsweise kann mit Zustimmung des be-

treffenden Landtags Belassung des vollen Gehaltes eintreten.)

§. 40 (41). Die Pension eines in Ruhestand versetzten Dieners beginnt drei Monate nach Ablauf des Monats, in welchem die Anstellungsbehörde den desfalligen Beschluss bekannt gemacht hat. Bis dahin läuft die bisherige Besoldung und, so lange er seinen Dienst verrichtet, auch das sonstige Dienst Einkommen fort.

§. 41 (42). Soweit der Staat nicht unmittelbar für die festen (nicht accidental) Bestandtheile der Besoldung eines Staatsdieners aufkommt, diese vielmehr aus Mitteln besonderer Institute, Gemeinden u. s. w. geleistet wird, hat auch nicht der Staat, sondern, insoweit rücksichtlich dieses Bestandtheils der Besoldung bisher schon ein Anspruch auf Pension anerkannt war, die betreffende Anstalt oder Gemeinde die Pflicht zur Zahlung der Pension, insofern nicht durch Herkommen oder besondere Bestimmungen etwas Anderes begründet ist.

Dasselbe gilt von Wartegeldern.

§. 42 (43). Im Falle ein pensionirter Staatsdiener seinen wesentlichen Aufenthalt im Auslande nimmt, so tritt ein Abzug von einem Fünftheile des Ruhegehaltes zu Gunsten der Staatskasse ein. (In den Fürstenthümern Reuss j. L., Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen beträgt in diesem Falle der Abzug $\frac{1}{3}$ des Ruhegehalts.)

§. 43 (44). Das Recht auf Bezug der Pension geht verloren:

- a) wenn der pensionirte Staatsdiener sich solcher Vergehen schuldig macht, die, wenn er noch im wirklichen Dienste wäre, seine Entsetzung zur Folge haben würden;
- b) wenn derselbe in bleibende Dienste eines andern Staates tritt.

§. 44 (45). Bezüglich des Verlustes der Pensionen tritt dasselbe Verfahren ein, welches für die Entlassung eines Staatsdieners mit Verlust seines Dienst Einkommens vorgeschrieben ist.

VIII. Herzogthum Anhalt.

Civil-Staatsdiener-Gesetz für die Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen. (Ges.-Samml. No. 306.)

Beendigung des Staatsdienstes.

§. 25. Wenn ein aktiver, auf Wartegeld oder auf Pension gesetzter Staatsdiener verstirbt, so gehört zu dessen Nachlasse von Rechtswegen das ihm einschliesslich für den Sterbemonat zukommende gesammte Dienst-einkommen, Wartegeld resp. Ruhegehalt. Ausserdem haben die Wittve und Kinder desselben noch drei Monate Gehalt als Gnadengenuss zu beziehen.

Für die Lehrer bleiben bis zur Regelung der Gehaltsverhältnisse derselben die bisherigen Bestimmungen und Observanzen in Betreff des Gnadengenusses bestehen, wenn sie denselben günstiger sind, als die Bestimmungen des Gesetzes.

§. 26. Ohne Anspruch auf Gehalt, Wartegeld oder Pension können die Staatsdiener zu jeder Zeit ihr Amt niederlegen, die nachgesuchte Entlassung kann ihnen nicht verweigert, jedoch darf der wirkliche Austritt aus Rücksichten auf das Interesse des Dienstes bis zu drei Monaten, von dem Eingang des Entlassungsgesuchs bei der Anstellungsbehörde gerechnet, verschoben werden.

Jedenfalls muss aber der Abgehende die von ihm verschuldeten Geschäftsrückstände erst aufarbeiten, und hat er öffentliche Einnahmen zu besorgen, oder ist er sonst rechnungspflichtig, vollständige Rechnung ablegen.

§. 27. Staatsdiener, welche nicht durch absichtlich herbeigeführte, körperliche oder geistige Schwächen völlig dienstuntauglich geworden sind, können ihre Entlassung nehmen, und einen angemessenen Theil ihrer Besoldung als Pension (Ruhegehalt) fordern. (Vergl. §. 34. u. s. w.) Es wird jedoch vorausgesetzt, dass wider dieselben zur Zeit ihres Entlassungsgesuchs eine gerichtliche Untersuchung nicht eingeleitet ist.

Unfreiwillige Enthebung. Wartegelder.

§. 28. Unter Belassung eines Theils der Besoldung (Wartegeld) und ihres Ranges können Staatsdiener vom Dienste entbunden, zur Disposition gestellt werden,

- a) wenn in Folge einer neuen Organisation der Behörde einzelne Stellen entbehrlich werden, und
- b) wenn ein Staatsdiener durch eine die Wiedergenesung nicht ausschliessende Krankheit länger als ein halbes Jahr an Besorgung seiner Dienstgeschäfte fast gänzlich behindert worden, und eine baldige Besserung nicht zu hoffen ist.

§. 29. In dem Falle §. 28. sub b. hat der betreffende Vorgesetzte des Staatsdieners unter Zugrundelegung eines gehörig motivirten Gutachtens des Physikus und allenfalls des Hausarztes, sowie unter Umständen mit Benutzung des Gutachtens anderer geeigneter Sachverständiger die zeitliche Geschäftsbehinderung zu ermitteln, den Staatsdiener selbst darüber zu hören, etwa erforderliche weitere Erörterung anzustellen und dann an das Ministerium Bericht zu erstatten. Im Falle eines Widerspruchs des Staatsdieners ist, wenn dieser ein Richteramt bekleidet, nach §. 45. zu verfahren, in Ansehung aller übrigen Beamten aber erfolgt die Dispositionsstellung im Verwaltungswege.

§. 30. Die zur Disposition gestellten Staatsdiener erhalten als Wartegeld, wenn sie bisher über 500 Thlr. Besoldung hatten, drei Viertel, und wenn sie 500 Thlr. und weniger hatten, sechs Siebentel ihrer frühern Besoldung. Sollte im einzelnen Falle das nach diesem Massstabe berechnete Wartegeld in einer vorhergehenden Kategorie weniger betragen, als das Maximum in der nächstfolgenden, so wird dasselbe auf den Betrag dieses Maximums erhöht.

Das Wartegeld darf auch in keinem Falle hinter demjenigen Betrage zurückbleiben, welchen der betreffende Diener nach Verhältniss seiner Dienstjahre als Ruhegehalt würde in Anspruch nehmen können.

Das Wartegeld nimmt seinen Anfang ein Vierteljahr nach der Dispositionsstellung, bis dahin bezieht der betreffende Diener seine volle Besoldung.

Gegen die Massregel selbst, durch welche ein Diener auf Wartegeld gesetzt wird, findet — abgesehen von den richterlichen Beamten (cf. §. 29.) — eine Berufung auf den Rechtsweg nicht Statt.

Umwandlung der Wartegelder in Pension.

§. 31. Bei später eintretender, nach §. 27. entstandener Dienstunfähigkeit des auf Wartegeld gesetzten Staatsdieners kann derselbe pensionirt werden, wobei seine früher bezogene Besoldung zu Grunde zu legen und die Zeit der Dispositionsstellung mit zu berücksichtigen ist.

Pensionirung wider Willen.

§. 32. Ein Staatsdiener, welcher dienstuntauglich geworden ist (§§. 27 und 28.) kann auch wider seinen Willen pensionirt werden, hat aber, wenn er seine Dienstuntauglichkeit nicht selbst verschuldet hat, Anspruch auf einen nach Massgabe des §. 34 ff. zu berechnenden Ruhegehalt.

§. 33. In solchem Falle hat der nächste Vorgesetzte unter Zugrundelegung von Gutachten geeigneter Sachverständiger, insbesondere auch von ärztlichen Gutachten (§. 29.) die dienstliche Untauglichkeit des betreffenden Staatsdieners zu konstatiren, und den Antrag auf Versetzung desselben in den Ruhestand beim Ministerium zu stellen. Der Staatsdiener ist hiervon in Kenntniss zu setzen und ihm nachzulassen, binnen bestimmter präklusiver Frist Gegenvorstellung zu machen, worauf das Ministerium nach etwa erforderlicher weiterer Erörterung der Sache Beschluss fasst.

Bezüglich der richterlichen Personen tritt das §. 45. vorgeschriebene Verfahren ein.

Grösse der Pension.

§. 34. Der Ruhegehalt wird, wo er durch dieses Gesetz begründet ist, von der Besoldung berechnet, welche mit der von dem Staatsdiener zuletzt bekleideten Stelle verbunden, resp. von welcher ihm das Wartegeld berechnet war.

Er besteht

					a) bei Gehal-	b) bei Gehalten
					ten über	von 300 Thlr.
					300 Thlr.	und darunter
bei	5	und weniger	Dienstjahren	in	$\frac{5}{16}$	in $\frac{11}{22}$
„	5	bis 10jähriger	Dienstzeit	„	$\frac{6}{16}$	„ $\frac{12}{22}$
„	10	„ 15	„	„	$\frac{7}{16}$	„ $\frac{13}{22}$
„	15	„ 20	„	„	$\frac{8}{16}$	„ $\frac{14}{22}$
„	20	„ 25	„	„	$\frac{9}{16}$	„ $\frac{15}{22}$
„	25	„ 30	„	„	$\frac{10}{16}$	„ $\frac{16}{22}$
„	30	„ 35	„	„	$\frac{11}{16}$	„ $\frac{17}{22}$
„	35	„ 40	„	„	$\frac{12}{16}$	„ $\frac{18}{22}$
„	40	„ 45	„	„	$\frac{13}{16}$	„ $\frac{19}{22}$
„	45	„ 50	„	„	$\frac{14}{16}$	„ $\frac{20}{22}$
nach 50jähriger Dienstzeit in dem vollen Gehalt.						

Sollte der von einer 300 Thlr. übersteigenden Gehaltssumme nach obigen Pensionssätzen zu gewährende Ruhegehalt sich niedriger stellen, als wenn der Ruhegehalt von 300 Thlr. Gehalt berechnet würde, so wird der Pensionssatz bis zu dem Betrage erhöht, welcher von 300 Thlr. Gehalt als Ruhegehalt gewährt wird.

Keine Pension darf indess die Höhe von 1000 Thlr. übersteigen, insofern nicht kontraktliche Bestimmungen eine Ausnahme bedingen.

Bei Berechnung der Dienstjahre, einschliesslich der Zeit einer etwaigen Dispositionsstellung, wird die Zeit der Ausstellung des ersten Dienst-Patents zu Grunde gelegt. Hinzugerechnet wird jedoch die Zeit,

a) welche ein Staatsdiener, der einen Vorbereitungsdienst zu bestehen hatte, vom Ablaufe des zweiten Jahres nach seiner ersten Verpflichtung an in demselben zugebracht hat,

- b) welche ein Staatsdiener vor dem Eintritt in den unmittelbaren Staatsdienst in einem öffentlichen Beruf des Landes zugebracht hat, zu welchem er eine Staatsprüfung zu bestehen, und mit einem Diensteide verpflichtet werden musste,
- c) während welcher ein Staatsdiener vor Eintritt in den diesseitigen Staatsdienst in dem eines andern deutschen Staates, oder
- d) in einem inländischen Kommunaldienst sich befunden hat;
- e) diejenige Zeit, während welcher ein Beamter vor Eintritt in den Civil-Staatsdienst im aktiven Militärdienst über seine gesetzliche Dienstzeit hinaus gestanden hat, wobei jedoch die Zeit des Urlaubs, sobald die Dauer desselben drei Monate überstieg, nicht in Anschlag kommt.

Dagegen wird nicht in Betracht gezogen,

- 1) jede vor dem 21. Lebensjahre zurückgelegte Dienstzeit,
- 2) die von einem früher entlassenen Staatsdiener vor dieser Entlassung zurückgelegte Dienstzeit.

Mit diesem letztern Falle ist jedoch nicht gleichzuachten, wenn ein Staatsdiener freiwillig aus dem Staatsdienst ausgetreten, später aber wieder eingetreten ist. In einem solchen Falle wird nur die ausser dem Dienste zugebrachte Zeit nicht mitgerechnet, die frühere Dienstzeit aber zugerechnet, insofern nicht etwa, ohne den freiwilligen Austritt, Entlassung (§. 43.) zu verfügen gewesen wäre.

§. 35. Wenn ein Staatsdiener in Erfüllung seines amtlichen Berufes ohne seine Schuld beschädigt und dadurch dienstuntauglich wird, so steht ihm der Anspruch auf $\frac{12}{16}$ seiner Besoldung ohne Rücksicht auf seine Dienstzeit zu.

§. 36. Die Pension des unfreiwillig in Ruhestand versetzten Staatsdieners beginnt drei Monate nach Bekanntmachung des desfallsigen Beschlusses. Bis dahin läuft die bisherige Besoldung fort.

IX. Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Gesetz über einige Verhältnisse des Civil-Staatsdienstes. Vom 8. Oktober 1861. (Ges.-Samml. 1861. S. 55 ff.)

Stellung zur Disposition mit Wartegeld.

§. 26. Die Staatsdiener¹⁾ haben keinen Anspruch auf die wirkliche Dienstleistung und die Dienststelle; sie können demnach vom Landesherrn mit Belassung ihres Ranges und Titels, sowie mit Belassung ihrer bisherigen Besoldung als Wartegeld zur Disposition gestellt werden, wenn es das Interesse des Staats erheischt. Ueber Verfügungen, welche die Stellung zur Disposition von Beamten aussprechen, bleibt der Rechtsweg ausgeschlossen.

§. 27. Ein mit Wartegeld zur Disposition gestellter Diener bleibt Staatsdiener mit allen Rechten und Pflichten eines solchen, soweit sie nicht Ausfluss eines speziellen Amtes sind. Er kann zu jeder Zeit in einem seiner Berufsbildung und seinem früheren Dienstrange angemessenen Amte von seinem Wartegelde gleichkommender oder höherer Besoldung wieder angestellt werden, und ist dieses bei Verlust des Wartegeldes zu übernehmen verbunden. Es leiden auf ihn die die Vergütung der Umzugskosten betreffenden Bestimmungen, wenn er zum Behuf der Anstellung seinen Wohnort verändern muss, ebenfalls Anwendung.

Derselbe darf sich bei Verlust des Wartegeldes nicht weigern, einzelne seiner Berufsbildung, Leistungsfähigkeit und amtlichen Stellung entsprechende Aufträge der Staatsbehörde zu übernehmen, doch ist ihm dafür eine den Umständen nach angemessene Remuneration zu gewähren.

Er darf ohne besondere landesherrliche Erlaubniss bei Verlust des Wartegelds seinen wesentlichen Aufenthalt nicht in das Ausland verlegen, sowie auch, ohne vorher seine Dienstentlassung erhalten zu haben, mit

¹⁾ Zu den Staatsdienern gehören auch die Lehrer des Altenburger Gymnasiums und die des Eisenberger Lyceums.

welcher das Wartegeld, falls ihm nicht ein Theil desselben vom Landesherrn aus besonderen Rücksichten als Leibrente belassen wird, aufhört, nicht in ausländische Dienste treten.

Bei eintretender Dienstunfähigkeit ist derselbe mit Aussetzung der seinen Dienstjahren entsprechenden Pension zu entlassen. Bei deren Berechnung wird der Betrag der vorherigen Dienstbesoldung zu Grunde gelegt, auch die Zahl der in Disposition zugebrachten Jahre mit angerechnet.

§. 28. Wenn stimmführende Mitglieder des Ministeriums von dem Landesherrn, sei es aus eigener Bewegung, sei es auf ihr durch die verfassungsmässige Verantwortlichkeit motivirtes Ansuchen, ihrer Funktionen enthoben werden, so stehen sie zur Disposition und haben Anspruch auf Wartegeld, und zwar falls nicht die vor dem Eintritt in das Ministerium bezogene Besoldung sich höher belief, welchenfalls das Wartegeld dieser gleich zu stellen ist, der Vorsitzende des Ministeriums auf $\frac{6}{10}$, die übrigen Mitglieder auf $\frac{8}{10}$ ihrer bisherigen wirklichen Besoldung, wogegen letztere bei Verlust aller ihrer Ansprüche an den Staat verbunden sind, eine der dem bekleideten Posten zunächst stehenden Staatsstellen anzunehmen. Sollte die mit der übertragenen neuen Stelle verbundene Besoldung geringer sein, als das gesetzliche Wartegeld, so ist jene Besoldung auf den Betrag des letzteren zu erhöhen.

Völlige Auflösung des Dienstverhältnisses im Allgemeinen.

§. 32. Die völlige Auflösung des Dienstverhältnisses eines unwiderruflich und definitiv angestellten Staatsdieners kann erfolgen

- 1) durch eigene Resignation des Dieners, sei es mit oder ohne Pension,
- 2) durch Dienstenthebung von Seiten der Staatsverwaltung
 - a) durch unfreiwillige Pensionirung wegen unverschuldeter oder verschuldeter körperlicher oder geistiger Dienstunfähigkeit,

- b) durch Entsetzung oder Entlassung wegen moralischer Untüchtigkeit oder Unwürdigkeit im Disziplinar- oder Kriminalwege,
- 3) durch den Tod des Dieners.

Dienstentlassung ohne Pension auf Ansuchen des Dieners.

§. 33. Keinem Staatsdiener wird die von ihm nachgesuchte Entlassung aus seinem Dienstverhältniss verweigert werden, nur muss derselbe um seine Entlassung wenigstens ein Vierteljahr vor dem beabsichtigten Austritt nachsuchen und keine Rückstände in seinen Dienstgeschäften hinterlassen, auch über die etwa von ihm geführten Kassen- oder sonstigen Verwaltungen zuvörderst Rechnung legen. Ausnahmsweise, wenn es das allgemeine Staatswohl unabwendbar erfordert, kann dem Diener auch noch für einen längeren Zeitraum, jedoch höchstens nur für ein weiteres Vierteljahr, der Austritt aus dem Dienste versagt werden.

Der austretende Beamte ist, wenn er nicht mindestens 10 Jahre diente, verbunden, die zu seiner Ausbildung vom Staate etwa empfangene Unterstützung, mit Ausnahme der vom Konsistorium abhängigen Stipendien, vorher zu erstatten.

Das Entlassungsgesuch eines Staatsdieners ohne gleichzeitiges Geltendmachen von Pensions-Ansprüchen schliesst den Verzicht auf Pension von selbst in sich. Dagegen behält ein freiwillig abgehender, unwiderruflich und definitiv angestellter Staatsdiener seinen Titel und Rang, insofern er nicht ausdrücklich darauf verzichtet oder sich nicht Umstände gegen ihn ergeben, welche ihn nach §§. 46 und 50. zur Dienstenthebung qualifizieren würden.

Dienstentlassung mit Pension.

a. Freiwillige.

§. 34. Mit Anspruch auf Pension kann der Staatsdiener seine Entlassung nehmen:

- 1) nach 45 Dienstjahren, deren Berechnung vom

ersten Eintritt in den unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienst erfolgt,

2) nach erfülltem 70. Lebensjahre,

3) nach Eintritt und Erweis der Umstände, welche nach §. 35. unfreiwillige Pensionirung begründen würden, jedoch jedesmal nur unter der Voraussetzung, dass kein Fall vorliegt, der die Dienstentsetzung oder Dienstentlassung ohne Pension begründen würde.

Ueber derartige Pensionirungsgesuche hat sich die Dienstbehörde, nach gehöriger Sacherörterung, nöthigenfalls Vernehmung solcher Personen, welche mit dem Diener in Geschäftsbeziehung gestanden haben, gutachtlich gegen die Anstellungsbehörde zu äussern, letztere aber unter landesherrlicher Bestätigung endgültig zu entscheiden.

b. Unfreiwillige.

§. 35. Wegen eingetretener physischer oder geistiger Dienstunfähigkeit, die bei einem Alter von 70 Jahren oder 45jähriger Dienstzeit nicht noch besonders zu erweisen ist, kann jeder Staatsdiener, selbst ohne sein Ansuchen, entlassen werden. Er erhält solchenfalls die geordnete Pension.

Ist ein Staatsdiener durch Krankheit, die auf eine Wiedergenesung hoffen lässt, ein Jahr hindurch an Verrichtung seiner Dienstgeschäfte fast gänzlich verhindert worden, so ist ihm, im Fall er beim Ablauf dieses Jahres nicht genesen ist, annoch ein Jahr lang ein Wartegeld von $\frac{8}{10}$ seiner Besoldung zu gewähren, worauf bei fortdauernder Krankheit die Bestimmungen wegen der Pensionirung eintreten.

§. 36. Wenn die unfreiwillige Versetzung eines Dieners in den Ruhestand wegen eingetretener geistiger oder körperlicher Dienstunfähigkeit erfolgen soll und diese nicht nach dem Vorhergehenden ohne Weiteres als erwiesen anzusehen ist, so hat sich die Dienstbehörde hierüber nach Anstellung der erforderlichen Ermittlungen und nöthigenfalls unter Beifügung geeigneter ärztlicher Atteste und sonstiger Belege gegen die Anstellungsbehörde mit ausführlichem Gutachten berichtlich zu

äussern. Hierauf hat die letztere vorläufigen Beschluss zu fassen. Von diesem Beschlusse ist, wenn er auf Versetzung des Beamten in den Ruhestand abzweckt, demselben Eröffnung zu machen und ihm binnen einer präklusivischen Frist Gegenvorstellung nachzulassen. Die Schlussentscheidung steht dem Landesherrn zu.

§. 37. Bei erweislicher eigener grober Verschuldung der Dienstunfähigkeit ist dem Entlassenen nur die Hälfte der ihm ausserdem gebührenden Pension zu bewilligen, insofern nicht der zu Entlassende das 70. Lebensjahr oder 45. Dienstjahr überschritten hat.

Höhe der Pension.

§. 38. Die jährliche Pension, auf welche ein emeritirter Staatsdiener Anspruch machen kann, ist nach dem durchschnittlichen Betrage der von demselben in den der Pensionirung vorhergegangenen 2 Jahren bezogenen Jahresbesoldung zu berechnen und beträgt:

vom erfüllten		bis zum vollendet.		5. Dienstj. 25 Prozent	
		5. bis zum vollendet.	6. Dienstj.	26	„
„	„	6. „ „	7. „	27	„
„	„	7. „ „	8. „	28	„
„	„	8. „ „	9. „	29	„
„	„	9. „ „	10. „	30	„
„	„	10. „ „	11. „	31	„
„	„	11. „ „	12. „	32	„
„	„	12. „ „	13. „	33	„
„	„	13. „ „	14. „	34	„
„	„	14. „ „	15. „	35	„
„	„	15. „ „	16. „	36 $\frac{1}{2}$	„
„	„	16. „ „	17. „	38	„
„	„	17. „ „	18. „	39 $\frac{1}{2}$	„
„	„	18. „ „	19. „	41	„
„	„	19. „ „	20. „	42 $\frac{1}{2}$	„
„	„	20. „ „	21. „	44	„
„	„	21. „ „	22. „	45 $\frac{1}{2}$	„
„	„	22. „ „	23. „	47	„
„	„	23. „ „	24. „	48 $\frac{1}{2}$	„

vom erfüllten 24. bis zum vollendet. 25. Dienstj.		50 Prozent	
„	„	25.	26. „ 52 „
„	„	26.	27. „ 54 „
„	„	27.	28. „ 56 „
„	„	28.	29. „ 58 „
„	„	29.	30. „ 60 „
„	„	30.	31. „ 62 „
„	„	31.	32. „ 64 „
„	„	32.	33. „ 66 „
„	„	33.	34. „ 68 „
„	„	34.	35. „ 70 „
„	„	35.	36. „ 71 „
„	„	36.	37. „ 72 „
„	„	37.	38. „ 73 „
„	„	38.	39. „ 74 „
„	„	39.	40. „ 75 „
„	„	40.	41. „ 76 „
„	„	41.	42. „ 77 „
„	„	42.	43. „ 78 „
„	„	43.	44. „ 79 „
„	„	44. Dienstjahre an	. . . 80 „

vom erfüllten 50. Dienstjahre an nach landesherrlichem Ermessen bis 100 Prozent der in obiger Weise ermittelten Besoldung.

Insofern der Durchschnittsbetrag der nach der Bestimmung im Eingang des Paragraphen sich ergebenden jährlichen Besoldung mehr als 2000 Thaler beträgt, ist der überschüssende Gehaltstheil nur mit der Hälfte bei der Pensionsberechnung in Anschlag zu bringen.

Der höchste Satz einer jährlichen Pension, den dieselbe in keinem Falle übersteigen darf, wird auf den Betrag von 2000 Thlr. festgesetzt.

Bei grosser Dürftigkeit kann in einzelnen Fällen eine Erhöhung der vermöge der Dienstzeit zustehenden Pension unter 500 Thlr. erfolgen. Es darf jedoch diese Erhöhung nicht über 8 Prozent der der Pensionsberechnung zum Grunde gelegten durchschnittlichen Besoldung betragen. Wird aber ein Beamter durch eine bei Ausübung seines Berufs erlittene Verletzung dienstunfähig, so kann ihm ohne Rücksicht auf seine Dienstzeit eine

höhere und selbst die nach Obigem zulässige höchste Pension gewährt werden.

§. 39. Die Dienstjahre, nach deren Zahl die Pension des entlassenen Dieners festzustellen ist, sind überhaupt von demjenigen Zeitpunkte an zu rechnen, wo die erste Bestallung des Dieners ausgefertigt worden ist. Eine Ausnahme hiervon tritt ein bei denjenigen Dienern, welche wegen eigenen Verschuldens ohne Pension entlassen, später aber wieder angestellt werden, denen die vor ihrer Entlassung durchlebte Dienstzeit nicht mit in Anrechnung gebracht wird.

Die provisorische Dienstzeit wird mit eingerechnet.

Bei vor ihrer unwiderruflichen Anstellung widerruflich angestellt gewesenen Dienern werden die während des widerruflichen Dienstverhältnisses verbrachten Dienstjahre nur zur Hälfte gerechnet; ebenso bei den aus dem Advokatenstand oder sonstigem mittelbaren Staatsdienst in den unmittelbaren Civil-Staatsdienst Uebergetretenen die Jahre dieses früheren Dienstverhältnisses. Es bleibt indess dem Landesherrn vorbehalten, solchenfalls im Interesse des Staatsdienstes günstigere Bedingungen über die Berechnung der Dienstzeit zuzugestehen.

Bei den aus dem Militärdienst in den Civildienst übergetretenen Dienern wird die Militärdienstzeit vom Tage der Ernennung zum Unteroffizier an, und zwar unter Wegfall der doppelten Berechnung etwaiger Kampagnejahre, mit zugerechnet, jedoch nur, wenn entweder die Entlassung vom Militär behufs unmittelbaren Eintritts in den Civildienst erfolgte, oder solche mit Bewilligung einer Pension verbunden gewesen war. Diejenigen Jahre, welche eine Militärperson im Pensionsstande verlebt, können nicht in Zurechnung gebracht werden. Die Dienstzeit der nicht Offiziers-Rang habenden Militärs wird überdies, wie die eines kündbar angestellten Beamten, nur zur Hälfte angerechnet.

Bei den gegenwärtig angestellten, aus dem Auslande berufenen Staatsdienern wird die Zeit ihres auswärtigen Staatsdienstes, soweit dies dort im Falle einer Pensionierung geschehen sein würde, mit eingerechnet. Inwiefern solches bei künftig etwa erfolgenden Berufungen Statt

finden soll, wird in jedem einzelnen Falle von der Anstellungsbehörde im Voraus bestimmt werden.

Ueberhaupt soll künftig in jedem Dekret oder Rescript, durch welches die unwiderrufliche Anstellung erst begründet wird, die Zeit angegeben werden, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes mit anzurechnen ist.

§. 41. Jeder Pensionär, der künftig seinen wesentlichen Aufenthaltsort im nichtdeutschen Auslande nimmt, erleidet, wenn die ihm bewilligte Pension über 200 Thlr. beträgt, einen Abzug von 10 Prozent, dafern ihm nicht auch dann vom Landesherrn im Wege der Gnade der volle Genuss der Pension gestattet wird, was dann nicht versagt werden soll, wenn Gesundheitsrücksichten auf die Wahl des Aufenthaltsorts bestimmend einwirken.

§. 42. Rücksichtlich der Abtretung und Beschlagnahme der Pension durch Gläubiger, sowie des dem Staatsfiskus zustehenden Kompensationsrechts gelten dieselben Grundsätze, welche §. 23.¹⁾ in Betreff des Dienstgenusses und Wartegeldes festgestellt worden sind.

§. 43. Ueber die Angemessenheit der Pensionirung eines Staatsdieners, über die Bemessung der Pension und die sonstigen Modalitäten der Pensionirung findet der Rechtsweg nicht statt.

Auch die Vorschriften wegen der Legitimation zur Empfangnahme der Pension und der Ausstellung der Quittungen darüber sind Gegenstand administrativer Verordnungen; nur etwaige Streitigkeiten unter den Privat-

¹⁾ §. 23. Mehr als $\frac{1}{3}$ der jeweilig verfallenden baaren Dienstbesoldung oder der die Stelle derselben vertretenden Wartegelder darf weder der Staatsdiener freiwillig an Andere abtreten, noch darf den Gläubigern desselben durch Verkümmern oder Hilfsvollstreckung ein Recht auf ein Mehreres eingeräumt werden, vielmehr ist beides, insoweit es diese Anordnung überschreitet, für nichtig zu achten; doch bleiben die vor Erlassung dieses Gesetzes von Gläubigern etwa bereits erlangten mehreren Rechte bei Kräften.

Diäten und sonstige Dienstaufwands-Entschädigungen können in keinem Falle abgetreten oder vom Gläubiger in Anspruch genommen werden. —

Nur der Staatsfiskus ist, soweit ihm ein Kompensationsrecht zusteht, befugt, ein höheres Quantum als $\frac{1}{3}$ des nächstverfallenden Dienstsolds oder Wartegelds zu seiner Befriedigung in Anspruch zu nehmen.

personen über das Recht zur Erhebung der Pension gehören in den Rechtsweg.

§. 44. Der Pensionär verliert seinen Ruhegehalt:

- 1) wenn er wegen eines vor oder nach seiner Pensionirung begangenen Verbrechens oder Vergehens, welches, wäre er noch im Dienst, seine Dienstentsetzung (§. 46) zur Folge gehabt haben würde, verurtheilt wird;
- 2) wenn er sich noch während seines Dienstverhältnisses eines Dienstvergehens schuldig gemacht hat, das, wäre es während der Dienstzeit zur Untersuchung gekommen, seine Dienstentlassung zur Folge gehabt haben würde;
- 3) wenn er während seines Pensionsstandes sich eine solche Verletzung der allgemeinen, nicht durch bestimmte Dienstfunktionen bedingten Beamtenpflichten zu Schulden kommen lässt, dass er, wäre er noch im aktiven Dienst, des Dienstes entlassen werden würde;
- 4) wenn er ohne Einwilligung des Landesherrn im Auslande eine Anstellung annimmt.

Für nicht erhobene Pensionsgelder greift eine dreijährige Verjährungsfrist Platz.

§. 45. Soweit der Staat nicht unmittelbar für die Besoldung eines Staatsdieners aufkommt, diese vielmehr aus Mitteln besonderer Institute, Gemeinden u. s. w. geleistet wird, hat auch nicht der Staat, sondern, insoweit rücksichtlich dieses Bestandtheils der Besoldung bisher schon ein Anspruch auf Pension anerkannt war, die betreffende Anstalt oder Gemeinde die Pflicht zur Zahlung der Pension, insofern nicht durch Herkommen oder besondere Bestimmungen etwas Anderes begründet ist.

Dasselbe gilt von Wartegeldern.

X. Herzogth. Braunschweig-Lüneburg-Öels.

Die Auflösung des Dienstverbandes der Beamten erster Klasse.

1. Verabschiedung.

a) Auf Ansuchen des Beamten.

Das Civil-Staats-Dienst-Gesetz v. 12. Oktober 1832 (Gesetz- und Verordnungs-Sammlung 1832 Nr. 21.) bestimmt §. 1. über die Auflösung des Dienstverbandes der Beamten 1. Klasse,¹⁾ mit Ausschluss 1) der Hofdiener-

¹⁾ Zu der 1 Klasse der Staatsbeamten gehören: Staats-Minister und wirkliche Geheimeräthe, Geheime Sekretaie bei dem Staats-Ministerio, Geheime Kanzlei-Sekretaie, Geheime Registratoren, Geheime Kanzlei-Registratoren, Archivar und Archivrath, Direktor und Inspektoren bei dem Museum, Bibliothekar, Präsidenten und Vice-Präsidenten, Direktoren und Vice-Direktoren der Landes-Kollegien, Wirkliche Räthe und Assessoren bei den Landes-Kollegien, auch bei dem Kriegs-Kollegium, insofern sie keinen militärischen Grad haben, Sekretaie, Registratoren, Revisoren und Fiskale bei denselben, Mitglieder der Landes-Oekonomie-Kommission, Oberforstmeister, Forstmeister, Oberförster, Forstschreiber, Revier-Förster erster und zweiter Klasse, Oberfaktore und Faktore, Ober-Hütten-Inspektoren und Hütten-Inspektoren, Hüttenschreiber, Ober-Bergmeister und Bergmeister, Berg-Revisor, Berggeschworener, Münz-Direktor, Münzmeister, Fabrik-Inspektor bei der Porzellan-Fabrik zu Fürstenberg, Revisoren bei der Accise-Stube zu Braunschweig, Inspektoren bei derselben, Accise-Inspektoren, Kammer-Bau-Inspektoren, Kammer-Baumeister, Kammer-Bau-Kondukteure, Wege-Bau-Inspektoren, Wege-Baumeister, Wege-Bau-Kondukteure, Kassirer und Buchhalter bei den Landeskassen, Domainen-Einnehmer, Kreis-Einnehmer, Post-Direktoren, Post-Räthe, Postmeister, Post-Sekretaie, Land- und Lehns-Fiskal, Stimmführende Mitglieder der Kreisgerichte und Justizbeamte, Aktuarien, Oberhauptleute, Kreisdirektoren und Mitglieder der Kreis-Direktionen, Polizei-Direktoren in Braunschweig und Wolfenbüttel, Polizei-Kommissaire, Polizei-Sekretaie, Polizei-Inspektor, Direktor des Intelligenz-Komtoirs, Stadt- und Land-Physici, auch Wundärzte, sofern sie vom Staate besoldet werden, die Mitglieder der Herzogl. Leihhaus-Kommission, Professoren und sämtliche Lehrer an den Gymnasien und höheren Lehranstalten, Ober-Kommissaire und Kommissaire bei der Herzogl. Landes-Oekonomie-Kommission, bei der Herzogl. Berg-handlung, dem Herzogl. Bau-, Brennholz- und Proviant-Magazine, bei der Accise-Stube hierselbst und den Herzogl. Leihhaus-Anstalten hierselbst, zu Blankenburg, Helmstedt und Holzminden.

schaft; 2) der Offiziere und Militair-Beamten; 3) der rein landschaftlichen Beamten; 4) der Kirchen- und Scholdiener; 5) der Gemeinde-Beamten und 6) der Prokuratoren und Advokaten, Aerzte und Wundärzte, wie folgt:

§§. 43—45. Jeder Beamte kann, ohne Gründe für sein Gesuch anzuführen, seine Verabschiedung verlangen. Ein solches Gesuch kann nur dann und bis dahin verweigert werden, wenn ein rechnungspflichtiger Beamter noch nicht Rechnung abgelegt, oder der Beamte verschuldete Geschäftsrückstände, oder sonst aus dem Dienstverbande, bereits entstandene Verbindlichkeiten noch zu erfüllen hat. Der auf sein Gesuch Verabschiedete verliert Titel und Rang des Amtes und Anspruch auf Gehalt oder Pension.

Den stimmführenden Mitgliedern des Staats-Ministeriums, welche auf ihr, allein auf die besondere Verantwortlichkeit ihres Amtes gegründetes, Ansuchen verabschiedet werden, steht ein Anspruch auf den Gnadenruhegehalt zu.

b) Durch freien Beschluss der Regierung.

§. 46. Eben so wie es von der Willkür der Beamten abhängt, aus dem Dienste zu scheiden, so ist es auch der Landesregierung überlassen: ob sie ihnen, wenn sie dieses zum Besten des Dienstes für erforderlich hält, nach angehörtem Gutachten der betreffenden Sektion der Ministerial-Kommission auch ohne ihr Gesuch den Abschied ertheilen wolle.

Bei Verabschiedungen der Mitglieder des Staats-Ministeriums ist ein solches Gutachten nicht erforderlich.

§. 47. Wird ein Beamter von der Regierung binnen den ersten drei Jahren seiner Dienstzeit verabschiedet, so hat er weder Recht auf Rang und Titel, noch auf Gehalt und Pension.

Einen Monat vor dem Ablaufe des letzten dieser drei Jahre hat jeder Angestellte um Bestätigung in seinem Amte nachzusuchen, und kommt er dieser Verpflichtung nicht nach, so dauert die Befugniß der Regierung,

ihn ohne Rang, Titel und Pension zu entlassen, fort, bis zu erfolgter Bestätigung. — Erfolgt diese Verabschiedung nach dieser Zeit, so behält der Angestellte Rang und Titel, und soviel Gehalt, als das Maximum der Gnadenpension, nach Verhältniss der Dienstjahre, betragen würde. (Vergl. §. 55.) Auf solche Verabschiedete sind die Vorschriften über die Berechnung der Dienstjahre des §. 57. gleichfalls anzuwenden.

§. 48. Die beiden vorstehenden Paragraphen leiden keine Anwendung bei denjenigen, welche ein Richteramt bekleiden.

2. Versetzung in den Ruhestand.

a) Recht der Beamten, sie zu verlangen.

§. 49. Jeder Beamte hat das Recht zu verlangen, in den Ruhestand versetzt zu werden:

- 1) nach zurückgelegtem 50. Dienstjahre;
- 2) nach zurückgelegtem 70. Altersjahre;
- 3) wegen körperlicher oder geistiger Schwäche, die ihn hindert, dem Dienste länger vorzustehen.

b) Pensionirung von Seiten der Regierung.

§. 50. Der Landesregierung steht es frei, die Beamten nicht nur aus den in dem vorhergehenden Paragraphen aufgeführten Gründen, sondern auch dann in den Ruhestand zu versetzen, wenn durch veränderte Staatseinrichtungen, oder durch bleibende Verringerung der Geschäfte ihre Dienste nicht mehr erforderlich sind.

§. 51. Ist die Dienstunfähigkeit nur eine vorübergehende, oder nur eine relative, in Beziehung auf das jetzt bekleidete Amt, so hat der Pensionirte, sowohl die Verpflichtung als das Recht, wenn die Dienstunfähigkeit gehoben, oder eine seinen Kräften entsprechende Stelle vacant geworden ist, in den Dienst wieder einzutreten.

§. 52. Die Frage: ob ein Beamter wegen Schwäche nicht ferner fähig sei, seinem Amte vorzustehen, oder ob

ein Pensionirter wieder in den Dienst eintreten könne, oder ob wegen veränderten Staatseinrichtungen oder durch bleibende Verringerung der Geschäfte, dessen Dienste nicht mehr erforderlich seien? — kann weder zur prozessualischen Erörterung, noch richterlichen Entscheidung gezogen werden, sondern ist lediglich administrativer Natur.

Das den Beamten vorgesetzte, oder denselben unter seine Mitglieder zählende Landes-Kollegium, oder die dem Staats-Ministerium unmittelbar untergeordnete Direktion, wird die Gründe, welche die Pensionirung bedingen, genau prüfen und gutachtlich an das Staats-Ministerium berichten, dieses aber hinsichtlich der ihm unmittelbar untergeordneten Beamten ein solches Gutachten vorlegen, worauf die höchste Entscheidung, nach angehörtem Gutachten der Ministerial-Kommission, erfolgt, bei welcher es sein Verbleiben hat.

§. 53. Der in den Ruhestand Versetzte behält den Titel und Rang seines Amtes, und hat das Recht, den Ruhegehalt für seine Lebensdauer zu verlangen.

c) Normal-Ruhegehalt.

§. 54. Die Grösse des Normal-Ruhegehalts wird nach der Grösse des Normal-Gehalts und durch die Zahl der Dienstjahre bestimmt.

Derselbe soll betragen:

bis zum 5. Dienstjahre, dieses einschliesslich, ein Drittel des Normal-Gehaltes; von dem 5. Dienstjahre an, soll der Normal-Ruhegehalt mit jedem Dienstjahre um $1\frac{1}{2}$ Procent des Normal-Gehaltes steigen, so dass mit dem vollendeten 50. Dienstjahre der volle Normal-Gehalt ¹⁾ als

¹⁾ Die Bestimmungen im § 88. der revidirten Städteordnung vom 19. März 1850, dass die Pension der städtischen Beamten $\frac{4}{5}$ ihres Gehalts nicht übersteigen solle, sowie die gleiche Bestimmung hinsichtlich der Lehrer in den Städtegemeinden am Schlusse des Absatzes im §. 14. des Gesetzes vom 7. September 1861, No. 51, werden aufgehoben. Dieses soll auch für die jetzt bereits im Dienste befindlichen städtischen Beamten und Lehrer gelten, sofern nicht die

Pension bezogen wird, welche aber auch durch eine längere Dienstzeit nicht weiter erhöht wird.

Der Gnaden-Ruhegehalt (§§. 55. und 56.) wird in Folge des Gesetzes vom 31. August 1849 (Gesetz- und Verordnungs-Sammlung von 1849 Nr. 34.) nicht mehr bewilligt.

§. 57. Bei Berechnung der Dienstzeit, um den Betrag der Pension auszumitteln, sind die Jahre, welche der Beamte in hiesigen Diensten als Offizier oder als Militair-Beamter mit Offiziersrang, als landschaftlicher Beamter, als Kirchen- oder Schuldienner, oder als Gemeinde-Beamter, so wie diejenigen, welche er im Dienste des vormaligen Königreichs Westfalen zugebracht hat, mit in Anrechnung zu bringen; den in Civildienste übertretenden Offizieren und Militair-Beamten, so wie den Offizianten zweiter Klasse, welche zur ersten Klasse übergehen, soll jedoch mindestens der Betrag der Pension, auf welche sie in ihren früheren Dienstverhältnissen Anspruch machen konnten, gesichert bleiben.

Diejenige Dienstzeit, welche ein entlassener, aber später wieder angestellter Beamter vor seiner Entlassung, so wie diejenige, welche er in einem auswärtigen Dienste zugebracht hat, kommt, insofern in dem letzten Falle bei der Anstellung nicht ein anderes bedungen ist, nicht in Betracht.

§. 58. Pensionen können nur bis zum fünften Theile ihres Betrages mit Arrest belegt werden.

§. 59. Die Pension geht verloren:

- 1) wenn der Pensionirte wegen eines Vergehens rechtskräftig verurtheilt wird, welches, wenn er noch in Aktivität wäre, dessen Absetzung zur Folge haben würde;
- 2) wenn er, ohne Bewilligung der Regierung, Aufträge für auswärtige Staaten übernimmt;

städtischen Behörden binnen einem Jahre nach Erlass dieses Gesetzes durch ein Statut für ihre bereits im Dienste befindlichen Beamten und Lehrer anderweitige Bestimmungen treffen. (§. 3. des Gesetzes vom 2. Juli 1864. Siehe Ges.-Samml. 1864. No. 32.)

- 3) wenn er seinen Wohnsitz in das Ausland verlegt, ohne Erlaubniss der Regierung;
 - 4) wenn ein, wegen relativer oder temporärer Dienstunfähigkeit, in den Ruhestand Versetzter sich weigert, eine seinem Range und vorigem Gehalte entsprechende, seinen Kräften angemessene Anstellung anzutreten.
-

XI. Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 3. Mai 1852. (Gesetz-Samml. 1852. No. 3.)

Siehe Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.
Seite 55—63.

XII. Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Gesetz vom 12. Mai 1859, betreffend die Pensionirung der Staatsdiener, sowie der Lehrer an höheren öffentlichen Schulen. (Samml. d. landesherrl. Verordn. No. 10.)

Art. 1. Ein Recht auf Pension oder Wartegeld aus der Staatskasse haben nur eigentliche Staatsdiener.

Art. 2. Als Staatsdiener im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen anzusehen, welche auf ein beständiges öffentliches Amt im unmittelbaren Staatsdienst gegen eine aus der Staatskasse fliessende oder vom Staate gewährleistete Besoldung eingesetzt sind.

Art. 3. Als Besoldungen, welche einen Pensionsanspruch begründen, sind nicht zu betrachten: Repräsentationsgehälter, Funktionsgehälter, Remunerationen, Gebühren, Nebennutzungen, welche bei einem Dienste nur zufällig vorkommen und nicht als wirkliche Besoldungstheile veranschlagt sind, Pferderationen und Reisegelder, Gehälter für Schreiber und Gehülfen, die Gebühren und Aequivalente für Schreibmaterialien und andere unständige Dienstkosten, die Entschädigung für Münzverlust

und das Einmass bei Verwaltung von Naturalgegenständen etc.

Art. 4. Pensionirungen und Dispositionsstellungen finden nur in den folgenden Fällen und nur unter der Voraussetzung Statt, dass kein Fall vorliegt, welcher nach den bestehenden Gesetzen Dienstentsetzung oder Dienstentlassung mit Gehaltsentziehung zur Folge hat.

Art. 5. Staatsdiener, welche

- a) das 45. Dienstjahr oder das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder
- b) wegen einer nicht durch grobe Verschuldung eingetretenen körperlichen oder geistigen Schwäche zur Verwaltung ihres Amtes bleibend unfähig geworden sind,

können ihre Versetzung in den Ruhestand und den im Art. 7. bestimmten Ruhegehalt fordern.

Art 6. Ein Staatsdiener, welcher das 65. Lebensjahr oder das 40. Dienstjahr zurückgelegt hat, oder welcher zur Verwaltung seines Amtes wegen Körper- oder Geistesschwäche bleibend unfähig geworden ist, kann auch wider seinen Willen in den Ruhestand versetzt werden.

Im letzten Falle hat die nächstvorgesetzte Behörde, unter Zugrundelegung eines motivirten Gutachtens des Amts- und nach Befinden des Hausarztes mit etwaiger Benutzung des Gutachtens sachkundiger Geschäftsmänner, die Dienstunfähigkeit des Beamten zu ermitteln. Von dem Ergebniss dieser Ermittlung ist derselbe in Kenntniss zu setzen und ihm eine Gegenvorstellung nachzulassen, worauf das Gesamt-Ministerium, nach etwa erforderlicher weiterer Erörterung der Sache, Bericht erstatten, und der Herzog auf einen von dem betreffenden Abtheilungsvorstand im Ministerium in Gegenwart des Gesamt-Ministeriums gehaltenen Vortrag Beschluss fassen wird.

Art. 7. Die Grösse der Pension richtet sich nach der Zahl der Dienstjahre und nach der ständigen Besoldung (Art. 2.), welche der Beamte zuletzt zu beziehen hatte, wobei die im Art. 3. bemerkten Nebenbezüge und Vergütungen nicht als Besoldungstheile anzurechnen sind.

Ein Beamter, welcher in den ersten 10 Jahren seines Dienstes dienstunfähig geworden, erhält 60 Prozent seiner ständigen Besoldung als Pension. Mit jedem weiteren nur begonnenen Jahre steigt der Ruhegehalt um $1\frac{1}{3}$ Prozent bis zum vollen Betrag.

Derjenige, welcher das 40. Dienstjahr angetreten hat oder schon früher ohne grobe eigene Verschuldung in Folge der Erfüllung seines amtlichen Berufes beschädigt und dadurch körperlich oder geistig unfähig geworden ist, soll seinen ganzen Gehalt als Pension fortbeziehen. Das zurückgelegte 65. Lebensjahr wird ohne Rücksicht auf die Dauer der Dienstzeit dem 40. Dienstjahre gleich geachtet, vorausgesetzt, dass der Beamte beim Antritte desselben überhaupt noch im Dienstverbande steht.

Art. 8. Die Berechnung der Dienstzeit beginnt mit dem Eintritt in den definitiven Staatsdienst.

Hinzugerechnet wird jedoch die Zeit

- a) welche ein Staatsdiener, der einen Vorbereitungsdienst zu bestehen hatte, von Ablauf des zweiten Jahres von seiner Verpflichtung an in demselben zugebracht hat,
- b) welche ein Staatsdiener in einem öffentlichen Berufe ausserhalb des unmittelbaren Staatsdienstes zugebracht hat, für welchen er eine Staatsprüfung zu bestehen hatte und mit einem Diensteid verpflichtet worden ist.
- c) während welcher ein Staatsdiener vor dem Eintritt in den diesseitigen Staatsdienst in dem eines andern Staats sich befunden,
- d) während welcher ein Beamter vor dem Eintritt in den Civil-Staatsdienst im aktiven Militärdienst mit Offiziersgrad gestanden hat.

Bei Berechnung der Pension kommt jedoch die vor dem zurückgelegten 25. Lebensjahr sowohl im Civil- als Militärdienst verbrachte Dienstzeit nie mit in Anrechnung.

Art. 9. Das Recht auf Pension erlischt:

- a) wenn der pensionirte Diener sich solcher Vergehen schuldig macht, die, wenn er noch im Dienst wäre,

- Dienstentsetzung oder Dienstentlassung mit Gehaltsentziehung zur Folge haben würden,
- b) wenn derselbe in andere Dienste tritt,
 - c) wenn er ohne vorherige Erlaubniss des Herzogs Aufträge anderer Staaten annimmt.

Art. 10. Unter Belassung des gesetzlichen Wartegeldes (Art. 12.) kann ein Staatsdiener nicht allein, wenn er durch Krankheit, die eine Wiedergenesung hoffen lässt, vorübergehend dienstuntauglich geworden ist, oder wegen neuer organischer Staatseinrichtungen, sondern auch aus andern administrativen Rücksichten, seiner Dienstverrichtungen enthoben (zur Disposition gestellt) werden.

Art. 11. Die zur Disposition gestellten Beamten bleiben in dem Verhältnisse eines Staatsdieners. Es kann ihnen eine ihrem früherem Dienste angemessene Stelle in derselben Dienstbranche übertragen werden. Sie müssen sich dieser und ebenso der Verrichtung einzelner ihrer Stellung entsprechender und ihrem früheren Geschäftskreis nicht fremder Aufträge der Staats-Regierung unterziehen und dürfen sich nicht in eine Lage versetzen, welche ihre Reaktivirung oder zeitweise Beschäftigung im Staatsdienst verhindert oder erschwert. Mit dem Wiedereintritt in ein wirkliches Amt hat der zur Disposition stehende Diener, wenn mit der neuen Stelle kein höherer Gehalt verbunden ist, mindestens auf eine Besoldung von gleicher Höhe Anspruch, wie sie mit seinem früheren Amt verbunden war.

Art. 12. Die zur Disposition gestellten Beamten erhalten bis zu ihrer Wiederanstellung $\frac{4}{5}$ ihrer Besoldung (Art. 3.) als Wartegeld, sofern ihnen nach der Berechnung der Dienstjahre (Art. 7.) nicht ein höherer Betrag zu gewähren ist.

Art. 13. Das Recht auf Bezug des Wartegeldes geht verloren:

- a) wenn der im Art. 4. bezeichnete Fall eintritt,
- b) wenn der Diener sich weigert, Aufträge der Staatsregierung von der im Art. 11. erwähnten Art zu vollziehen, oder in den aktiven Dienst (Art. 11.)

wieder einzutreten, jedoch in beiden Fällen erst nach vorgängiger Bedrohung und nach fruchtlosem Verlauf der zur Befolgung der desfallsigen Aufforderung vorzuschreibenden Frist,

- c) wenn der zur Disposition stehende Diener in den Dienst eines anderen Staats eintritt oder sich in eine Lage versetzt, welche seine Reaktivierung oder zeitweise Beschäftigung im Staatsdienst verhindert,
- d) wenn er ohne vorherige Erlaubniss des Herzogs Aufträge anderer Staaten annimmt.

Art. 14. Ein auf Wartegeld gesetzter Beamter ist gleich den aktiven Staatsdienern befugt, bei später eintretender bleibender Dienstunfähigkeit oder nach Zurücklegung des dazu erforderlichen Dienst- oder Lebensalters seine Pensionirung zu verlangen.

In diesem Fall ist seine früher bezogene Besoldung zu Grunde zu legen und die Zeit der Dispositionsstellung mit einzurechnen.

Art. 15. Die mit ministerieller Verantwortlichkeit angestellten obersten Staatsbeamten stehen nach der Enthebung von ihren Aemtern und bis zum Wiedereintritt in ein anderes Staatsamt zur Disposition.

Dieselben haben Anspruch auf Wartegeld von $\frac{4}{5}$ ihrer Besoldung, welches jedoch in dem Falle, wenn sie vor ihrem Eintritt in das Staats-Ministerium als dessen verantwortliche Mitglieder eine das gesetzliche Wartegeld übersteigende Besoldung bezogen haben, bis auf den Betrag der letzteren erhöht werden muss.

Dieselben sind verbunden, nach dem Austritt als verantwortliche Mitglieder des Staats-Ministeriums eine der diesen Posten zunächst stehenden Staatsstellen nach Massgabe ihrer Berufsbildung anzunehmen.

Art. 16. Pensionen und Wartegelder dürfen ohne Erlaubniss des Herzogs nicht ausserhalb des Herzogthums verzehrt werden.

Art. 17. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auf Offiziere, sowie auf Beamte der Militairgerichtsbarkeit und Militairverwaltung nur in so weit Anwendung, als die Pensionssätze vorkommenden Falles danach gegriffen werden sollen.

Auch Richterbeamte werden hinsichtlich der Pensionirung und Berechnung ihrer Pension nach Art. 5., Art. 6., Abs. 1., Art. 7., 8. und 9. behandelt. In allen übrigen Beziehungen behält es für Richterbeamte bei den Bestimmungen des Gesetzes vom 22. Juni 1850 das Bewenden.

Art. 18. Den gegenwärtig angestellten Dienern (Civil und Militair) soll als Pension oder Wartegeld nicht weniger gewährt werden, als ihre Besoldung am 31. März 1859 betragen hat.

Auch die bereits definitiv quiescirten, pensionirten oder auf Wartegeld gestellten Beamten beziehen ihr bisheriges Dienst Einkommen ungeschmälert.

Eben so wenig wird dieses Gesetz auf diejenigen Pensionen angewendet, welche die noch im aktiven Dienst stehenden Beamten neben ihren Besoldungen beziehen.

XIII. Fürstenthum Lippe-Detmold.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst vom 11. Mai 1859. (Gesetz-Samml. 1859. No. 12.)

1) Stellung zur Disposition.

§. 26. Kein Beamter hat ein Recht auf die wirkliche Leistung seines Dienstes. Es kann desshalb ein Beamter in folgenden Fällen mit Belassung seines Ranges und eines Theils seines Dienst Einkommens bis zu einer anderweiten Verwendung seines bisherigen Dienstes entbunden (zur Disposition gestellt) werden:

- 1) wenn in Folge veränderter Staatseinrichtungen die betreffende Stelle ganz eingeht;
- 2) wenn ein Beamter durch Krankheit, die eine Wiedergenesung hoffen lässt, vorübergehend dienstuntauglich wird und durch diesen Zustand bereits während eines halben Jahres völlig oder grösstentheils an der Verrichtung seiner Dienstgeschäfte

verhindert worden, auch eine nahe bevorstehende Besserung nicht zu erwarten ist,

- 3) wenn die Dienstentbindung bei solchen Beamten, die keine richterliche Stelle bekleiden, aus Rücksicht auf die Verwaltung des Amtes selbst für angemessen erachtet wird. Richterliche Beamte können aus diesem Grunde nicht zur Disposition gestellt werden.

§. 27. In dem Falle 2 des §. 26. hat die vorgesetzte Dienstbehörde unter Beibringung einer gehörig begründeten ärztlichen Bescheinigung, sowie nach Umständen unter Beifügung des Gutachtens sachkundiger Geschäftsmänner, die vorübergehende Dienstuntauglichkeit des Beamten, nachdem sie diesen selbst darüber vernommen, bei dem Kabinets-Ministerio näher darzulegen. Im Falle 3 des §. 26. hat die vorgesetzte Dienstbehörde, wenn sie die Dispositionsstellung für erforderlich erachtet, dem betreffenden Beamten unter Mittheilung der Gründe eine Frist zur Einreichung seiner Gegenvorstellung zu bestimmen und demnächst die Verhandlungen mit einem gehörig begründeten Gutachten dem Kabinets-Ministerio vorzulegen.

Das Kabinets-Ministerium hat sodann die Entscheidung des Fürsten einzuholen, und wird durch letztere in allen Fällen die Stellung zur Disposition endgültig festgestellt.

§. 28. Ein zur Disposition gestellter Beamter behält seinen Rang und vier Fünftheile seines ordentlichen Gehalts bis zu seiner anderweiten, bei sich darbietender Gelegenheit zu bewirkenden Anstellung im Staatsdienste. Berechtigen ihn seine Dienstjahre nach den über das Ruhegehalt im folgenden Abschnitte dieses Gesetzes getroffenen Bestimmungen zu einem höheren Theile seines Gehalts als Ruhegehalt, so ist ihm dieser Betrag als Wartegeld zu gewähren. Das Wartegeld beginnt drei Monate nach der Dispositionsstellung, bis wohin der Beamte noch seinen vollen Gehalt bezieht.

§. 29. Der zur Disposition Gestellte bleibt in dem Verhältnisse eines Beamten und kann sich nicht weigern, Kommissorien zu übernehmen, die seiner Stellung ange-

messen und seinem früheren Geschäftskreise nicht fremd sind. Er darf sich desshalb auch auf keine Weise in eine Lage versetzen, welche seine Verfügbarkeit und Wiederanstellung erschwert oder ganz verhindert.

So lange ein solcher Beamter kommissarisch beschäftigt wird, hat derselbe neben Erstattung der baaren Auslagen und des etwaigen Reiseaufwands, Anspruch auf eine angemessene Entschädigung, welche jedoch mit Hinzurechnung des Wartegeldes den Betrag seines ganzen Gehalts nicht überschreiten darf.

§. 30. Ein zur Disposition stehender Beamter ist zur Annahme solcher Stellen verpflichtet, welche seinen Fähigkeiten und seiner bisherigen Dienststellung entsprechen. In diesem Falle erhält derselbe mindestens seinen ganzen früheren Gehalt.

§. 31. Das Recht auf den Bezug des Wartegeldes erlischt ausser den Fällen, worin eine Dienstentlassung oder Dienstentsetzung stattfindet:

- 1) wenn sich ein solcher Beamter unter den angegebenen Voraussetzungen weigert, Aufträge zu vollziehen oder in den ordentlichen Dienst wieder einzutreten;
- 2) wenn derselbe sich ohne besondere Erlaubniss in eine Lage versetzt, welche seine Verfügbarkeit und Wiederanstellung erschwert oder ganz verhindert.

§. 32. Die Verwirkung des Wartegeldes wird durch Erkenntniss der zur Entscheidung über die Dienstentlassung kompetenten Gerichte ausgesprochen.

2) Versetzung in den Ruhestand.

§. 33. Jeder Beamte kann verlangen, in den Ruhestand versetzt (pensionirt) zu werden:

- 1) nach zurückgelegtem 40. Dienstjahre;
- 2) nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre;
- 3) wenn er wegen körperlicher oder geistiger Schwäche untauglich geworden ist.

Es wird jedoch in allen diesen Fällen vorausgesetzt, dass der Beamte sich nicht in Untersuchung wegen eines mit Dienstentlassung oder Entsetzung bedrohten Vergehens

befindet, welchen Falls der Ausgang der Untersuchung erst abzuwarten ist.

In dem Falle unter Ziffer 3 muss der Beamte auch gegen seinen Willen die Versetzung in den Ruhestand sich gefallen lassen.

Die Bestimmungen dieses §. finden auch auf die zur Disposition gestellten Beamten Anwendung.

§. 34. In dem Falle 3 des §. 33. hat der betreffende Beamte, beziehungsweise die demselben vorgesetzte Dienstbehörde die Gründe der Dienstunfähigkeit, nöthigenfalls unter Beifügung eines gehörig zu begründenden Gutachtens sachverständiger Geschäftsmänner und ärztlicher Atteste, näher darzuthun und bei dem Kabinetts-Ministerio den Antrag auf Versetzung in den Ruhestand zu stellen.

Der betreffende Beamte ist, wenn der Antrag nicht von ihm selbst ausgeht, davon in Kenntniss zu setzen und ihm binnen einer bestimmten Frist die Einreichung einer Gegenvorstellung zu gestatten.

Die Entscheidung steht bei richteramtlichen Personen dem Ober-Appellationsgerichte, bei anderen Beamten auf von dem Kabinetts-Ministerio zu erstattenden Vortrag dem Fürsten zu.

§. 35. Ein in Ruhestand versetzter Beamter hat Anspruch auf die gesetzliche Pension.

Die Grösse derselben richtet sich nach der Zahl der dem Beamten anzurechnenden Dienstjahre und nach dem ordentlichen Gehalte, welches derselbe zuletzt oder vor seiner Stellung zur Disposition zu beziehen hatte.

Ein Beamter, welcher in den ersten 10 Jahren der ihm anzurechnenden Dienstzeit in den Ruhestand versetzt wird, erhält 40 Prozent seines Gehalts. Mit jedem vollendeten weiteren Dienstjahre steigt die Pension um $1\frac{1}{2}$ Prozent seines Gehalts.

Derjenige, welcher das 50. Dienstjahr zurückgelegt hat, soll seinen ganzen Gehalt als Pension beziehen.

Eine Pension kann mit Ausnahme des letzten Falls jährlich nicht über 1200 Thlr. betragen.

XIV. Fürstenthum Lippe-Schaumburg.

Die Wartegelder und Pensionen von Beamten und Lehrern sind bislang gesetzlich nicht festgestellt, vielmehr bleibt deren Bewilligung lediglich dem gnädigsten Ermessen Serenissimi Regentis anheimgestellt. (Zuschrift d. Fürstl. Lipp.-Konsistoriums v. 29. Juli 1868.)

XV. Fürstenthum Reuss älterer Linie.

Gesetz, die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener, insbesondere die Pensionirung derselben und deren Hinterlassenen betreffend. Vom 2. April 1860 (Ges.-Samml. 1860 No. 4). Nachtrag zum genannten Gesetz. Vom 4. Januar 1868 (Ges.-Samml. 1868 No. 1).

Wartegeld und Ruhegehalt.

§. 16. Einen Anspruch auf Pension oder Wartegeld hat jeder Staatsdiener, insofern er nicht nach den unten folgenden Bestimmungen seiner desfallsigen Berechtigung verlustig geworden ist.

§. 17. Dem in Folge dieser Bestimmung zu bildenden Pensionsfonds ist ein dem Betrag der Besoldungen entsprechender, wenn auch im Verhältniss zu der gewährten Vergünstigung geringer Beitrag aus den Mitteln Derjenigen zu sichern, in deren Interesse die Regulirung des Pensionswesens erfolgt. Jeder Staatsdiener hat daher von dem Zeitpunkte an, mit welchem das gegenwärtige Gesetz in Kraft tritt, jährlich Ein Prozent seiner wirklichen Besoldung zum Besten des Pensionsfonds abzugeben. Die bezüglichen Beträge sind bei Auszahlung der Besoldungen von den betreffenden Kassenverwaltungen in halbjährigen Raten innenzubehalten und an den Administrator des Pensionsfonds abzuliefern. Bei Berechnung der Abzüge werden Beträge unter 50 Thlrn. nicht in Betracht gezogen, Beiträge von und über 50 Thlr.

für voll angenommen. Die in Folge des gegenwärtigen Gesetzes zu begründende Pensionskasse bildet einen Anhang zur allgemeinen Landeskasse. In letzterer werden Einnahme und Ausgabe der ersteren in folle aufgeführt, und sodann in besonderer Rechnung specificirt.

§. 18. Ein Pensionsanspruch wird nur durch wirkliche Besoldung begründet. Ausser Betracht bleiben daher Remunerationen und Nebennutzungen, insoweit sie nicht als Besoldungstheile veranschlagt worden sind, Pferderationen und Reisegelder, die Vergütung für Kopialien u. s. w.

§. 19. Pensionirungen und Dispositionsstellungen finden nur in den folgenden Fällen und unter der Voraussetzung Statt, dass kein Fall vorliegt, welcher den obigen Bestimmungen zufolge Dienstentsetzung zur Folge haben würde. In denjenigen Fällen, in welchen die Dienstentlassung erfolgt, hat zwar der betreffende Diener ebenfalls keinen Anspruch auf Pension, es bleibt jedoch dem Ermessen der Anstellungsbehörde anheimgestellt, demselben im Falle des Bedürfnisses eine jährliche Unterstützung zu bewilligen. Diese darf aber niemals die Hälfte desjenigen Pensionssatzes übersteigen, welcher dem entlassenen Staatsdiener nach seinem Dienstalder zugestanden hätte.

§. 20. Staatsdiener, welche wegen einer nicht durch grobe Verschuldung eingetretenen körperlichen oder geistigen Schwäche zur Verwaltung ihres Amtes bleibend unfähig geworden sind, können ihre Versetzung in den Ruhestand und den im §. 21. bestimmten Ruhegehalt fordern, aber auch wider ihren Willen aus dem Dienste entlassen werden. Im letzteren Falle hat die Anstellungsbehörde unter Zugrundelegung zweier motivirter ärztlicher Gutachten und nach Befinden mit etwaiger Benutzung des Gutachtens sachverständiger Geschäftsmänner, die Dienstunfähigkeit des Beamten zu ermitteln. Von dem Ergebniss dieser Ermittlung ist letzterer in Kenntniss zu setzen und ihm eine Gegenvorstellung nachzulassen, worauf nach etwa erforderlicher weiterer Erörterung definitiver Beschluss zu fassen ist. Ein Diener, welcher das 70. Lebensjahr oder das 40. Dienstjahr zurückgelegt

hat, ist berechtigt, ohne Angabe eines besondern Grundes seine Entlassung zu nehmen und die gesetzliche Pension zu beanspruchen, kann aber auch wider seinen Willen in den Ruhestand versetzt werden, ohne dass es eines besondern Beweises seiner Dienstunfähigkeit bedarf.

§. 21. Die Zahl der Dienstjahre und der Betrag der von dem Beamten zuletzt bezogenen wirklichen Besoldung giebt den Massstab der zu verwilligenden Pension.

Ein Staatsdiener, welcher in den ersten zehn Jahren seines Dienstes dienstunfähig geworden, erhält 40 Prozent seiner wirklichen Besoldung als Pension.

Mit jedem weiteren auch nur begonnenen Dienstjahre steigt der Ruhegehalt um $1\frac{1}{2}$ Prozent.

Ueber 80 Prozent der Besoldung soll der Ruhegehalt in keinem Falle betragen.

§. 22. Ein Staatsdiener, welcher nachweislich ohne alle eigne Verschuldung lediglich in unmittelbarer Folge der vollkommen pflichtgemässen Erfüllung seines wirklichen Berufs beschädigt und dadurch unfähig zur Verrichtung des letzteren geworden ist, soll 80 Prozent seiner Besoldung als Pension forterhalten, falls derselbe während seiner Dienstzeit keine Veranlassung zu wiederholtem disziplinarischen Einschreiten gegen sich gegeben hat. Im letzteren Falle wird die Pension nach der Dienstzeit berechnet.

§. 23. Die Berechnung der Dienstzeit beginnt mit dem Eintritt in den definitiven Staatsdienst. Hinzurechnet wird jedoch die Zeit, welche ein Staatsdiener, der einen Vorbereitungsdienst zu bestehen hatte, vom Ablauf des zweiten Jahres von seiner Verpflichtung an in demselben zugebracht hat. Wenn die Pensionirung eines Dieners in Frage steht, so sind demselben die Emolumente des Dienstes bis zu dem Schlusse des Monats zu gewähren, in welchem über den Betrag der Pension entschieden wird. Durch ein gegen diese Entscheidung eingewendetes Rechtsmittel kann die Vollziehung derselben nicht aufgehalten werden.

§. 24. Das Recht auf Pension erlischt, wenn der pensionirte Diener sich solcher Vergehen schuldig macht,

welche, wenn er noch im Dienste wäre, Dienstentsetzung zur Folge haben würde.

§. 25. Staatsdiener können aus administrativen Rücksichten zeitweilig ihrer Dienstverrichtungen enthoben (zur Disposition gestellt) werden. Dieselben bleiben während der betreffenden Zeit in dem Verhältniss eines Staatsdieners und sind verbunden, sich einzelnen ihren Stellungen entsprechenden Aufträgen zu unterziehen.

§. 26. Als Wartegeld haben die zur Disposition gestellten Beamten bis zu ihrer Wiederanstellung vier Fünftel ihrer Besoldung zu beziehen.

§. 27. Das Recht auf Bezug des Wartegeldes geht verloren:

- a) wenn Fälle vorliegen, welche nach dem gegenwärtigen Gesetze Dienstentsetzung oder Dienstentlassung zur Folge haben würden;
- b) wenn der Diener sich entschieden weigert, in den aktiven Dienst wieder einzutreten;
- c) wenn der zur Disposition gestellte Diener in den Dienst eines anderen Staates eintritt;
- d) wenn sich derselbe in eine Lage versetzt, welche seine Reaktivierung oder zeitweise Beschäftigung im Staatsdienste verhindert.

§. 28. Ein auf Wartegeld gesetzter Staatsdiener ist befugt, bei später eintretender bleibender Dienstunfähigkeit seine Pensionirung zu verlangen. In diesem Falle ist die von ihm früher bezogene Besoldung zu Grunde zu legen und die Zeit der Dispositionsstellung mit einzurechnen.

§. 29. Gegen jeden Beschluss, welcher die Dienstentlassung oder Dienstentsetzung eines Staatsdieners ausspricht, stehen demselben die im Strafprozess zulässigen Rechtsmittel zu.

§. 30. Jede Wittve eines in Aktivität oder im — nach Publikation des gegenwärtigen Gesetzes eingetretenen — Ruhestande verstorbenen Staatsdieners, und in Ermangelung einer Wittve, seine noch unversorgten Kinder bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre haben auf Gewährung einer bestimmten Pension Anspruch.

§. 31. Die Pension für jede unter dem Gesetz begriffene Wittwe besteht in dem — in abgerundeter Summe zu gewährenden — fünften Theil des Dienstinkommens, welches ihr verstorbener Mann als wirkliche Besoldung (s. §. 18.) während der letzten Zeit seines Aktivitätsstandes aus Staatskassen bezogen hat.

§. 32. Wenn ein bereits pensionirter Staatsdiener erst noch heirathet, so hat seine Wittwe keinen Anspruch auf Pension.

§. 33. Wer nur provisorisch angestellt ist, überträgt keinen Pensionsanspruch auf seine Hinterlassenen; es sei denn, dass er nur zur provisorischen Verwaltung einer Stelle aus einer anderen ihm definitiv übertragen gewesenem berufen worden wäre, welchen Falles letztere den Massstab der Pension abgiebt.

§. 34. Jedes eheliche oder durch nachgefolgte Ehe legitimirte Kind eines verstorbenen Staatsdieners erhält, wenn derselbe keine Wittwe hinterlässt, oder sobald diese in der Folge stirbt, oder wieder heirathet, den dritten Theil der gesetzlichen Wittwen-Pension als Erziehungsbeitrag, bis es das achtzehnte Lebensjahr erfüllt hat oder früher versorgt wird.

Sind mehr als drei eheliche Kinder vorhanden — gleichviel ob aus einer oder aus mehreren Ehen — so wird der Betrag der Wittwen-Pension unter sie alle gleichmässig vertheilt.

Mit dem Tode, dem erfüllten achtzehnten Lebensjahre oder der früheren Versorgung eines jeden Kindes fällt dessen Antheil den übrigen Kindern zu, und erst dann an die Staatskasse zurück, wenn durch solche Anfälle, oder auch schon ohne solche, jedes übrige Kind zum Genusse eines vollen Dritttheils der Wittwen-Pension gelangt ist.

So lange hingegen neben der Wittwe noch unversorgte, jüngere als achtzehnjährige Kinder aus einer früheren Ehe des verstorbenen Staatsdieners leben, so hat erstere für solche ein Dritttheil, und wenn sie selbst gar keine Kinder von dem Verstorbenen hätte, die Hälfte ihrer Wittwen-Pension abzugeben, es sei denn, dass nur ein Kind aus der früheren Ehe vorhanden wäre, welchen

Falls dasselbe auch nur ein Dritttheil erhält. Nach dem Tode, nach erfülltem achtzehnten Lebensjahre oder noch früher eingetretener Versorgung eines solchen Kindes fällt dessen Antheil an die Wittwe zurück.

Für versorgt ist ein Kind zu achten, sobald es heirathet, ein Dienst Einkommen erhält oder sonst zu einem selbstständigen Erwerb irgend einer Art gelangt.

§. 35. Die Wittwen-Pension tritt gar nicht ein:

- 1) wenn der verstorbene Staatsdiener ohne höhere Erlaubniss geheirathet hatte, es sei denn, dass solches schon vor seinem Eintritt in den Dienst geschehen;
- 2) wenn er seines Dienstes auf rechtliche Weise entsetzt oder entlassen worden ist.

Der Gnade der Landesherrschaft bleibt es jedoch solchen Falles überlassen, unschuldigen und dürftigen Ehefrauen, Wittwen oder Waisen einige Unterstützung bis höchstens zur Hälfte der ausserdem eintretenden Pension, zuzusprechen.

Die schon eingetretene Wittwen-Pension fällt wieder weg mit dem Tage der anderweiten Verheirathung, welche letztere jedoch hinsichtlich der Kinder bloss dieselbe Wirkung wie der Tod der Wittwe hat (§. 34.).

Wittwen- und Waisen-Pensionen fallen ferner weg, sobald die Wittve oder resp. das verwaiste Kind, wegen eines Verbrechens zum Zucht- oder Arbeitshaus oder zu einer gleichkommenden Strafe rechtskräftig verurtheilt worden ist. Doch hat auch hier das Verbrechen der Wittve hinsichtlich der unschuldigen Kinder nur dieselbe Wirkung, als ihr, der Ersteren Tod. Bei dem Ableben von Wittwen oder Waisen endet die Pension jedesmal mit dem Sterbemonat.

§. 36. Die betreffenden Pensionen beginnen mit Anfang des auf den Sterbemonat folgenden Monats, und werden in vierteljährlichen Nachzahlungen gewährt. Sie cessiren mit dem Ende des Monats, in welchem der Grund des Wegfalls (der Tod der Wittve, Versorgung der Waisen etc.) eintritt. Hiernach modificirt sich die bezügliche Bestimmung der Verordnung vom 7. Januar 1854, die Auszahlung der Pensionen etc. betreffend.

§. 37. Alle Wittwen- und Waisen-Pensionsangelegenheiten sind als offizielle anzusehen und folglich sportelfrei zu expediren. Auch sind dieselben der Arrestanlegung oder gerichtlichen Einweisung zum Besten der Gläubiger nicht unterworfen.

§. 38. Jeder durch dieses Gesetz begründete Pensionsanspruch eines Dieners oder der Hinterlassenen desselben ist bei der Anstellungsbehörde anzumelden.

Gesetz, die Pensionirung der in Ruhestand tretenden Geistlichen, Schullehrer und Kirchendiener betreffend. Vom 27. März 1868. (Ges.-Samml. 1868 No. 11.)

§. 1. Vom Konsistorium berufene oder auf erfolgte Präsentation bestätigte, in unwiderruflicher Weise angestellte Geistliche, Schullehrer und Kirchendiener, welche wegen einer nicht durch eigene grobe Verschuldung eingetretenen körperlichen oder geistigen Schwäche zu Verwaltung ihres Amtes bleibend unfähig geworden sind, ingleichen solche, welche das 70. Lebensjahr oder von dem vollendeten 25. Lebensjahre ab 40 Dienstjahre zurückgelegt haben, können ihre Versetzung in den Ruhestand und den gesetzlichen Ruhegehalt (Pension) beanspruchen, aber auch wider ihren Willen mit dem gesetzlichen Ruhegehalt aus dem Dienste entlassen werden. Im Falle beantragter oder beabsichtigter Versetzung in den Ruhestand vor dem vorgedachten Lebens- oder Dienstalder hat das Konsistorium unter Zugrundelegung zweier motivirter ärztlicher Gutachten und eines berichtlichen Gutachtens des Ephorats und resp. der betreffenden Lokal-Schul-Inspektion die Dienstunfähigkeit zu ermitteln. Von dem Ergebnisse dieser Erörterung ist der betreffende Geistliche, Schullehrer oder Kirchendiener in Kenntniss zu setzen und ihm eine Gegenvorstellung binnen einer zu bestimmenden Frist nachzulassen, hierauf aber nach etwa erforderlicher weiterer Erörterung die Landesherrliche Entschliessung einzuholen.

§. 2. Der Ruhegehalt wird nach dem Einkommen, welches mit der zuletzt bekleideten Stelle verbunden war, berechnet und in auf den vollen Thaler abgerun-

deter Summe und in einvierteljährigen Nachzahlungen aus dem zufolge des Gesetzes vom 2. April 1860 gebildeten Pensionsfond gewährt. Er besteht bei 10 und weniger Dienstjahren in 40 Prozent des Dienst-einkommens, wie solches zum Zwecke der Erhebung der Einkommensteuer ohne Berücksichtigung der dabei in Betracht kommenden gesetzlichen Abzüge berechnet war, wobei jedoch Remunerationen und alle, als blosse Vergütung für baare Verläge anzusehende Emolumente, z. B. fixa für Heizung der Schulzimmer etc. ausser Betracht bleiben. Für jedes weitere, auch nur begonnene Dienstjahr wird der Ruhegehalt um $1\frac{1}{2}$ Prozent erhöht; es soll derselbe jedoch nicht über 80 Prozent der Besoldung, bei einem Dienst-einkommen bis zu 1000 Thlr. überhaupt nicht über 600 Thlr., bei höherem Einkommen ausserdem noch höchstens 50 Prozent des überschliessenden Betrags steigen. Die Dienstzeit wird für Geistliche von der Anstellung als solche oder von der definitiven Einweisung in ein öffentliches Lehramt für Schullehrer und Kirchendiener von der definitiven Anstellung an berechnet, diejenige Dienstzeit jedoch, welche hinter dem 25. Lebensjahre zurückliegt, nicht mit eingerechnet. Dauernde Substituierung zu einem geistlichen Amte wird einer Anstellung gleich geachtet.

§. 3. Als Beiträge zu dem, dem Pensionsfond in Folge dieses Gesetzes zur Last fallenden Aufwande werden diesem Fond folgende Einnahmen zugewiesen.

a) Jeder angestellte Geistliche und jeder definitiv in ein öffentliches Lehramt eingetretene Kandidat des geistlichen Ministeriums ingleichen jeder definitiv angestellte Schullehrer und Kirchendiener hat ausser dem in §. 15. des Gesetzes vom 6. Februar 1864 bestimmten Beitrage zu dem Aufwande auf Pensionsgewähr an die Wittwen und Waisen der Geistlichen, Lehrer und Kirchendiener, dafern mit seiner Stelle ein Einkommen von mindestens 200 Thlr. und höchstens 400 Thlr. verbunden ist, $\frac{1}{2}$ Prozent, bei höherem Dienst-einkommen 1 Prozent seines wirklichen Dienst-einkommens alljährlich

an den Pensionsfond zu entrichten und finden die Bestimmungen des §. 16. des angezogenen Gesetzes auf diese Beiträge Anwendung.

b) Jeder Geistliche oder Kandidat des geistlichen Ministeriums, welcher in ein durch Emeritirung erledigtes geistliches Amt mit einem Einkommen von 500 Thlr. und darüber eintritt, hat drei Jahre lang einen bestimmten jährlichen Beitrag und zwar

von einem Einkommen

von 500 — 599 Thlr. alljährlich 50 Thlr.

„ 600 — 699 „ „ 100 „

„ 700 — 799 „ „ 150 „

„ 800 — 899 „ „ 200 „

„ 900 — 999 „ „ 250 „

„ 1000—1099 „ „ 300 „

„ 1100—1199 „ „ 350 „

„ 1200—1349 „ „ 400 „

„ 1350 und darüber „ 500 „

in den Pensionsfond zu zahlen und zwar auch dann, wenn der betreffende Emeritus innerhalb des dreijährigen Zeitraums sterben sollte. Dieser Abzug tritt jedoch da nicht ein, wo ein geistliches mit einem Schulamte verbunden ist.

c) Jede Kirche, welche werbendes Vermögen besitzt, zahlt einen, nach $2\frac{1}{2}$ Prozent von der jährlichen Einnahme zu berechnenden Beitrag zu dem Pensionsfond.

d) Jede Schulgelderkasse hat einen jährlichen Beitrag von Einem Silbergrroschen für jedes Schulkind an den Pensionsfond abzuliefern.

§. 4. Sustentationsquanta, die im Falle einer verschuldeten Amtsentlassung einem Geistlichen, Lehrer oder Kirchendiener, oder dessen Familie etwa bewilligt worden, sind aus der Staatskasse zu bestreiten.

§. 5. Die Geistlichen, Lehrer und Kirchendiener haben sich allen gesetzlichen Abänderungen der in Bezug auf ihre Pensionen und auf ihre Beiträge zu dem Pensionsfond vorstehend getroffenen Bestimmungen zu unterwerfen.

XVI. Fürstenthum Reuss jüngerer Linie.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 16. Juni 1853.

Siehe Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.
Seite 55—63.

XVII. Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 1. Mai 1850. Gesetz-
Samml. 1850. IX. Stück.

Siehe Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.
Seite 55—63.

XVIII. Fürstenthum Schwarzburg- Sondershausen.

Gesetz über den Civil-Staatsdienst. Vom 26. März 1850. Er-
gänzungen zu demselben. Vom 13. Februar 1860.

Siehe Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.
Seite 55—63.

XIX. Fürstenthum Waldeck und Pyrmont.

Staatsdienst-Gesetz vom 9. Juli 1855. (Reg.-Blatt 1855. No. 14.)

a) Dispositionsstellung (Wartegeld) der Staatsdiener resp.
Lehrer an den höheren Schulen.

§. 39. Kein Beamter hat das Recht auf die wirk-
liche Leistung seines Dienstes.

Die Regierung kann jeden Staatsdiener:

1) wenn seine Dienststelle in Folge veränderter Staats-
einrichtungen ganz eingeht, oder

2) wenn derselbe durch Krankheit, welche jedoch eine Wiedergenesung noch hoffen lässt, vorübergehend dienstuntauglich ist und dieser Zustand bereits ein halbes Jahr gewährt hat, unter Belassung eines Theils seines Dienst Einkommens bis auf Weiteres zur Verfügung stellen.

Der Gehalt, welcher einem zur Disposition gestellten Lehrer belassen wird, geht an dem Einkommen des an seine Stelle getretenen dienstthuenden Lehrers ab, sofern diesem letzteren das gesetzliche Minimum übrig bleibt. Ist dieses aber nicht der Fall, so muss das daran Fehlende aus Gemeindemitteln oder, wenn diese nicht vorhanden sind oder nicht ausreichen, aus der Staatskasse zugelegt werden.

§. 40. In dem zu Nr. 2. des vorigen §. gedachten Falle muss die vorübergehende Dienstuntauglichkeit durch ein ärztliches Gutachten, unter Umständen auch durch Vernehmung sachkundiger Geschäftsmänner, festgestellt und der Beamte darüber gehört werden. Die Entscheidung erfolgt durch die Gesamtregierung, bei richterlichen Beamten durch das Obergericht.

§. 41. Ausserdem kann jedes verantwortliche Mitglied der Regierung von dem Fürsten zu jeder Zeit seiner Funktionen enthoben und zur Disposition gestellt werden.

§. 42. Der zur Disposition gestellte Beamte behält bis zu seinem Wiedereintritt in den Dienst drei Viertheile seines ordentlichen Gehalts. Das Wartegeld beginnt mit dem nächsten Quartal nach der Dispositionsstellung; bis dahin bezieht der Beamte den vollen Gehalt.

§. 43. Der zur Disposition Gestellte bleibt in dem Verhältniss eines Staatsdieners und kann sich nicht weigern, ausserordentliche Aufträge zu übernehmen, welche seinem früheren Geschäftskreise nicht fremd und seiner Stellung angemessen sind. Er darf sich deshalb auch nicht in eine Lage bringen, welche seine Verfügbarkeit und Wiederanstellung erschwert oder verhindert. So lange der Beamte im ausserordentlichen Dienste thätig ist, hat derselbe neben Erstattung etwaiger baarer Auslagen, Anspruch auf eine angemessene Entschädigung, welche jedoch mit Hinzurechnung des Wartegeldes den

Betrag seines frühern Gehalts nicht überschreiten darf und von der Regierung zu bestimmen ist.

§. 44. Der zur Disposition gestellte Beamte ist zur Annahme solcher Stellen verpflichtet, welche seinen Fähigkeiten und seiner früheren Dienststellung entsprechen. Bei der Wiederveranstaltung erhält er den ganzen Gehalt der frühern Stelle oder den Gehalt der neuen Stelle, wenn letzterer höher ist.

§. 45. Das Recht auf den Bezug des Wartegeldes erlischt, ausser den Fällen der Dienstentlassung und Dienstentsetzung:

- 1) wenn der Beamte in Fällen, wo er dazu verpflichtet ist, Aufträge zu vollziehen oder in den ordentlichen Dienst wieder einzutreten sich weigert; es muss ihm jedoch vorher unter Bedrohung mit diesem Präjudiz eine angemessene Frist zur Befolgung der an ihn gerichteten Aufforderung gesetzt und die Frist fruchtlos abgelaufen sein;
- 2) wenn derselbe ohne Erlaubniss in den Dienst eines andern Staats tritt oder sich in eine Lage setzt, welche seine Verfügblichkeit und Wiederveranstaltung unmöglich macht oder erschwert;
- 3) wenn er nach vorausgegangener einmaliger Verwarnung ohne Erlaubniss wiederholt Aufträge anderer Staaten übernimmt und vollzieht.

§. 46. Der Verlust des Wartegeldes kann in den obigen Fällen nur durch rechtskräftige Entscheidung des zuständigen Disziplinar-Gerichts ausgesprochen werden.

Der Verlust des Wartegeldes hat den Verlust des Anspruchs auf Pension zur Folge.

b) Pensionirung der Staatsdiener resp. der Lehrer an den höheren Schulen.

§. 47. Jeder Beamte, auch der zur Disposition stehende, muss sich, wenn er dauernd dienstuntauglich geworden ist, seine Versetzung in den Ruhestand (Pensionirung) gefallen lassen.

§. 48. Liegt ein solcher Fall vor, so wird dies dem Beamten unter Angabe der Gründe und des zu ge-

währenden Pensionsbetrages mitgetheilt und ihm binnen einer, nicht unter 4 Wochen zu bestimmenden Frist die Einreichung einer Gegenvorstellung gestattet.

§. 49. Diese Mittheilung erfolgt durch die betreffende Abtheilung der Regierung beziehungsweise durch die Ober-Schulbehörde und wenn es sich um die Pensionirung eines Mitgliedes der Regierung handelt, durch die Gesamt-Regierung. Der Letztern steht in allen Fällen die Entscheidung zu.

Handelt es sich jedoch um die Pensionirung eines Richters und ist von demselben dagegen rechtzeitig Widerspruch erhoben, so hat das Obergericht in einer einzigen Instanz darüber zu entscheiden.

§. 50. Ein in Ruhestand versetzter Beamter hat Anspruch auf die gesetzliche Pension.

Die Höhe derselben richtet sich nach der Zahl der dem Beamten anzurechnenden Dienstjahre und nach dem ordentlichen Gehalt, welchen er zuletzt oder vor seiner Stellung zur Disposition bezogen hat.

Die Pension beträgt bei einer Dienstzeit unter 10 Jahren $\frac{1}{3}$, vom vollendeten 10. Dienstjahre an $\frac{1}{2}$, vom vollendeten 25. Dienstjahre an $\frac{2}{3}$ des ordentlichen Gehalts.

§. 51. Unter besonderen Umständen oder bei anerkanntem ausgezeichneten Verdienst kann eine Erhöhung der im §. 50. bestimmten Pensionssätze auf verfassungsmässigem Wege ausnahmsweise Statt finden.

§. 52. Bei Berechnung der Dienstzeit wird das erste Dienstpatent zum Grunde gelegt.

Die Zeit, welche ein Staatsdiener vor seinem Eintritt in den Civil-Staatsdienst im Militäirdienst über die Dauer seiner gesetzlichen Dienstpflicht zugebracht hat, wird mit angerechnet; jedoch bleibt dabei die auf Urlaub verwendete Zeit, sofern der Urlaub ohne Unterbrechung mehr als drei Monate dauerte, ausser Anschlag.

Auch die auf Wartegeld zugebrachten Jahre kommen in Berechnung; ausser Ansatz bleibt dagegen die vor der früheren Entlassung oder Entsetzung zurückgelegte Dienstzeit eines Wiederangestellten.

§. 53. Ist ein Beamter ohne eigenes grobes Verschulden in seiner Berufserfüllung beschädigt und dadurch dienstuntauglich geworden, so erhält derselbe ohne Rücksicht auf die Dauer seiner Dienstzeit $\frac{2}{3}$ des Gehalts als Pension.

§. 54. Die Zahlung der Pension beginnt erst drei Monate nach erfolgter Bekanntmachung der Pensionirung an den Beamten; bis dahin bezieht derselbe noch seinen vollen Gehalt.

§. 55. Nur der dritte Theil des Ruhegehalts und wenn derselbe unter 300 Thlrn. beträgt, nur der vierte Theil kann mit Arrest belegt werden.

§. 56. Nimmt ein pensionirter Staatsdiener seinen Aufenthalt in einem andern Staate, so tritt ein Abzug von $\frac{1}{5}$ des Ruhegehalts ein.

§. 57. Der Anspruch auf Pension erlischt:

- 1) wenn der Pensionirte sich solcher Vergehen oder Verbrechen schuldig macht, welche, wenn er noch im Dienste stände, seine Entlassung oder Entsetzung zur Folge haben würden;
- 2) wenn er derartige Vergehen oder Verbrechen während seiner früheren Amtsführung begangen hat, dieselben aber erst nach seiner Pensionirung oder während der Verhandlung über die Letztere zu Tage gekommen sind;
- 3) wenn er ohne Erlaubniss in die Dienste eines andern Staates tritt.

Der Verlust der Pension wird durch das zuständige Disziplinar- beziehungsweise das ordentliche Straf-Gericht ausgesprochen und die Sache dabei so behandelt, als wenn der Pensionirte noch im aktiven Dienste stände.

§. 58. Ein in den Ruhestand versetzter Staatsdiener muss sich eine seinen früheren Dienstverhältnissen und seinen Fähigkeiten entsprechende Wiederanstellung gefallen lassen, sobald der Grund, welcher seine Pensionirung veranlasst hat, hinweg gefallen ist.

§. 59. Stirbt ein Staatsdiener, so wird das Vierteljahr, innerhalb dessen sein Tod erfolgte, in Rücksicht des von ihm bezogenen Gehalts, Wartegelds oder Ruhegehalts für voll gerechnet.

§. 60. Die Wittwe ¹⁾ eines Staatsdieners und nächst ihr die ehelichen Kinder desselben haben Anspruch auf einen vollen Quartalbetrag, müssen sich aber hierauf den von dem Verstorbenen über den Todestag hinaus bereits erhobenen Betrag an Gehalt, beziehungsweise Wartegeld oder Ruhegehalt, anrechnen lassen.

Anmerkung. Beiträge oder Eintrittsgelder zum Pensionsfond werden nicht gezahlt.

XX. Freie und Hansestadt Bremen.

Obrigkeitliche Verordnung, die Pensionirung bürgerlicher Beamter²⁾ betreffend. (Senatsbeschluss vom 29. Juni und publicirt am 3. Juli 1855.)

§. 1. Alle bürgerliche Beamte, welche ohne Zeitbeschränkung vom Senat angestellt sind und ein Dienst-einkommen vom Staate beziehen; ferner die Syndiker

¹⁾ Bestimmungen für die Waldecksche Staatsdiener-Wittwenkasse, Gesetz vom Jahre 1828.

Jeder Staatsdiener, gleichviel ob verheirathet oder nicht, ist bei seiner definitiven Anstellung verpflichtet der Wittwenkasse beizutreten. Als Eintrittsgeld wird $\frac{1}{12}$ des Gehalts, sowie bei jeder Gehaltserhöhung ebenfalls $\frac{1}{12}$ der Erhöhung eingezahlt. Die jährlichen Beiträge betragen $1\frac{1}{2}$ Prozent des Gehalts. Die Wittwe eines verstorbenen Beamten erhält $\frac{1}{4}$ des zuletzt von ihrem Ehemanne bezogenen Gehalts. Auch wenn der Verstorbene zuletzt Wartegeld oder Pension bezogen hatte, wird dieses Viertel von dem früher bezogenen Gehalte berechnet. Für das auf den Todestag folgende Quartal erhält die Wittwe noch den vollen Betrag des zuletzt bezogenen Gehalts oder Ruhegehalts.

Höhere Versicherungen können nicht Statt finden, auch giebt es keine Pensionsfonds für besondere Anstalten.

²⁾ Diese Verordnung findet auch auf die Lehrer an den Real-schulen zu Bremen, Bremerhaven und Vegesack, sowie auf die Seminarlehrer zu Bremen Anwendung. Für die Lehrer an der Bremer Hauptschule (Gymnasium, Handelsschule [Real-Gymnasium] und Vorschule), die ein eigenes Vermögen hat, gilt ein, nicht publicirtes, Pensionsstatut dahin, dass dem Angestellten, Vorsteher oder Lehrer, welchem durch Alters-, Geistes- oder Körperschwäche die gehörige Wahrnehmung seines Amtes nicht mehr möglich ist, — als Pension zukommen soll: Die Hälfte seines Gehalts bei einer Dienstzeit bis zu vollen 20 Jahren, und zwei Dritttheile bei einer längeren Dauer, jedenfalls aber mindestens 500 Thlr. Gold.

der Handelskammer, der Barsenmeister, der erste Kanzlist der Bürgerschaft und der Bürgeramtsschreiber, haben, wenn sie wegen Altersschwäche oder wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen ohne ihr Verschulden unfähig zur ferneren Wahrnehmung ihres Amtes geworden sind und deshalb in den Ruhestand versetzt werden, einen Anspruch auf lebenslänglichen Ruhegehalt.

§. 2. Die Versetzung in den Ruhestand erfolgt durch einen Beschluss des Senats und kann sowohl von dem Beamten selbst, als von der ihm vorgesetzten Behörde angetragen, wie auch den Umständen nach ohne vorgängigen Antrag von dem Senat aus den im §. 1. angegebenen Gründen beschlossen werden.

In allen Fällen wird vor der Beschlussnahme von dem Senat das zur Ermittlung der Verhältnisse etwa Nöthige angeordnet und, insofern der Beamte einer Deputation oder einer anderen Behörde zugeordnet und der Antrag nicht von derselben ausgegangen ist, ein vorgängiger gutachtlicher Bericht der Deputation oder der Behörde eingefordert.

§. 3. Die Grösse des Ruhegehalts richtet sich nach dem Betrage des Gehalts, welchen der in den Ruhestand Versetzte zur Zeit der Versetzung in den Ruhestand zu beziehen hatte, und nach der Zeit, während welcher er ein zu dem Ruhegehalt berechtigendes Amt bekleidete, wobei die Amtsdauer von der Zeit des ersten Dienstantritts bis zu dem Beschlusse des Senats über die Versetzung in den Ruhestand zu berechnen ist.

§. 4. Bei Festsetzung des Ruhegehalts kommt nur der wirkliche Gehalt mit Ausschluss von Gratifikationen, Sporteln und Vergütung für Bureaukosten, wie von sonstigen Accidentien in Anschlag. Die Wohnungsvergütung und, wenn der Beamte eine Amtswohnung hat, der Miethwerth derselben, nach einem dem Ermessen des Senats überlassenen billigen Anschlag, sowie eine spätere Gehaltserhöhung und die mit dem Amte verbundene Alterszulage wird aber als Theil des Gehalts angesehen.

Bei Berechnung des Ruhegehalts wird der Gehalt des Postdirektors zu 1800 Thlr., des Erhebers der direkten Steuern zu 1300 Thlr. und des Erhebers der indirekten Abgaben zu 1200 Thlr. angenommen.

§. 5. Unter Zugrundelegung dieser Grundsätze treten folgende Ruhegehaltssätze ein:

- 1) vom Tage des Amtsantritts bis zum vollendeten
10. Amtsjahre $\frac{4}{12}$
 - 2) vom vollendet. 10. Amtsj. bis zum vollendet. 15. Amtsj. $\frac{5}{12}$
 - 3) „ „ 15. „ „ „ „ 20. „ $\frac{6}{12}$
 - 4) „ „ 20. „ „ „ „ 25. „ $\frac{7}{12}$
 - 5) „ „ 25. „ $\frac{8}{12}$
- des bisherigen Gehalts.

§. 6. Der Ruhegehalt wird vierteljährlich, am Ende der Monate März, Juni, September und Dezember aus der General-Kasse entrichtet, beginnt mit dem Aufhören des Amtsgehalts und wird in Sterbefällen für das ganze laufende Vierteljahr bezahlt.

§. 7. Der in Ruhestand versetzte Beamte muss, wenn er sich ausserhalb des Bremischen Staates aufhält, das Ruhegehalt durch einen Bevollmächtigten auf der General-Kasse entgegennehmen und, so oft es verlangt wird, eine obrigkeitliche Lebensbescheinigung einreichen lassen.

§. 8. Wenn der in Ruhestand Versetzte eine mit einer regelmässigen Einnahme verbundene öffentliche oder Privatanstellung annimmt, so ist ihm der Betrag seiner daraus erwachsenden Einnahme an dem Ruhegehalt zu kürzen.

§. 9. Diejenigen Mitglieder der bisherigen Pensions- und Wittwen-Anstalt für bürgerliche Beamte, welchen dies Gesetz einen Anspruch auf Ruhegehalt ertheilt, haben künftig kein Recht mehr auf eine Dienstpension von der Anstalt. Sie bleiben aber Theilnehmer der Wittwen-Anstalt und haben, wenn sie ein Ruhegehalt geniessen, keine jährliche Beiträge zu entrichten.

§. 10. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf diejenigen Staatsbeamten keine Anwendung, über deren Pensionirung besondere gesetzliche Anordnungen bestehen.

XXI. Freie und Hansestadt Hamburg.

Da weder ein Pensionsgesetz für bürgerliche Beamte, noch eins für Lehrer an den öffentlichen Schulen besteht, so wird die Höhe der Pension in jedem einzelnen Falle vom Senat bestimmt. (Kanzlei-Nachricht d. Hamburger Senats v. 12. Juni 1868.)

XXII. Freie und Hansestadt Lübeck.

Da kein Pensionsgesetz besteht, so wird die Höhe der Pension der bürgerlichen Beamten und Lehrer an öffentlichen Schulen in jedem einzelnen Falle vom Senate bestimmt.

XXIII. Kaiserthum Oesterreich.

Kaiserliche Verordnung vom 9. Dezember 1866 über das Ausmass der Ruhebezüge und Abfertigungen der Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener. Giltig für das ganze Reich. (Reichs-Gesetz-Blatt 1866. LXI. Stück.)

§. 1. Die auf einem definitiven oder provisorischen Dienstposten untergebrachten oder im Stande der Disponibilität befindlichen Staatsbeamten und Diener, welche weder in Folge einer Dienstesentsagung, noch einer nach der kaiserlichen Verordnung vom 10. März 1860 erfolgten Dienstesentlassung über eigenes Ansuchen oder Verfügung der Behörde aus dem Staatsdienste ausscheiden, sind nach Massgabe der Länge ihrer anrechenbaren Dienstzeit mit einem Ruhegenusse oder einer Abfertigung nach folgendem Massstabe zu betheilen.

§. 2. Die Ruhegenüsse sind nach einer anrechenbaren Dienstzeit

vom vollstreckten	10.	bis	15.	Jahre	mit	$\frac{1}{3}$
"	"	15.	"	20.	"	$\frac{3}{8}$
"	"	20.	"	25.	"	$\frac{4}{8}$
"	"	25.	"	30.	"	$\frac{5}{8}$
"	"	30.	"	35.	"	$\frac{6}{8}$
"	"	35.	"	40.	"	$\frac{7}{8}$

des zur Bemessung des Ruhegenusses anrechnungsfähigen Aktivitätsgehaltes, nach 40jähriger Dienstzeit aber mit dem ganzen Betrage des Aktivitätsgehaltes zu bemessen.

Denjenigen Funktionären, welche eine anrechenbare Dienstzeit von 10 Dienstjahren noch nicht vollstreckt haben, ist eine Abfertigung ein für alle Mal zu erfolgen, welche in der Regel mit dem einjährigen Betrage ihres anrechnungsfähigen Aktivitätsgehaltes zu bemessen ist und einen ein- und einhalbjährigen Betrag nicht überschreiten darf.

In jenen Fällen, in welchen nach bestehenden besonderen Vorschriften ein günstigeres, als das hier aufgeführte Ausmass der Bezüge entfielen, hat es bei demselben sein Verbleiben.¹⁾

§. 3. In soferne einzelne der in Ruhestand tretenden Staatsbeamten und Diener dem Ruhegenusse eine Abfertigung vorziehen sollten, kann ihnen dieselbe mit dem zweijährigen Betrage ihres zuletzt bezogenen anrechenbaren Aktivitätsgenusses gegen Beibringung eines glaubwürdigen Gesundheitszeugnisses und gegen Verzichtleistung auf den bekleideten Staatsdienstposten und auf alle aus ihrer bisherigen Dienstleistung für sich und ihre Angehörigen erworbenen Ansprüche bewilligt werden.

¹⁾ Diese Pensions-Vorschrift hat auch für den Gymnasial-Lehrstand mit dem Unterschiede Geltung, dass in Gemässheit dieser Vorschrift §. 2, Alinea 3 es bei der seit dem Jahre 1819 bestehenden Bestimmung sein Verbleiben hat, „wonach Gymnasial-Professoren resp. Lehrer, wenn sie 30 Jahre und darüber ohne gerade die normalmässigen 40 Jahre erreicht zu haben, im Lehramte ununterbrochen gedient haben, bei ihrer Defizienz mit ihrem vollen vermehrten Gehalte in die verdiente Ruhe zu entlassen sind.“ Diese Bestimmung wurde im Jahre 1862 auch auf das Lehrpersonale der aus Staatsmitteln erhaltenen Realschulen und technischen Institute ausgedehnt.

§. 4. Die Bemessung und Anweisung der nach dieser Verordnung gebührenden Ruhegenüsse und Abfertigungsbeträge hat nach dem bisherigen Wirkungskreise der Behörden Statt zu finden.

§. 5. Diese Bestimmungen haben auf die bereits im Ruhestande befindlichen Staatsdiener keine Anwendung. Sie haben Geltung bis zum Erlass eines allgemeinen Pensionsgesetzes.

XXIV. Königreich Bayern.

1) Edikt über die Verhältnisse der Staatsdiener,¹⁾ vorzüglich in Beziehung auf ihren Stand und Gehalt. Vom 26. Mai 1818. (Neunte Beilage zu Titel V. §. 6. der Verfassungs-Urkunde des Reichs. [Gesetzblatt 1818. XVI. Stück].)

2) Königliche Entschliessung, die Pensions-Verhältnisse der Staatsdiener im Rheinkreise betreffend. Vom 28. Juni 1818.

3) Königliche Entschliessung, die Verhältnisse der unmittelbaren Staatsdiener betreffend. Vom 23. Juni 1864. (Reg.-Blatt 1864. No. 30.)

a) Anstellung im Staatsdienst. — Gehalt des Standes. — Gehalt des Dienstes.

§. 1. Der Stand eines Staatsdieners wird durch das Anstellungs-Rescript, es sei mit einem besonderen Ernennungs-Dekrete verbunden, oder nicht, erworben.

§. 2. Die erste Anstellung im Staatsdienste ist drei Jahre hindurch provisorisch, gewährt während dieser Zeit die nachstehenden Vortheile nicht, und wird

¹⁾ Jeder ordentliche Lehrer an höheren Unterrichts-Anstalten hat die pragmatischen Rechte eines Staatsdieners. Das Rektorat an einer Schule wird nicht als wirkliches Amt, sondern nur als Funktion betrachtet, daher die dafür ausgeworfene Remuneration (Dienstgehalt) bei Pensionirungen ausser Berechnung bleibt. In jüngster Zeit ist jedoch den acht ältesten Rektoren der Studien-Anstalten (Gymnasien mit Lateinschulen) zugestanden worden, dass die Rektorats-Remuneration als Besoldungstheil betrachtet werden soll.

erst mit deren Ablauf definitiv. (Ausgenommen sind nach §. 4. die Richter.)

§. 3. Bei Beförderungen können definitiv Angestellte vorläufig zu Verwesern der neuen Stelle ernannt werden, jedoch gegen Verabreichung des ganzen damit verbundenen Gehaltes, und nicht länger als auf drei Jahre, mit deren Ende sie definitiv eintreten. Leisten dieselben nach dem Urtheile der Vorgesetzten in dieser Zeit den Forderungen des Dienstes kein Genüge, so können sie in ihre vorigen Stellen zurückversetzt werden, aber ohne Verkürzung an Rang und Gehalt, und ohne Nachtheil rücksichtlich anderweitiger Beförderung.

§. 4. Ausgenommen von diesen Anordnungen (§§. 2, 3.) sind alle Richteramts-Funktionen versehenden Staatsdiener sämtlicher Ober- und Untergerichte ohne Unterschied. Ihre erste Anstellung und jede Beförderung derselben ist sogleich definitiv.

§. 5. Die Besoldungen des aktiven Dienstes zerfallen in zwei Bestandtheile, in den Gehalt des Standes, und in den Gehalt des Dienstes.

§. 6. Ist die Ausscheidung¹⁾ dieser Bestandtheile in dem Anstellungs-Rescripte oder in allgemeinen orga-

¹⁾ Allerhöchste Entschliessung vom 23. Juni 1864, wonach die Entschliessung vom 20. Juli 1848, die Verhältnisse der unmittelbaren Staatsdiener betreffend, ausser Wirksamkeit tritt.

§. 1. Bei Anstellung unmittelbarer Staatsdiener soll künftig von einer Ausscheidung des Standes- und Dienstesgehalts in den betreffenden Entschliessungen und Dekreten Umgang genommen werden, so dass der Standes- und Dienstesgehalt lediglich nach den Bestimmungen der §§. 7 und 8. der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde zu bemessen ist. In der Regel soll jedoch der Standesgehalt den Betrag von 3000 Fl. nicht übersteigen. Für den Fall, dass derselbe nach obiger Bestimmung sich höher berechnen würde, behalten Wir Uns auf Grund des §. 6. der erwähnten Verfassungs-Beilage vor, eine Ausscheidung des Standes- und Dienstgehaltes zu treffen.

§. 2. Bei Bemessung des Standesgehaltes nach §§. 7 und 8. der Beilage IX. zur Verfassungs-Urkunde aus dem Haupt-Geldbezüge sind auch diejenigen Naturalbezüge, welche einen förmlichen Gehaltsbestandtheil bilden, mit den ihrer Regulirung zu Grunde liegenden fixen Geldanschlägen in Berechnung zu ziehen.

§. 3. Die in den §§. 1 und 2. aufgestellten Grundsätze über die Bemessung des Standes- und Dienstesgehaltes finden auch auf die dermalen angestellten unmittelbaren Staatsdiener volle Anwen-

nischen Einrichtungen ausgedrückt, so entscheidet diese Bestimmung. In Ermangelung einer solchen Bestimmung wird die Ausscheidung auf folgende Weise bemessen.

§. 7. Besteht der Gehalt blos in einem Haupt-Geldbezüge, ohne irgend einen Nebenbezug so sind

a) im ersten Jahrzehent des Dienstes sieben Zehenttheile;

b) im zweiten Jahrzehent des Dienstes acht Zehenttheile; und

c) nach dem Eintritte in das dritte Jahrzehent des Dienstes für die ganze Folgezeit, neun Zehenttheile des Gesamtgehaltes als Gehalt des Standes erklärt, und der übrige Theil einer jeden Periode ist zu drei Zehenttheil, zwei Zehenttheil und ein Zehenttheil als Gehalt des Dienstes anzusehen.

§. 8. Ist neben dem Haupt-Geldbezüge noch ein Nebenbezug an Geld, Natural-Genuss, oder an beiden verliehen, so besteht der Standesgehalt mit gänzlicher Wegrechnung der Nebenbezüge

a) im ersten Jahrzehent des Dienstes in acht Zehenttheilen;

b) nach dem Eintritt in das zweite Jahrzehent des Dienstes für die ganze Folgezeit desselben in neun Zehenttheilen des Haupt-Geldbezuges, und die übrigen zwei Zehenttheile und ein Zehenttheil bilden den Dienstes-Gehalt.

—
dung und die in ihren Anstellungs- oder Beförderungs-Rescripten und Dekreten enthaltenen, hiemit nicht im Einklange stehenden Standes- und Dienstesgehalts-Ausscheidungen sind als nicht gemacht zu betrachten.

§. 4. Bereits erworbene oder durch die IX. Verfassungs-Beilage besonders verliehene Rechte auf einen höheren, als den nach den vorstehenden §§. 1—3. sich bemessenden Standesgehalt bleiben vorbehalten.

§. 5. Jede Beförderung eines unmittelbaren Staatsdieners im Verwaltungsdienste ist nach Ablauf der ersten drei Jahre seiner Anstellung sogleich definitiv, soferne derselbe nicht bei solcher Beförderung nach Massgabe des §. 3. der Beilage IX. zur Verfassungs-Urkunde ausdrücklich als Verweser ernannt wird.

b) **Dimission für immer oder Quiescirung für eine gewisse Zeit.**

§. 18. Ausser dem Falle eines richterlichen Urtheils hat der definitiv verliehene Dienerstand und Standes-Gehalt die unverletzliche Natur der Dauer auf Lebenszeit.

§. 19. Die Dienstleistung des Dieners und der Dienstesgehalt sind widerruflicher Natur. Sie können, ohne gerichtliche Klage zu begründen, in Folge einer administrativen Erwägung oder einer organischen Verfügung mit Belassung des Standes-Gehalts und des Titels entweder für immer mittelst Dimission, oder für eine gewisse Zeit mittelst Quiescirung benommen werden. Der also Entlassene darf sich der äussern Zeichen seiner Standes-Klasse (der Amtskleidnng) ferner nicht mehr bedienen.

Der quiescirte Diener behält sie bis zum Wiedereintritte in eine Amts-Verrichtung, und die mit derselben verbundenen Zeichen.

c) **Austritt aus dem Staatsdienste. — Quiescenz.**

§. 22. Der Staatsdiener hat die Befugniss, aus dem Staatsdienste zu treten, und seine Quiescenz zu verlangen nach folgenden Bestimmungen:

A.

Der Staatsdiener kann zu jeder Zeit ohne alle Motivirung seine Entlassung aus dem Staatsdienste nehmen.

Er verliert in diesem Falle den Standes- und Dienstes-Gehalt mit dem Titel und dem Funktions-Zeichen.

B.

Der Staatsdiener kann wegen Dienstes-Alters in die Quiescenz treten. Hierzu werden durch alle Dienstes-Klassen volle 40 Dienstes-Jahre erfordert.

Der nach vollendetem Dienstes-Alter in die Quiescenz tretende Staatsdiener behält den Standes-Gehalt mit dem Titel und den Funktions-Zeichen und verliert den Dienstes-Gehalt.

C.

Der Staatsdiener kann wegen Lebensalter in die Quiescenz treten. Hierzu werden in allen Dienstes-Klassen 70 volle Lebensjahre erfordert. Der nach vollendeten 70 Lebensjahren in die Quiescenz tretende Staatsdiener behält den Gesamt-Geldgehalt, den Titel und das Funktionszeichen.

D.

Der Staatsdiener kann vor Erfüllung des festgesetzten Dienstes- und Lebens-Alters durch physische Gebrechlichkeit, als Folge eines äussern, in oder ausser der Funktion erlittenen Unglückes, oder der innern Anstrengung funktionsunfähig, und dadurch zur Quiescenz eigenschaftet werden.

Ein solcher Fall muss durch die strengsten Beweise des Faktums und durch die bestimmtesten Zeugnisse amtlicher Aerzte, und kompetenter Geschäftsmänner hergestellt sein. Von der Natur des hergestellten einzelnen Falles hängt jedesmal die besondere Erkenntniss ab: ob der Staatsdiener für immer, oder nur auf eine gewisse Zeit zu quiesciren sei?

§. 23. Die Vorstände und Räthe der Justiz-Kollegien, mit Einschluss der Kreis- und Stadtgerichte verbleiben in ihrer Eigenschaft als Richter in allen Quiescenz-Fällen im Bezuge des verliehenen Gesamt-Gehaltes. Landrichter, Landgerichts-Assessoren und Aktuare behalten ihren fixen Geld-Gehalt.

§. 24. Der Staatsdiener, welcher die Befugniss zur Dimission und Quiescenz ausübt, darf, in Beziehung auf seinen Dienst, sich in keinem Rückstande, weder an anvertrautem Staatsgute, noch an übertragener Hauptarbeit befinden.

§. 25. Der in Folge einer administrativen Erwägung oder organischen Verfügung in die Quiescenz gesetzte Staatsdiener bleibt verbunden, der Berufung in eine seiner vormaligen Dienstes-Kategorie angemessene Aktivität, welche ihm entweder provisorisch oder definitiv übertragen werden kann, zu folgen.

§. 26. Im Falle der Berufung eines Quiescenten zur provisorischen Aktivität erhält derselbe für die Zeit dieser provisorischen Funktion den Gesamt-Geldgehalt seiner vorigen Stelle.

§. 27. Im Falle der Wiedereinsetzung eines Quiescenten in eine definitive Aktivität tritt derselbe in den Standes- und Dienstes-Gehalt der neuen Stelle ein, wenn der Gesamt-Gehalt dieser neuen Stelle ohnehin ebenso gross oder grösser als dessen voriger Gesamt-Geldgehalt ist. Ist der fixe Geld-Gehalt der neuen Stelle geringer, als der in seiner vorigen Dienstes-Kategorie bezogene war, so wird sowohl bei der Pension der Wittwe und Kinder, als bei seiner allenfalls wieder eintretenden Quiescenz sein vormaliger Aktivitäts-Gehalt zum Grunde gelegt.

§. 28. Der Staat übernimmt es, ein Pensions-System für die hinterlassenen Wittwen und Waisen seiner Staatsdiener zu begründen, wobei nach der Verordnung vom 8. Juni 1807 alle aus der Dienst-Pragmatik vom 1. Januar 1805 erworbene Rechte unverletzt erhalten werden sollen (Die Wittwe erhält den 5. Theil des Gehaltes, jedes Kind den 25. Theil bis zum vollendeten 20. Jahre).

**Pensions-Verhältnisse der Staatsdiener im Rheinkreise.
Vom 28. Juni 1818.**

I. Das Königliche Edikt vom 26. Mai 1818 über die Verhältnisse der Staatsdiener, vorzüglich in Beziehung auf ihren Stand und Gehalt, erhält auch auf den Rheinkreis volle Anwendung, vorbehaltlich jedoch Allerhöchster weiteren Verfügung in Ansehung der daselbst in provisorischer Eigenschaft übernommenen oder in solcher

Eigenschaft seither angestellten Individuen sowohl, als derjenigen, welche nach den bis nun bestandenen Gesetzen amovibel waren, oder nur eine Ernennung auf bestimmte Jahre hatten, ohne dass wegen dieser Individuen vor oder nach Ablauf ihrer Dienstzeit eine Allerhöchste definitive Bestimmung seitdem getroffen worden ist.

II. Die nach den Bestimmungen des §. 22. und 23. dieses Edikts treffenden Quiescenzgehälter und die den Wittwen und Waisen zu bewilligenden Pensionen werden aus denselben Fonds geschöpft, woraus die Besoldungen geflossen sind. Demzufolge werden die Pensionen der Quiescenten und der Wittwen und Waisen derjenigen Dienstesklassen, welche ihren Gehalt aus dem sogenannten Finanzfond empfangen, auf diesen; jene der übrigen Dienstesklassen aber, welche ihren Gehalt aus den Kreisfonds der Steuerbeischläge s. a. beziehen, auf diese letzteren überwiesen.

III. Wenn ein Quiescent, welcher aus einem oder dem andern, z. B. aus dem Kreisfond seine Pension bezieht, zu einer provisorischen Aktivität bei einer auf die Finanzfonds angewiesenen Stelle berufen wird, so empfängt derselbe für die Zeit seiner provisorischen Funktion:

- a) im Falle die Stelle, welche er versehen soll, erledigt und statusmässig ist, den durch den §. 26. des genannten Edikts vom 26. Mai bestimmten Gehalt ganz aus dem Finanzfond;
- b) wenn er aber keinen statusmässigen Platz ersetzen, sondern auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit bei irgend einer Stelle nur Aushilfe leisten soll, so hat er den Standes- oder Quiescenzgehalt, wie bisher aus dem Kreis- und nur den treffenden Dienstes- oder Funktionsgehalt aus dem Finanzfond zu beziehen, welches auch im gegenseitigen Falle, wenn ein auf den Finanzfond angewiesener Quiescent zur Aushilfe oder Dienstesleistung bei einer aus dem Kreisfond bezahlten Stelle beigezogen wird, seine Anwendung findet;
- c) wenn der zur provisorischen Dienstesleistung berufene Quiescent während derselben sterben sollte, so

fällt die regulativmässige Pension seiner Hinterlassenen der Kasse derjenigen Stelle zur Last, von welcher er den Quiescenzgehalt bezogen hat.

IV. Im Falle der Wiedereinsetzung eines Quiescenten in eine definitive Aktivität tritt derselbe in den Standes- und Dienstesgehalt der neuen Stelle ein.

Ist der Gesamtgehalt der neuen Stelle geringer, als sein bisheriger Quiescenzgehalt, so bleibt der Mehrbezug (das Surplus) auf demjenigen Fond oder derjenigen Kasse haften, von welcher er seinen Quiescenzgehalt bezogen hat.

V. In Hinsicht derjenigen Dienstesstellen im Rhein- kreise, bei welchen ein von den übrigen Kreisen verschiedenes Besoldungssystem oder eine andere Einrichtung besteht, sind bei der Anwendung der Dienstespragmatik folgende besondere Bestimmungen zu beobachten:

- 1) Der Ruhegehalt der Rentbeamten, welche keinen fixen Gehalt, sondern nur Remisen und Tantiemen besitzen, wird unter Anwendung der gesetzlichen in Frankreich bisher geltenden Pensionsnormen, nach dem Durchschnittsertrage dieser sämtlichen Remisen der drei letzten Jahre, welche der Quiescenz oder dem Todesfalle unmittelbar vorhergegangen sind, in so fern der Gesamtbetrag die Summe von 1200 fl. nicht übersteigt, wenn aber letzteres der Fall ist, nach 1200 fl. bemessen.

Die Wittwen und Waisen werden wie die Wittwen und Waisen der Rentbeamten der übrigen Kreise behandelt.

- 2) Die Steuereinnnehmer, da sie zugleich Gemeindееinnnehmer sind, und mit ihrem Dienste noch andere Erwerbsquellen, Gewerbe, Güterbesitz s. a. verbinden können, so auch

- 3) Die Advokaten, Notarien, Gerichts- und Amtsboten etc. können an den Wirkungen der Pensionspragmatik nicht Theil nehmen, wogegen denselben überlassen bleibt, einen eigenen Pensionsfond zu bilden, oder sich an eine andere Klasse anzuschliessen.

4) Solche Angestellte, deren Gehalt bloß als Entschädigung besonderer Dienste anzusehen, und deren Hauptbeschäftigung nicht der Staatsdienst ist, wie z. B. die Mitglieder des Medicinalcomitées, wie es dermalen organisirt ist, gehören nicht in die Kategorie der pensionsfähigen Diener.

5) Diejenigen, deren Dienstleistung bloß in Anwendung der körperlichen Kräfte besteht, oder mit den auf Taglohn gedungenen Subjecten in gleichen oder ähnlichen Kategorien stehen, z. B. Strassenwärter, Dammwärter s. a. haben keine Pensionsansprüche, können aber nach Umständen, nach der Königlichen Verordnung vom 1. Januar 1805, Art. XXIV. §. 21. und nach jener vom 28. Novbr. 1812, §. 11. berücksichtigt werden. Seine Königl. Majestät behalten sich aber vor, wenn Allerhöchstdenselben alle hier zu berücksichtigenden Fälle bekannt sein werden, besondere Bestimmungen zu erlassen.

6) Die Pfarrer sollen so wie in den übrigen Kreisen behandelt werden, indem für die katholischen Pfarrer durch eine Emeritenanstalt gesorgt werden muss, die protestantischen Pfarrer aber bereits auf einen besonders zu bildenden Pensionsfond, für welchen Seine Königliche Majestät auch schon die Intercalarfrüchte bestimmt haben, verwiesen sind.

7) Das Forstpersonal wird hinsichtlich der Pensionsansprüche dem Forstpersonale der älteren Kreise heimgestellt.

VI. Indem Seine Königliche Majestät Allerhöchstihren Staatsdienern des Rheinkreises die Theilnahme an der Wohlthat der Dienstespragmatik zugestanden haben, sollen dieselben aber auch zugleich einem, schon durch Verordnung vom 8. Juni 1807 angeordneten Besoldungsabzug, d. h. einem Wittwenfond-Beitrage, unterworfen werden, über dessen Masstab sich Seine Königliche Majestät aber durch den §. 28. des Edikts vom 26. Mai für die Zukunft weitere Verfügung noch vorbehalten. . . .

XII. Diese Verordnung tritt mit dem Tage, an welchem die neue Constitution und das Edikt vom 26. Mai 1818 gesetzliche Kraft erhalten hat, in Wirkung.

XXV. Königreich Württemberg.

A. Civil-Staatsdiener.

- 1) Gesetz über die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener. Vom 28. Juni 1821. (Staats- u. Reg.-Blatt 1821. No. 48.)
- 2) Gesetze, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Quiescirung und Pensionirung von Civil-Staatsdienern. Vom 7. September 1849 (Reg.-Blatt 1849 No. 59). Vom 29. März 1865 (Reg.-Blatt 1865 No. 6).

§. 10. Jeder Diener kann mit Verzichtleistung auf Gehalt, Titel und Rang den Dienst aufkündigen. Er darf jedoch vor Ablauf eines Vierteljahrs nach geschehener Aufkündigung seine Stelle nicht verlassen. Auch kann kein Diener, er mag seine Entlassung selbst nachgesucht, oder solche gegen seinen Willen erhalten haben, ausser Landes ziehen, bevor er wegen der geführten Amtsverwaltung Rechenschaft abgelegt, und die verfassungsmässigen Bedingungen der Auswanderung erfüllt hat. Mit Ablegung dieser Rechenschaft soll übrigens kein Diener länger als ein Jahr aufgehalten werden, und selbst vor abgelegter Rechnung soll einem solchen gestattet sein, das Land zu verlassen, wenn er deshalb genügende Sicherheit zu leisten vermag. Hat der freiwillig austretende Diener zu seiner Ausbildung aus Staatsmitteln besondere Unterstützung erhalten, so ist er verbunden, dafür Ersatz zu leisten.

§. 11. Besoldungen, Quiescenz-Gehalte, Pensionen der Diener sowohl, als ihrer Hinterbliebenen, sowie andere Unterstützungen aus der Staatskasse, dürfen nicht über den 3. Theil zu Gunsten von Gläubigern in Beschlag genommen werden.

Von der Quiescirung oder zeitlichen Enthebung vom Dienste.

§. 18. Die zeitliche Enthebung vom Dienste (Quiescirung) findet bei Staatsdienern, und zwar nur dann Statt, wenn die im Wege der Gesetzgebung oder auf Anträge der Stände für immer veränderte Einrichtung eines Staats-

verwaltungs-Zweigs ihre Dienstleistung entbehrlich macht. In diesem Falle leidet ein solcher Diener bis zu seiner anderwärtigen Anstellung einen Abzug von seinem Gehalte; sowie auch die mit der Bekleidung seiner bisherigen Amtsstelle verbundenen Bezüge von selbst für ihn aufhören.

Gesetz v. 29. März 1865. Art. 1. Im Falle der Quiescirung eines Staatsdieners in Gemässheit der Bestimmungen des §. 18. des Gesetzes vom 28. Juni 1821 beträgt der Quiescenz-Gehalt, wenn der Staatsdiener das 40. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, 50 Prozent des Dienstgehaltes. Mit jedem weiteren Lebensjahre bis zum 70. steigt derselbe:

- 1) um $1\frac{1}{3}$ Prozent von dem Dienstgehalte, welcher 1200 Fl. und weniger beträgt,
- 2) um $1\frac{1}{6}$ Prozent aus dem Theile des Dienstgehalts, welcher 1200 Fl. übersteigt.

Ein Quiescenz-Gehalt darf niemals 3000 Fl. übersteigen und soll im Ganzen durch die Quiescirung unter die Summe von 600 Fl. nicht heruntersinken. Bei einem Einkommen von 600 Fl. und weniger findet daher ein Gehaltsabzug im Falle einer Quiescenz nicht Statt.

Von der Pensionirung.

Gesetz v. 28. Juni 1821. §. 23. Nach neun vollendeten Dienstjahren steht jedem Staatsdiener ein Anspruch auf Pension zu. Dieselbe kann, vorausgesetzt, dass ein solcher Staatsdiener nicht in Untersuchung befangen ist, in folgenden Fällen auf das Gesuch des Dieners nicht verweigert werden:

a) Wenn derselbe das 40. Dienstjahr oder das 65. Lebensjahr vollendet hat; b) wenn er wegen körperlicher Gebrechen, ohne seine Schuld, dienstuntauglich geworden ist; c) wenn er durch Krankheit länger als ein Jahr von Vernehmung seines Amtes abgehalten wird. Dagegen hat auch ihrerseits die Staats-Regierung das Recht, in den eben genannten Fällen den Diener ohne sein Ansuchen in den Pensions-Stand zu versetzen.

Tritt hiernach die Pensionirung ein, so hat der zur Ruhe gesetzte Diener seine Pension lebenslänglich zu geniessen.

§. 24. Die Grundlage der Berechnung für die Grösse der Pension bildet der jährliche Durchschnittsbetrag der Besoldungsbezüge, welche der Diener in den seiner Pensionirung zunächst vorausgegangenen fünf Jahren genossen hat. Bei quiescirten Dienern wird die Besoldung, welche sie in den ihrer Quiescirung vorausgegangenen fünf Jahren bezogen haben, auf gleiche Weise zu Grunde gelegt.

Gesetz v. 29. März 1865. Art. 2. Unter dieser Voraussetzung beträgt im Falle der Pensionirung (§. 23.) der Ruhegehalt bei angetretenem 10. Dienstjahre 40 Prozent der Besoldung. Mit jedem weiteren Dienstjahre bis zu dem 40. einschliesslich steigt derselbe:

- 1) um $1\frac{3}{4}$ Prozent aus dem Betrage der Besoldung bis einschliesslich 1200 Fl.,
- 2) um $1\frac{1}{2}$ Prozent aus dem Betrage der Besoldung, welcher 1200 Fl. übersteigt. Der höchste Betrag einer Pension wird auf die Summe von 3000 Fl. festgesetzt.

Art. 3. Die Pension eines Ministers beträgt 3000 Fl.; die Pension der übrigen Mitglieder des Geheimenraths wird nach Art. 2. (s. o.) dieses Gesetzes berechnet. Jedoch haben diese Staatsdiener auch Anspruch auf Pension, wenn sie das zehnte Dienstjahr noch nicht angetreten haben. Ihre Pension kann 3000 Fl. nicht übersteigen, aber auch nicht unter die Hälfte der Besoldung sinken, sofern diese Hälfte nicht über 3000 Fl. ausmacht.

Im Wege besonderer Zusicherung kann bei der Anstellung die Pension der Minister bis auf 4000 fl., die der übrigen Mitglieder des Geheimenraths in den Grenzen des höchsten Betrages von 3000 Fl. bis auf zwei Dritttheile ihres Dienstgehaltes festgesetzt werden.

Art. 4. Die hinterlassene Wittwe erhält von der Pension des Verstorbenen, wie sich dieselbe nach den Artikeln 2. und 3. berechnet, mag der Verstorbene schon selbst in Pension gestanden sein oder nicht, $33\frac{1}{3}$ Pro-

zent. — Diese Bestimmung kommt auch zu Gunsten der bereits bewilligten Pensionen der Hinterbliebenen in Anwendung.

Gesetz v. 28. Juni 1821. §. 26. Wir behalten Uns übrigens vor, denjenigen Staatsdienern, welche vor Antritt des 10. Dienstjahres durch körperliche Gebrechen ohne ihre Schuld zur ferneren Dienstleistung untauglich geworden, Unterstützungen, nach Massgabe der besonderen Verhältnisse, aus der Staatskasse zu bewilligen, und überhaupt bei Bestimmung der Pensionen auf ausgezeichnete Verdienste angemessene Rücksicht zu nehmen.

§. 27. Bei Berechnung der Dienstjahre kommt nicht in Betrachtung:

1) die auf widerruflichen Stellen zugebrachte Dienstzeit; 2) die von einem Diener, welcher früher entlassen gewesen war, vor seiner Entlassung zurückgelegte Dienstzeit, wenn solche wegen Dienst-Verfehlungen oder Unbrauchbarkeit erfolgt ist; 3) die Zeit auswärtiger Dienste bei den vom Auslande berufenen Dienern, wenn nicht durch Vertrag etwas anderes bedungen worden ist.

Dagegen wird bei Berechnung der Dienstjahre auf diejenige Dienstzeit Rücksicht genommen, welche aus Veranlassung von Länder-Erwerbungen übernommener Diener unter der vorigen Regierung des erworbenen Landestheiles zurückgelegt hat.

§. 28. Den Pensionären ist es übrigens unbenommen, sich um Wieder-Anstellung zu melden. Besondere Rücksicht wird auf diejenigen Staatsdiener genommen, welche früher wegen Krankheit in Pensions-Stand versetzt worden sind, und sich nach ihrer Genesung um Wieder-Anstellung gemeldet haben.

§. 29. Pensionen dürfen nur mit besonderer Erlaubniss im Auslande verzehrt werden und unterliegen in diesem Falle einen Abzug von 10 Prozent für die Staatskasse, wenn nicht Verträge eine Ausnahme begründen. Tritt ein Pensionär in andere Dienste, so erlischt damit seine Pension von selbst.

B. Lehrer und Beamte bei höheren und mittleren öffentlichen Unterrichts-Anstalten und den lateinischen und Real-Schulen.

- 1) Gesetz vom 6. Juli 1842 (Reg.-Blatt 1842. No. 33).
- 2) Gesetz, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Quiescirung und Pensionirung von Civil-Staatsdienern. Vom 7. Septbr. 1849 (Reg.-Blatt 1849. No. 59).
- 3) Gesetz, betreffend die dienstrechtlichen Verhältnisse von Angehörigen des Departements des Kirchen- und Schulwesens. Vom 18. Februar 1868 (Reg.-Blatt 1868. No. 4).

Die Lehrer und Beamten bei höheren und mittleren öffentlichen Unterrichts-Anstalten und den lateinischen und Realschulen excl. die Nebenlehrer, Fachlehrer, Unterlehrer und Lehrgehülfen, die niedern Diener etc. genannter Anstalten, sind als Staatsdiener im Sinne der §§. 47—50 der Verfassungs-Urkunde zu betrachten.

Art. 3—6 des Gesetzes v. 6. Juli 1849. Ein Anspruch auf Versetzung in den Pensionsstand steht den oben genannten Lehrern und Dienern nicht zu. Dagegen ist die Regierung befugt, einen solchen Lehrer resp. Diener, wenn derselbe neun volle Jahre in dieser Eigenschaft gedient und entweder 1) das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat und durch sein Alter in seiner Thätigkeit gehemmt, oder 2) wegen körperlicher Gebrechen ohne seine Schuld dienstuntüchtig geworden ist, oder 3) durch Krankheit länger als ein Jahr von Vernehmung seines Amtes abgehalten wird, gegen Anweisung des in Art. 4 bestimmten aus der Staatskasse, beziehungsweise aus der Pensionskasse der Lehrer an den niederen lateinischen und Real-Schul-Anstalten, sowie der Volksschullehrer abzureichendes Ruhegehalts in den Pensionsstand zu versetzen.

Art. 4. Im Falle der Pensionirung beträgt der Ruhegehalt für denjenigen, welcher das 10. Dienstjahr angetreten, 40 Prozent der Dienstbesoldung. Mit jedem weiteren Dienstjahr steigt die Pension

- 1) bei Besoldungen bis zu 800 Fl. einschliesslich um $1\frac{2}{3}$ Prozent der ganzen Besoldung;
- 2) bei Besoldungen über 800 Fl. bis zu 1000 Fl. einschliesslich um $1\frac{2}{3}$ Prozent des Betrags von 800 Fl. und um $\frac{2}{3}$ Prozent des weiteren Besoldungsbetrags;
- 3) bei Besoldungen über 1000 Fl. bis zu 1100 Fl. einschliesslich um die zu Ziffer 1 und 2 bezeichneten Prozente des Betrags von 1000 Fl. und um $\frac{1}{3}$ Prozent des Weiterbetrags;
- 4) bei Besoldungen über 1100 Fl. um die zu Ziffer 1, 2 und 3 bezeichneten Prozente des Betrags von 1100 Fl., wogegen für den Weiterbetrag der Besoldung ein Steigen der Pension über 40 Prozent nicht eintritt.

Mit dem 40. Dienstjahre hört jedes Steigen der Pension auf.

Die höchste Summe, die eine Pension überhaupt erreichen kann, beträgt 1800 Fl.

Die der Pensionirung zu Grund zu legende Besoldung wird bei den verschiedenen Dienerklassen nach den deshalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bemessen. In dieselbe werden bei den Volksschullehrern die Gehaltszulagen eingerechnet, die sie vermöge der durch die Staats-Finanzgesetze auf die Staatskasse übernommenen Aufbesserungen der Schulmeister-Besoldungen bezogen haben. Die Dienstjahre der Schulmeister werden von ihrer Anstellung als solche an berechnet.

Art. 5. Ein Diener, welcher aus einem der in Art. 3 unter 2 und 3 genannten Gründen pensionirt worden, ist nach wiedererlangter völliger Diensttüchtigkeit von Neuem in den Dienst zu berufen, in welchem Fall ihm, gegen Einziehung seiner Pension, eine seiner früheren Besoldung wenigstens gleichkommende Besoldung zu gewähren ist.

Dem Pensionirten steht jedoch ein Anspruch auf Wiederanstellung nicht zu.

XXVI. Grossherzogthum Baden.

Grossherzogl. Badisches Diener-Edikt. Vom 30. Januar 1819.
§§. 2, 3, 6—8. (Staats- und Reg.-Blatt 1819 No. IV.)

§. 2. Der Staatsdiener kann den Dienst aufkünden, jedoch ohne Ansprüche auf einen Ruhegehalt, und unter folgenden Bedingungen; dass 1) er wenigstens ein Vierteljahr vor seinem Austritt den Dienst aufsage; 2) dass er keine Rückstände in seinen Dienstgeschäften hinterlasse; 3) dass derjenige Diener, welcher Unterstützungen zu seiner Ausbildung für den Staatsdienst, aus Staatsmitteln erhalten hat, wozu jedoch akademische Stipendien nicht zu rechnen sind, dieselben rückerstatte.

§. 3. Widerruflich ist unbedingt der Dienst bei denjenigen weltlichen Civil-Staatsdienern, deren Dienstzeit unter 5 Jahre beträgt. Diese haben keinen Anspruch auf einen Ruhegehalt, und können daher ohne Angabe eines Motives und ohne Pension entlassen werden.

§. 6. Jeder Staatsdiener kann wegen Altersschwäche oder körperlicher Gebrechen auf sein Ansuchen, oder ohne solches, oder wegen organischen Einrichtungen oder aus sonst irgend einer Ursache in Ruhestand versetzt werden. Diener, welche durch Anstrengungen im Dienste, oder durch einen Unglücksfall, der sie in Ausübung ihrer Dienstpflicht getroffen hat, dienstuntauglich sind, sollen eine angemessene Erhöhung ihrer reglements-mässigen Pension erhalten. Das Diener-Edikt v. 1819 findet laut Höchst. Befehl v. 30. Juli 1840 (Staats- und Reg.-Blatt 1840. Nr. XXVII.) auch Anwendung auf die Vorstände und Hauptlehrer an der polytechnischen Schule, an den Lyceen, Gymnasien und Pädagogien, höheren Bürgerschulen und an der Veterinärschule, welche mit landesherrlichem Anstellungspatent versehen sind. — In Folge des Gesetzes, betr. die Besoldungen und Funktionsgehälter der Staatsdiener vom 3. August 1844 (Staats- und Reg.-Blatt 1844. Nr. XVII.) und der Erneuerung desselben Gesetzes, vom 27. Dezbr. 1848 (Reg.-Bl. 1848. Nr. LXXXII.) soll bei Ermittlung der Pension der

Civil-Staatsdiener und der obigen Lehrer, ein Fünftheil der Besoldungen und Besoldungszulagen ausser Rechnung gelassen werden, ebenso der ganze Betrag, um den ihre Besoldung die Summe von — 4500 Gulden — übersteigt. Besoldungen bis zu — 600 Gulden — trifft jene Abrechnung eines Fünftheils nicht; auch bei höheren Besoldungen findet dieselbe nur mit der Beschränkung Statt, dass der Pensionsermittlung stetshin eine Summe von wenigstens — 600 Gulden — zum Grunde zu legen ist.

Der in Ruhestand versetzte Beamte leidet, wenn er in einer Dienstperiode vom zurückgelegten 5. bis zum vollendeten 10. Dienstjahre steht: 30 Prozent Abzug von vier Fünftheilen seines Gehalts. Dieser Abzug vermindert sich mit jedem Dienstjahre um ein Prozent, und zwar so, dass mit zurückgelegtem 40. Dienstjahre jede Schmälerung der vier Fünftheile des Gehalts aufhört, wenn dieser nicht die Summe von 4000 Gulden übersteigt, welche als Maximum bestimmt wird, über das sich eine rechtliche Ansprache auf Ruhegehalt nicht erstreckt.

Staatsdiener etc., welche durch Anstrengungen im Dienste, oder durch einen Unglücksfall, der sie in Ausübung ihrer Dienstpflicht getroffen hat, dienstuntauglich geworden sind, und welche nach ihrem Dienstalder noch nicht ihren vollen vier Fünftheilen des Gehalts entsprechen können, sollen eine angemessene Erhöhung ihrer reglementsständigen Pension erhalten.

§. 7. Auf diejenigen Staatsdiener etc., welche noch nicht volle 5 Dienstjahr zurückgelegt haben, und wegen unverschuldeter körperlicher Gebrechen dienstuntauglich werden, soll nach billigem Ermessen ihrer Verhältnisse, und Erwägung der Ursachen der körperlichen Gebrechen, welche die Dienstuntauglichkeit zur Folge hatten, Rücksicht genommen werden.

§. 8. Sollte der physische Grund der Untauglichkeit des Dieners in der Folgezeit aufhören, so tritt

dessen Verbindlichkeit zum aktiven Staatsdienst wieder ein. — Der wegen organischer Einrichtungen, oder aus anderen Ursachen in Ruhestand versetzte Diener, kann jederzeit wieder zum aktiven Dienst berufen werden.

Anmerkung 1. Nach den §§. 85 u. 86. des Gesetzes vom 8 März 1868, betreffend den Elementarunterricht (Reg.-Blatt 1868. No. XV.), empfängt ein Hauptlehrer einer Volksschule, welcher nach zurückgelegtem 5. Dienstjahre, von seiner ersten Anstellung als Hauptlehrer an gerechnet, zur Ruhe gesetzt wird, einen Ruhegehalt. Derselbe beträgt, wenn die Zuruhesetzung vor zurückgelegtem 10. Dienstjahre erfolgt, 40 Prozent des nach §. 48. unter A. festgesetzten Gehalts, unter Abzug der dort erwähnten Gehaltszuschläge, dagegen unter Zurechnung des gesetzlichen Wohnungsanschlags (§. 52). Für jedes weitere Dienstjahr steigt der Ruhegehalt um 2 Prozent des angegebenen Betrages, und besteht bei Zuruhesetzung nach Umlauf des 40. Dienstjahres in dem gesammten bezeichneten Einkommen. Die Dienstjahre derjenigen pensionsberechtigten Hauptlehrer, welche erst nach ihrem 25 Lebensjahre als Hauptlehrer angestellt werden, sollen von ihrer ersten Verwendung als Schulgehilfen, jedoch in diesem Falle nicht früher als von dem zurückgelegten 25. Lebensjahre an gerechnet werden.

Anmerkung 2. Das Gesetz vom 11. März 1868 (Reg.-Blatt 1868 No. XVII.) bestimmt für die Hauptlehrer an den Schullehrer-Seminarien, dem Blinden- und dem Taubstummen-Institut und an Gewerbeschulen, sofern hinsichtlich derselben nicht eine andere besondere Bestimmung getroffen ist, die Anwendung der Vorschriften des Gesetzes vom 8. März 1868 in Bezug auf Ruhegehalt etc. — Die genannten Lehrer können, sofern sie höheren oder (wie an Blinden- oder Taubstummen-Anstalten) besonders schwierigen Unterricht ertheilen, in der Weise angestellt werden, dass ihnen der Ruhegehalt nach dem wirklichen Gehalte bis zum Betrage von 1000 Fl. berechnet wird. Bei höherem Unterricht können in der Regel nur diejenigen Lehrer mitwirken, welche ihre Befähigung dazu in einer Prüfung nachgewiesen haben.

XXVII. Kaiserthum Frankreich.

Loi sur les pensions civiles. Le 9 juin 1853. Décret du 9 novembre 1853. (Code général des lois françaises par Durand et Paultre. [Edition pour 1865. Tome second. Pag. 275 etc.])

Titre II. Conditions du droit à pension pour les fonctionnaires qui entreront en exercice à partir du 1er janvier 1854.

Article 3. Les fonctionnaires et employés directement rétribués par l'Etat, et nommés à partir du 1er janvier 1854, ont droit à pension conformément aux dispositions de la présente loi, et supportent indistinctement, sans pouvoir les répéter dans aucun cas, les retenues ci-après: 1) Une retenue de cinq pour cent sur les sommes payées à titre de traitement fixe ou éventuel, de préciput, de supplément de traitement, de remises proportionnelles, de salaires, ou constituant, à tout autre titre, un émolument personnel; 2) Une retenue du douzième des mêmes rétributions lors de la première nomination ou dans le cas de réintégration, et du douzième de toute augmentation ultérieure; 3) Les retenues pour cause de congés et d'absences ou par mesure disciplinaire.

Sont affranchies de ces retenues les commissions allouées en compte courant par le Trésor aux receveurs généraux des finances. Ces comptables, les receveurs particuliers et les précepteurs des contributions directes, ainsi que les agents ressortissant au ministère des finances, qui sont rétribués par des salaires ou remises variables, supportent ces retenues sur les trois quarts seulement de leurs émoluments de toute nature, le dernier quart étant considéré comme indemnité de loyer et de frais de bureau.

Article 4. Les fonctionnaires de l'enseignement, rétribués, en tout ou en partie, sur les fonds départementaux et communaux, ou sur le prix des pensions payées par les élèves des lycées nationaux, ont droit à pension conformément aux dispositions de la présente

loi, et supportent, sur leur traitement et leurs différentes rétributions, la retenue déterminée par l'article 3.

La même disposition est applicable aux fonctionnaires et employés attachés à l'administration de la dotation de la Couronne et rétribués par les fonds de la liste civile.

Il en est de même des fonctionnaires et employés qui, sans cesser d'appartenir au cadre permanent d'une administration publique, et en conservant leurs droits à l'avancement hiérarchique sont rétribués, en tout ou en partie, sur les fonds départementaux ou communaux, sur les fonds des compagnies concessionnaires, et même sur les remises et salaires payés par les particuliers.

Article 5. Le droit à la pension de retraite est acquis par ancienneté à soixante ans d'âge et après trente ans accomplis de services.

Il suffit de cinquante-cinq ans d'âge et de vingt-cinq ans de services pour les fonctionnaires dans la partie active; elle comprend les emplois et grades des administrations des douanes, des contributions indirectes et tabacs, des forêts de l'Etat et de la couronne, et des postes.

Aucun autre emploi ne peut être compris au service actif, ni assimilé à un emploi de service, qu'en vertu d'une loi.

Est dispensé de la condition d'âge établie aux deux premiers paragraphes du présent article, le titulaire qui est reconnu par le ministre hors d'état de continuer ses fonctions.

Article 6. La pension est basée sur la moyenne des traitements et émoluments de toute nature soumis à retenues, dont l'ayant droit a joui pendant les six dernières années d'exercice. Néanmoins, dans les cas prévus par l'article 4, la moyenne ne pourra excéder celle des traitements et émoluments dont le fonctionnaire aurait joui s'il eût été rétribué directement par l'Etat.

Article 7. La pension est réglée, pour chaque année de services civils, à un soixantième du

traitement moyen. Néanmoins, pour vingt-cinq ans de services entièrement du traitement moyen, avec accroissement, pour chaque année de sus, d'un cinquantième du traitement. En aucun cas, elle ne peut excéder ni les trois quarts du traitement moyen, ni les maximum déterminés au tableau annexé à la présente loi. (Voyez pag. 137.)

Article 8. Les services dans les armées de terre et de mer concourent avec les services civils pour établir le droit à pension et seront comptés pour leur durée effective, pourvu toutefois que la durée des services civils soit au moins de douze ans dans la partie sédentaire, ou de dix ans dans la partie active. Si les services militaires de terre ou de mer ont été déjà rémunérés par une pension, ils n'entrent pas dans le calcul de la liquidation. S'ils n'ont pas été rémunérés par une pension, la liquidation est opérée d'après le minimum au grade par les tarifs annexés aux lois des 11 et 18 avril 1831.

Article 9. Les services des employés des préfectures et des sous-préfectures rétribués sur les fonds d'abonnement sont réunis, pour l'établissement du droit à pension et pour la liquidation, aux services rémunérés conformément aux dispositions de la présente loi, pourvu que la durée de ces derniers services soit au moins de douze ans dans la partie sédentaire et de dix ans dans la partie active.

Article 10. Les services civils rendus hors d'Europe par les fonctionnaires et employés envoyés d'Europe par le Gouvernement français sont comptés pour moitié en sus de leur durée effective, sans, toutefois, que cette bonification puisse réduire de plus d'un cinquième le temps de service effectif exigé pour constituer le droit à pension. Le supplément accordé à titre de traitement colonial n'entre pas dans le calcul du traitement moyen. Après quinze années de services rendus hors d'Europe, la pension peut être liquidée à cinquante-cinq ans d'âge.

A l'égard des agents extérieurs du département des affaires étrangères et des fonctionnaires de l'enseigne-

ment, le temps d'inactivité durant lequel ils ont été assujettis à la retenue est compté comme service effectif; mais il ne peut être admis dans la liquidation pour plus de cinq ans.

Article 11. Peuvent exceptionnellement obtenir pension, quels que soient leur âge et la durée de leur activité: 1) Les fonctionnaires et employés qui auront été mis hors d'état de continuer leur service, soit par suite d'un acte de dévouement dans un intérêt public, ou en exposant leurs jours pour sauver la vie d'un de leurs concitoyens, soit par suite de lutte ou combat soutenu dans l'exercice de leurs fonctions; 2) Ceux qu'un accident grave, résultant notoirement de l'exercice de leurs fonctions, met dans l'impossibilité de les continuer. Peuvent également obtenir pension, s'ils comptent cinquante ans d'âge et vingt ans de service dans la partie sédentaire, ou quarante-cinq ans d'âge et quinze ans de service dans la partie active, ceux que des infirmités graves, résultant de l'exercice de leurs fonctions, mettent dans l'impossibilité de les continuer, ou dont l'emploi aura été supprimé. Peuvent aussi obtenir pension les magistrats mis à la retraite en vertu du décret du 1er mars 1852, qui remplissent la condition de services indiquée dans le paragraphe qui précède.

Article 12. Dans les cas prévus par le paragraphe 1er de l'article précédent, la pension est de la moitié du dernier traitement, sans pouvoir excéder les maximum déterminés. Dans le cas prévu par le paragraphe deuxième, la pension est liquidée, suivant que l'ayant droit appartient à la partie sédentaire ou à la partie active, à raison d'un soixantième ou d'un cinquantième du dernier traitement pour chaque année de service civil; elle ne peut être inférieure au sixième dudit traitement. Dans les cas prévus par les deux derniers paragraphes

de l'article précédent, la pension est également liquidée à raison d'un soixantième ou d'un cinquantième du traitement moyen pour chaque année de service civil.

Titre III. Dispositions transitoires applicables aux fonctionnaires et employés en exercice au 1er janvier 1854.

Article 18. Les fonctionnaires et employés en exercice au 1er janvier 1854 sont soumis aux retenues déterminées par l'article 3, et sont retraités d'après les règles ci-après : Ceux qui étaient tributaires de caisses de retraite supprimées et ceux qui obtenaient pension sur fonds généraux sont liquidés dans les proportions et aux conditions réglées par la présente loi pour leurs services antérieurs, conformément, soit aux règlements spéciaux, soit aux loi et décret de 22 août 1790 et 13 septembre 1806, qui régissaient respectivement leur situation, sans que les maximum déterminés par la présente loi puissent être dépassés. Toutefois, les pensions des fonctionnaires et employés, qui, au 1er janvier 1854, auront accompli la durée de service exigée par les règlements spéciaux, loi et décret précités, sont liquidées conformément à ces règlements, loi ou décret. Les magistrats nommés avant le 1er janvier 1854, et mis à la retraite en vertu du décret du 1er mars 1852, auront droit à pension après quinze ans de service.

Les fonctionnaires et employés qui, antérieurement, ne subissaient pas de retenues et n'étaient pas placés sous le régime des loi et décret des 22 août 1790 et 13 septembre 1806, sont admis à faire valoir la totalité de leurs services admissibles pour constituer leur droit à pension ; toutefois, cette pension n'est liquidée que pour le temps pendant lequel ces fonctionnaires auront subi la retenue, et n'est réglée qu'à raison du cent vingtième du traitement moyen par chaque année de services civils ; mais le montant de la pension ainsi fixé est alors augmenté d'un trentième pour chacune des années liquidées ; cette base exceptionnelle cesse lorsque le titulaire se trouve dans les conditions voulues par l'article 5.

Titre IV. Dispositions d'ordre et de comptabilité.

Article 19. Aucune pension n'est liquidée qu'autant que le fonctionnaire aura été préalablement admis à faire valoir ses droits à la retraite par le ministre au département duquel il ressortit.

Article 20. Il ne peut être concédé de pension, en vertu de la présente loi, que dans la limite des extinctions réalisées sur les pensions inscrites. Dans le cas, toutefois, où cette limite devrait être dépassée, par suite de l'accroissement de liquidation auquel donneront lieu les nouvelles catégories de fonctionnaires soumis à la retenue et appelés à la pension par l'article 3, l'augmentation de crédit nécessaire sera l'objet d'une loi spéciale.

Article 22. Toute demande de pension est adressée au ministre du département auquel appartient le fonctionnaire. Cette demande doit, à peine de déchéance, être présentée avec les pièces à l'appui dans le délai de cinq ans à partir de la promulgation de la présente loi, pour les droits ouverts antérieurement, et pour les droits qui s'ouvriront postérieurement, à partir, savoir : pour le titulaire, du jour où il aura été admis à faire valoir ses droits à la retraite, ou du jour de la cessation de ses fonctions, s'il a été autorisé à les continuer après cette admission.

Article 23. Les pensions sont liquidées d'après la durée des services, en négligeant sur le résultat final du décompte les fractions de mois et de franc. Les services civils ne sont comptés que de la date du premier traitement d'activité et à partir de l'âge de vingt ans accomplis. Le temps de surnumérariat n'est compté dans aucun cas.

Article 25. La jouissance de la pension commence du jour de la cessation du traitement, ou du lendemain du décès du fonctionnaire. Il ne peut, en aucun cas, y avoir lieu au rappel de plus de trois années d'arrérages antérieurs à la date de l'insertion du Bulletin des Lois du décret de concession.

Article 26. Les pensions sont incessibles. Aucune saisie ou retenue ne peut être opérée du vivant du pensionnaire, que jusqu'à concurrence d'un cinquième pour débet envers l'Etat, ou pour des créances privilégiées, aux termes de l'article 201 du Code Napoléon, et d'un tiers dans les circonstances prévues par les articles 203, 205, 206, 207 et 214 du même Code.

Article 27. Tout fonctionnaire ou employé démissionnaire, destitué, révoqué d'emploi, perd ses droits à la pension. S'il est remis en activité, son premier service lui est compté.

Celui qui est constitué en déficit pour détournements de deniers ou de matières, ou convaincu de malversations, perd ses droits à la pension, lors même qu'elle aurait été liquidée ou inscrite. La même disposition est applicable au fonctionnaire convaincu de s'être démis de son emploi à prix d'argent, et à celui qui aura été condamné à une peine afflictive ou infamante. Dans ce dernier cas, s'il y a réhabilitation, les droits à la pension seront rétablis.

Article 28. Lorsqu'un pensionnaire est remis en activité dans le même service, le paiement de sa pension est suspendu. Lorsqu'il est remis en activité dans un service différent, il ne peut cumuler sa pension et son traitement que jusqu'à concurrence de quinze cents francs. Après la cessation de ses fonctions, il peut rentrer en jouissance de son ancienne pension, ou obtenir, s'il y a lieu, une nouvelle liquidation basée sur la généralité de ses services.

Article 29. Le droit à l'obtention ou à la jouissance d'une pension est suspendu par les circonstances qui font perdre la qualité de Français, durant la privation de cette qualité. La liquidation ou le rétablissement de la pension ne peut donner lieu à aucun rappel pour les arrérages antérieurs.

Article 31. Le cumul de deux pensions est autorisé dans la limite de six mille francs, pourvu qu'il n'y ait pas double emploi dans les années de service présentées pour la liquidation. La disposition qui précède n'est

pas applicable aux pensions que des lois spéciales ont affranchies des prohibitions du cumul.

Article 32. Les dispositions de la loi du 22 août 1790 et du décret du 13 septembre 1806 continueront à être appliquées — Aux ministres secrétaires d'Etat — Aux sous-secrétaires d'Etat — Aux membres du conseil d'Etat — Aux préfets et sous-préfets.

Article 33. Lorsqu'un fonctionnaire aura passé d'un service sujet à retenue dans un service qui en est affranchi, ou réciproquement, la pension est liquidée d'après la loi qui régit son dernier service, à moins qu'il n'ait accompli dans le premier service les conditions d'âge et durée de fonctions exigées. Dans ce dernier cas, le fonctionnaire a le droit de choisir le mode de liquidation de sa pension.

Les employés payés par les départements et par les communes ne sont pas compris dans les dispositions concernant les pensions civiles. Pour y suppléer, il a été établi, dans un très-grand nombre de départements et de communes, des caisses de retraite pour les employés départementaux et communaux.

Tableau

des maximum des pensions.

(Annexe de l'art. 7 de la loi du 9 juin 1853.)

Désignation des fonctions, grades et quotité des traitements.	Maximum des pensions.
I. Section. Agents diplomatiques et consulaires.	Francs.
Ambassadeurs	12000
Ministres plénipotentiaires de 1re classe	10100
Ministres plénipotentiaires de 2e classe, et directeurs des travaux politiques	8000
Chargés d'affaires en titre	6000
Premiers secrétaires d'ambassade ou de légation de 1re classe et sous-directeurs des travaux politiques	5000
Tous autres secrétaires d'ambassade ou de légation	4000
Consuls généraux	6000
Consuls de 1re classe	5000
„ „ 2e „	4000
Premier drogman et secrétaire interprète à Constantinople	5000
Second drogman à la même résidence et premiers drogmans des consulats généraux	3000
Tous autres drogmans, chanceliers d'ambassade et de légation	2400
Chanceliers des consulats généraux	2400
Agents consulaires (vice-consuls), français de nation et rétribués directement sur le Trésor, au moyen d'une allocation ordonnancée en leur nom	2000
Chanceliers de consulat	1800
II. Section: Magistrats de l'ordre judiciaire et de la Cour des comptes, fonctionnaires de l'enseignement et ingénieurs des ponts et chaussées et des mines.	$\frac{2}{3}$ du traitem. moyen, sans pouvoir dépasser 6000 Fr.
III. Section: Fonctionnaires et employés des administrations centrales et du service intérieur des différents ministres. Agents et préposés de toutes classes autres que ceux compris dans les deux sections ci-dessus.	

Désignation des fonctions, grades et quotité des traitements.	Maximum des pensions.
	Francs.
Traitements de 1000 Fr. et au-dessous	750
„ 1001 „ à 2400	$\frac{2}{3}$ d. trait. moyen sans pouvoir des- cendre au-des- sous de 750 Fr.
„ 2401 „ à 3200	1600
„ 3201 „ à 8000	$\frac{1}{2}$ d. tr. m.
„ 8001 „ à 9000	4000
„ 9001 „ à 10500	4500
„ 10501 „ à 12000	5000
au-dessus de 12000	6000
Fonctionnaires et agents à salaires et re- mises:	3000, 2000, 1200

XXVIII. Kaiserthum Russland.

A. Unterstützung und Pensionirung der Civil-Staatsbeamten.

(Gesetzbuch 1857. Bd. III. 3. Buch. 1. Abthl.)

Das Recht auf Pensionirung wird erworben durch Beamte in Folge tadelloser Absolvirung einer weiter unten (im 2. Kapitel des 1. Abschn.) angegebenen Reihe von Jahren. Band 3., 3. Buch, I. Abtheil. 1. Kapitel. §. 4. Einmalige Unterstützungen erhalten Beamte, die nur eine kurze Zeit (von 1 — 5 Jahren) gedient und wegen schwerer Krankheiten den Dienst verlassen (I. Abtheilung 1. Kap. §. 5.).

In russischen Diensten stehende Ausländer, wenn sie auch nicht den russischen Unterthaneneid geschworen, gehen des Rechtes auf Pensionirung und einmaliger Unterstützungen nicht verlustig (I. Abthl. 1. Kap. §. 8.).

Die Mitglieder des Staatsrathes, die Minister und andere Personen, welche die höheren Stellen bekleiden, erhalten Pensionen nach dem Masse ihrer Verdienste, nach dem besonderen Allerhöchsten Ermessen in Betreff jedes Einzelnen derselben (I. Abthl. 2. Kap. §. 52.).

Alle übrigen im Klassenrange stehenden Beamten der allgemeinen Civil-Behörden erhalten Pensionen nach der beistehenden Tabelle (I. Abthl. 2. Kap. §. 53. [Siehe S. 144.].)

Die Pensionen für Civil-Beamte richten sich nach der Gehaltsstufe ihrer Stelle, die sie zuletzt eingenommen, erst wenn sie nicht weniger als 5 Jahre dieselbe bekleidet; entgegengesetzten Falls nach der nächst-niedrigen. (I. Abthl. 2. Kap. §. 56.)

Alle die tadellos 25 Jahre und mehr — bis 30 Jahr lang im Civildienst gestanden, erhalten bei ihrem Abschied als Pension die Hälfte der

Gehaltssumme, gemäss der Tabelle zu §. 53; die aber 30 Jahre und darüber gedient, die volle Gehaltssumme (I. Abthl. 2. Kap. §. 88.).

Diejenigen, welche nicht den 25 oder 30jährigen Termin zu Ende gedient haben, erhalten, wenn nicht mehr als 6 Monate daran fehlen, die für die vollen Fristen bestimmten Pensionen (I. Abthl. 2. Kap. §. 89.).

Diejenigen, welche wegen im Dienste zerrütteter Gesundheit Abschied nehmen, oder in Folge unheilbarer Krankheit, erhalten als Pension: die 10—20 Jahre gedient, $\frac{1}{3}$ der Gehaltssumme, die ihnen nach den Tabellen zusteht; die von 20—30 Jahren gedient, $\frac{2}{3}$; die 30 Jahre gedient, die volle Gehaltssumme ihres Klassenranges. (I. Abthl. 2. Kap. §. 90.)

Die mit schweren, unheilbaren Krankheiten Behafteten, als: Gliederlähmung, Wahnsinn, Verlust des Gesichts, erhalten beim Abschied als Pension: wenn sie 5—10 Jahre gedient, $\frac{1}{3}$ der Gehaltssumme, die ihnen nach den Tabellen zukommt; wenn sie von 10—20 Jahren gedient, $\frac{2}{3}$ derselben; und wenn sie 20 Jahre gedient, die volle Gehaltssumme (I. Abthl. 2. Kap. §. 91.).

Bei der Bestimmung der Pensionen von solchen mit schweren unheilbaren Krankheiten behafteten Beamten soll kein Unterschied gemacht werden nach den Ursachen dieser Krankheiten (I. Abthl. 2. Kap. §. 92.).

Als Grundlage für die Bestimmung der Pensionen der Wittwen und Kinder von Beamten, die im Dienst gestorben sind, wird angenommen die Pension, welche dem Manne oder Vater zukommen würde, wenn er an dem Tage seines Todes den Abschied nehmen würde.

B. Pensionen und einmalige Geldunterstützungen der Lehrer und Beamten an höheren Unterrichtsanstalten.

(Ges.-Samml. 1857. Bd III. Art. 392 ff.)

1. Allgemeine Bestimmungen.

Die an den gelehrten und Lehranstalten dienenden Beamten, welche nicht speciell in einem gelehrten oder Lehrfache beschäftigt sind, sowie deren Familien, erhalten Pensionen und einmalige Unterstützungen in Grundlage der allgemeinen Pensions-Verordnung. Ebenso die Schreib-, Zeichnen-, Tanz-, Musik- und Gesang Lehrer, sowie die Lehrer der Gymnastik und Fechtkunst. (Art. 390. 91.)

Gelehrte Beamte, welche mehrere Posten bekleiden, und deren Familien, erhalten Pensionen und einmalige Unterstützungen nur nach Massgabe des höchsten der von den Beamten bezogenen Gehaltsbeträge. (Art. 392.)

2. Spezielle Bestimmungen.

a. Für Beamte der gelehrten Anstalten.

Jedes Konferenzmitglied der Akademie der Wissenschaften erhält beim Dienstaustritt wegen unheilbarer Krankheit nach 10jährigem ausgezeichneten Dienst ein Drittel des Gehalts als Pension, nach 20jährigem Dienst die Hälfte. Nach Ausdienst von 25 Jahren, vom Tage des Eintritts in die Konferenz der Akademie gerechnet, wird der volle Gehalt als Pension ertheilt.

Die Wittwen der Konferenzglieder der Akademie erhalten die Hälfte der Pension, die Kinder Antheile an der anderen Hälfte, und zwar die Wittwen bis zum Tode oder bis zur Wiederverheirathung, die Kinder bis zu erreichter Volljährigkeit (21. Jahre), oder bis zum Eintritt der Söhne in den Staatsdienst und als Pensionäre der Krone in eine Lehranstalt, oder bis zur Verheirathung der Töchter.

Die an der Nikolai-Sternwarte zu St. Petersburg angestellten Astronomen und Berechner, Inländer wie Ausländer, sowie der Direktor der Sternwarte zu Wilna und dessen Gehülfe, sowie die Familien dieser Beamten, erhalten Pensionen in derselben Grundlage, wie die aktiven Glieder der Akademie und deren Familien. Die Akademiker und Adjunkten der Abtheilung für russische Sprache und Literatur erhalten keine Pensionen. — Die an der Akademie erworbenen Pensionen können auch ausserhalb Russlands bezogen werden. (Art. 394—405.)

b. Für Beamte der Lehranstalten.

Auf Pensionen haben Anspruch die Lehrbeamte des Ministeriums der Volksaufklärung: nach 20 bis 25jährigem Dienst im halben Betrage, nach 25jährigem Dienst im vollen Betrage des Gehalts.

Die emeritirten Professoren der Universitäten, sowie die übrigen Professoren und Lehrbeamte, können nach Ausdienung von 25 Jahren nur auf Bestätigung ihrer Tüchtigkeit seitens der unmittelbaren Vorgesetzten als Pensionirte im Dienste verbleiben, wobei für jede im Lehrfach im Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung oder an den Militär-Lehranstalten nach 25jährigem Dienst ausgediente 5 Jahre der vollen Pension $\frac{1}{5}$ derselben zugelegt wird. Doch ist nach Ablauf jeder 5 Jahre zur Belassung im Dienst eine neue Bestätigung erforderlich. Beim Uebertritt in ein anderes Ressort wird die Pension, ohne solche Zulage, nur im Betrage des vollen Gehalts ertheilt. (Art. 466—502.)

Auf einmalige Geldunterstützungen im Betrage des vollen Gehalts haben Lehrbeamte Anspruch, welche nach 10 bis 20jährigem Dienst denselben verlassen.

Pensionen sowohl wie Geldunterstützungen werden bei Verabschiedung wegen im Dienst zerrütteter Gesundheit in folgenden verkürzten Terminen ertheilt:

für 10 bis 15 Jahre $\frac{1}{3}$ der Pension,
„ 15 „ 20 „ $\frac{2}{3}$ „ „ „
„ 20 und mehr Jahre die volle Pension.

Bei schwerer Krankheit, welche den Beamten nicht nur dienstunfähig, sondern fremde Pflege nothwendig macht, werden die Pensionen in folgenden Terminen ertheilt:

für 5 bis 10 Jahre $\frac{1}{3}$,
„ 10 „ 15 „ $\frac{2}{3}$,
„ 15 und mehr Jahre die volle Pension.

Beamte, welche in ersterem Falle unter 10 Jahren, in letzterem Falle unter 5 Jahren gedient haben, erhalten den vollen Betrag des Gehalts als einmalige Unterstützung. Zugleich erhalten in letzterem Falle die Familien der Beamten, unabhängig von der denselben ertheilten Pension oder einmaligen Geldunterstützung, ebenfalls eine solche im Betrage seines vollen Gehalts.

Lehrbeamte, welche wegen schwerer Krankheit den Dienst verlassen, können ausserdem bei dem Comité für Versorgung verdienstvoller Beamten einkommen. Falls ein solcher Kranker auf Kosten der Krone in eine Wohlthätigkeitsanstalt aufgenommen wird, so erhält die ihm zukommende Pension oder Geldunterstützung seine Familie (Art. 504—511). Die Familien von Beamten, welche die vorgeschriebenen Pensionstermine ausgedient, erhalten Pensionen in derselben allgemeinen Grundlage, wie oben hinsichtlich der Glieder der Akademie der Wissenschaften angegeben (Art. 512 u. ff.). Verkrüppelte und unheilbare Kinder behalten die Pension bis zum Tode (Art. 515.).

Obige Rechte geniessen in gleicher Weise die Privat-Erzieher und Erzieherinnen, Hauslehrer und Hauslehrerinnen, sowie deren Familien, wobei als Normen für die vollen Pensionen und Geldunterstützungen der Erzieher der Jahresbetrag von 270 Rbl., der Erzieherinnen, Hauslehrer und Hauslehrerinnen die Summe von 160 Rbl. angenommen ist (Art. 573—608.).

**Tabelle für die Summen der Pensionen, welche festgesetzt sind
1827 und des Allerh. Ukas
für die Civilbeamten, Wittwen**

Klassen.	Dem Beamten selbst nach Abzug.								Den Wittwen			
	Festgesetzt ist:				Nach Abzug und Ab- rundung ist auszu- zahlen:				Der Wittwe allein:			
	Volle Pension Rubel	$\frac{2}{3}$ Rubel	$\frac{1}{2}$ Rubel	$\frac{1}{3}$ Rubel	Volle Pension Rubel	$\frac{2}{3}$ Rubel	$\frac{1}{2}$ Rubel	$\frac{1}{3}$ Rubel	Volle Pens. Rubel	$\frac{2}{3}$ Rubel	$\frac{1}{2}$ Rubel	$\frac{1}{3}$ Rube
I.	1143,60	762,40	571,80	381,20	1120,83	747,16	560,40	373,58	571,80	381,20	285,20	190,6
II.	857,70	571,80	428,85	285,90	840,63	560,40	420,24	280,20	428,85	285,90	214,50	142,9
IIIa.	571,80	381,20	285,90	190,60	560,40	373,58	280,20	186,78	285,90	190,60	142,95	95,3
b.	428,85	285,90	214,50	142,95	420,24	280,20	210,15	141,45	214,50	142,95	107,25	71,5
IV.	343,05	228,75	171,60	114,30	336,24	224,10	168,15	113,25	171,60	114,30	85,80	57,1
V.	285,90	190,60	142,95	95,30	280,20	186,78	141,45	94,35	142,95	95,30	71,50	47,6
VI.	214,50	142,95	107,25	71,50	210,15	141,45	106,14	70,78	107,25	71,50	53,60	35,7
VII.	171,60	114,30	85,80	57,15	168,15	113,25	84,90	56,61	85,80	57,15	42,90	28,3
VIII.	128,61	85,80	64,30	42,90	127,32	84,90	63,69	42,45	64,30	42,90	32,15	28,3
IX.	85,80	57,15	42,90	28,59	84,90	56,61	42,45	28,30	42,90	28,59	28,59	28,3

§. 53. Seite 139.

auf Grund der Bestimmung über die Pensionen vom 6. Dezbr.
vom 6. November 1852
und Waisen derselben.

und Waisen ohne Abzug.

Der Wittwe mit einer Waise:				Der Wittwe mit zwei Waisen:				Der Wittwe mit drei und mehr Waisen:			
Volle Pension Rubel	$\frac{2}{3}$ Rubel	$\frac{1}{2}$ Rubel	$\frac{1}{3}$ Rubel	Volle Pension Rubel	$\frac{2}{3}$ Rubel	$\frac{1}{2}$ Rubel	$\frac{1}{3}$ Rubel	Volle Pension Rubel	$\frac{2}{3}$ Rubel	$\frac{1}{2}$ Rubel	$\frac{1}{3}$ Rubel
762,40	508,28	381,20	254,14	953	635,50	476,50	317,66	1143,60	762,40	571,80	381,20
571,80	381,20	285,90	190,60	714,75	476,56	357,40	238,28	857,70	571,80	428,85	285,90
381,20	254,14	190,60	127,07	476,50	317,66	238,25	158,83	571,80	381,20	285,90	190,60
285,90	190,60	142,95	95,30	357,40	238,25	178,70	119,15	428,85	285,90	214,50	142,95
228,75	152,40	114,30	76,20	285,90	190,60	142,95	95,30	343,05	228,75	171,60	114,30
190,60	127,07	95,30	63,54	238,25	158,83	119,15	79,42	285,90	190,60	142,95	95,30
142,95	95,30	71,50	47,65	178,70	119,15	89,33	59,55	214,50	142,95	107,25	71,50
114,30	76,20	57,15	38,12	142,95	95,30	71,50	47,65	171,60	114,30	85,80	57,15
85,80	57,15	42,90	28,59	107,25	71,50	53,60	35,75	128,61	85,80	64,30	42,90
57,15	38,12	28,59	28,59	71,50	47,65	35,75	28,59	85,80	57,15	42,90	28,59

Nachtrag zu Seite 25.

Wegfall der Pensionsbeiträge.

(Cirk.-Verfügung des Preuss. Unterrichts-Ministers v. 23. Juli 1868.)

Nachdem durch den Staatshaushalt-Etat für 1868 und die wegen dessen Ausführung ergangenen Verfügungen den Direktoren, Lehrern und Beamten an den höheren Unterrichts-Anstalten Königlichen Patronats die früher an den allgemeinen Civil-Pensions-Fonds zu entrichtenden einmaligen und laufenden Pensions-Beiträge vom 1. Januar d. J. ab definitiv erlassen worden sind, erscheint es nothwendig, die Entlastung der Direktoren, Lehrer und Beamten an allen Anstalten, auf welche das Gesetz vom 28. Mai 1846 (Siehe S. 19 ff.) Anwendung findet, von der Verpflichtung zur Zahlung derartiger Beiträge herbeizuführen. Für den Wegfall dieser Einnahmen kann jedoch den betreffenden Anstalten resp. Fonds ein Ersatz aus Staatsmitteln nicht gewährt werden. Bei Regulirung dieser Verhältnisse muss deshalb besonders darauf geachtet werden, dass künftig eine Beeinträchtigung der Rechte der Direktoren, Lehrer und Beamten auf die ihnen gesetzlich zustehende Pension nicht eintreten kann. Eine Abänderung des Gesetzes vom 28. Mai 1846 erscheint ferner in Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit, in welcher das Pensions-Wesen an den einzelnen Anstalten geordnet ist, schwer herbeizuführen und mit Rücksicht auf die Bestimmung im §. 16. des Gesetzes, wonach den Lehrern und Beamten keine höheren Beiträge, als den pensionsberechtigten Civil-Staatsdienern auferlegt werden dürfen, nicht erforderlich. Ich halte es demnach für angemessen, für jede der oben erwähnten Anstalten besonders das Pensions-Wesen auf Grundlage des Wegfalls der bisher von Lehrern und Beamten gezahlten Beiträge neu zu regeln.

1. Was hierbei zunächst die Anstalten Königlichen Patronats betrifft, welche entweder für sich oder mit andern gemeinschaftlich besondere Pensionsfonds gebildet

haben, oder die aus Fonds vollständig ausgestattet sind, welche zwar nur für bestimmt begrenzte Zwecke verwendet werden dürfen und daher in gewissem Sinne als Stiftungsfonds angesehen werden können, die Eigenschaft von Staatsfonds, wenn auch nur mittelbarer, dadurch aber nicht verloren haben, so erwarte ich umgehend die Anträge des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums wegen künftiger Freilassung der Lehrer und Beamten von Pensions-Beiträgen, um darüber event. nach Benehmen mit dem Herrn Finanz-Minister zu befinden.

2. Gleichen Anträgen sehe ich entgegen in Betreff der Anstalten, welche sich aus eigenen Mitteln erhalten und mit ihrem Vermögen unter unmittelbarer Aufsicht und Verwaltung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums stehen, und deren Vermögenslage den Wegfall der in Rede stehenden Pensions-Beiträge unbedenklich erscheinen lässt.

3. Was diejenigen Anstalten betrifft, deren Vermögenslage hinsichtlich der Fähigkeit zur Zahlung künftig flüssig zu machender Pensionen zu Bedenken Anlass giebt, oder welche von Privatpersonen oder andern Korporationen, als Kommunen zu unterhalten sind, so muss bei diesen dafür Sorge getragen werden, dass der Pensionsfond erhalten und ihm auch ferner die jetzt von Lehrern und Beamten gezahlten Beiträge zugeführt werden. Es wird dies dadurch zu ermöglichen sein, dass dem Pensionsfond an Stelle der Beiträge der Lehrer und Beamten ein Theil des einkommenden Schulgeldes etc., dessen Erhöhung event. in Aussicht genommen werden kann, zugewiesen wird. Event. werden die Betheiligten zu disponiren sein, die Beiträge nach Massgabe ihrer subsidiären Verpflichtung für Zahlung der Pensionen auf sich zu nehmen. In gleicher Weise ist bei den Anstalten zu verfahren, welche vom Staat und Kommunen gemeinschaftlich zu unterhalten sind. Ueber jede dieser Anstalten erwarte ich demnächst nach vorheriger Verhandlung mit den Betheiligten Vorschläge wegen Regelung dieser Angelegenheit.

4. Was die Anstalten betrifft, welche allein von Kommunen oder grösseren Kommunal-Verbänden unter-

halten werden, so haben die grösseren Stadtgemeinden bereits vielfach den Lehrern und Beamten an ihren Unterrichts-Anstalten die Pensionsbeiträge erlassen. Diejenigen Stadtgemeinden, welche dies noch nicht gethan haben und an deren Fähigkeit zur Zahlung der künftig aufzubringenden Pensionen nach dem Urtheile des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums und der zuständigen Königlichen Regierung nicht zu zweifeln ist, sind aufzufordern, dem gegebenen Beispiel zu folgen. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium ermächtige ich, die desfallsigen Beschlüsse der Stadtgemeinden Seiner Seits resp. im Einvernehmen mit der zuständigen Königlichen Regierung zu bestätigen. Wo die Pensionsbeiträge der Lehrer etc. bisher in einen allgemeinen Kommunal-Pensionsfonds geflossen sind, werden die Kommunen zur Uebnahme dieser Beiträge auf die eigenen Einnahmen der Anstalt resp. andere geeignete Fonds geneigt zu machen sein.

5. Dagegen kann solchen Kommunen, welche hinsichtlich der Pensionen quaest. nicht für völlig leistungsfähig zu erachten sind, die Auflösung der gebildeten Pensionsfonds resp. die Minderung ihrer Einnahmen nicht gestattet werden. In derartigen Fällen ist vielmehr nur darauf hinzuwirken, dass die jetzt von den Lehrern und Beamten zu entrichtenden Beiträge auf die Kommunal-Kasse übernommen und von dieser an den Pensionsfonds abgeführt werden.

Wie hiernach das Pensions-Wesen an den von Kommunen zu unterhaltenden Anstalten geregelt worden ist, darüber erwarte ich nach 3 Monaten Bericht.

In Zukunft ist die Genehmigung zur Gründung höherer Unterrichts-Anstalten resp. die Anerkennung bestehender Anstalten als höherer Unterrichts-Anstalten zu versagen, falls das Pensionswesen nicht der Art geregelt ist, dass von den Direktoren, Lehrern und Beamten Pensions-Beiträge nicht erhoben werden.

Zusammenstellung

der Pensionsstufen in den Staaten des Norddeutschen Bundes, den Gesamtstaaten Oesterreichs, in Bayern, Württemberg, Baden, Frankreich und Russland.

I. Königreich Preussen.

a. Für Civil-Staatsbeamte, Gemeindebeamte und Lehrer. (8 Stufen.)

I.	Nach zurückgel. 15. bis zum zurückgel. 20. Dienstj.	$\frac{4}{16}$
II.	„ „ 20. „ „ 25. „	$\frac{6}{16}$
III.	„ „ 25. „ „ 30. „	$\frac{7}{16}$
IV.	„ „ 30. „ „ 35. „	$\frac{8}{16}$
V.	„ „ 35. „ „ 40. „	$\frac{9}{16}$
VI.	„ „ 40. „ „ 45. „	$\frac{10}{16}$
VII.	„ „ 45. „ „ 50. „	$\frac{11}{16}$
VIII.	„ „ 50. Dienstjahre	$\frac{12}{16}$

ihres Dienst Einkommens an Besoldung etc.

b. Für Bürgermeister und besoldete Mitglieder des Magistrats nach der Städte-Ordnung. (3 Stufen.)

I.	Nach 6jähriger Dienstzeit	$\frac{1}{4}$	ihres Gehalts,
II.	„ 12 „ „ „	$\frac{1}{2}$	„ „
III.	„ 24 „ „ „	$\frac{2}{3}$	„ „

c. Für Bürgermeister nach der Gemeinde-Verfassung in der Rheinprovinz. (3 Stufen.)

I.	Nach 12jähriger Dienstzeit	$\frac{1}{4}$	ihres Gehalts,
II.	„ 18 „ „ „	$\frac{3}{8}$	„ „
III.	„ 24 „ „ „	$\frac{1}{2}$	„ „

II. Königreich Sachsen. (31 Stufen.)

Vom erfüllten 10. bis mit dem erfüllten 15. Dienstjahre . .	30	Hundertstel	Theile
vom erfüllten 15. bis mit dem erfüllten 25. Dienstjahre (jedes Jahr um 1 Hdrtsel. Thl. steig.)	40	"	"
vom erfüllten 25. bis mit d. erfüllten 35. Dienstjahre (jedes Jahr um 1 ½ Hdrtsel. Thle. steigend)	55	"	"
vom erfüllten 35. bis mit d. erfüllten 45. Dienstjahre (jedes Jahr um 2 ½ Hdrtsel. Thle. steigend)	80	"	"
		des	Diensteinkommens.

III. Grossherzogthum Hessen. (4 Stufen.)

In den ersten 10 Dienstj. seit d. Eintritt	$\frac{7}{10}$	des Gehalts
„ zweiten 10 „ „ „	$\frac{8}{10}$	„ „
Bei späterem Austritt	$\frac{9}{10}$	„ „
Nach vollendeten 50 Dienstjahren	der volle	Gehalt.

IV. Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat kein Pensionsgesetz.

V. Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz hat kein Pensionsgesetz.

VI. Grossherzogthum Oldenburg. (41 Stufen.)

Bei 10 und weniger Dienstjahren 50 Prozent der Besoldung; für jedes weitere, auch nur begonnene Dienstjahr 1 Prozent mehr — bis 90 Prozent.

VII. Grossherzogthum Weimar. (28 Stufen.)

Bei 10 und weniger Dienstjahren 40 Prozent der Besoldung; für jedes weitere, auch nur begonnene Dienstjahr um 1 ½ Prozent steigend — bis 80 Prozent.

VIII. Herzogthum Anhalt. (11 Stufen.)

					a) bei Ge- halten über 300 Thlr.	b) bei Gehalten von 300 Thlr. und darunter
I.	Bei	5 und weniger Dienstjahren			$\frac{5}{16}$ resp.	$\frac{11}{22}$
II.	„	5 bis 10 jähriger Dienstzeit			$\frac{6}{16}$ „	$\frac{12}{22}$
III.	„	10 „ 15 „ „	„	„	$\frac{7}{16}$ „	$\frac{13}{22}$
IV.	„	15 „ 20 „ „	„	„	$\frac{8}{16}$ „	$\frac{14}{22}$
V.	„	20 „ 25 „ „	„	„	$\frac{9}{16}$ „	$\frac{15}{22}$
VI.	„	25 „ 30 „ „	„	„	$\frac{10}{16}$ „	$\frac{16}{22}$
VII.	„	30 „ 35 „ „	„	„	$\frac{11}{16}$ „	$\frac{17}{22}$
VIII.	„	35 „ 40 „ „	„	„	$\frac{12}{16}$ „	$\frac{18}{22}$
IX.	„	40 „ 45 „ „	„	„	$\frac{13}{16}$ „	$\frac{19}{22}$
X.	„	45 „ 50 „ „	„	„	$\frac{14}{16}$ „	$\frac{20}{22}$
					des Gehalts.	
XI. Nach 50jähriger Dienstzeit der volle Gehalt.						

IX. Herzogthum Sachsen-Altenburg. (41 Stufen.)

Bis zum vollendeten 5. Dienstjahre . . .	25 Prozent
Vom erfüllten 5. bis zum vollend. 15. Dienstjahre (jedes Jahr um 1 Prozent steigend)	35 „
vom erfüllten 15. bis zum vollend. 25. Dienstjahre (jedes Jahr um $1\frac{1}{2}$ Prozent steigend)	50 „
vom erfüllten 21. bis zum vollend. 35. Dienstjahre (jedes Jahr um 2 Prozent steigend)	70 „
vom erfüllten 35. bis zum vollend. 44. Dienstjahre (jedes Jahr um 1 Prozent steigend)	79 „
vom erfüllten 44. Dienstjahre an 80 Prozent d. Gehalts,	
„ „ 50. „ nach landesherrlichem Er-	
messen der volle Gehalt.	

X. Herzogthum Braunschweig-Lüneburg-Oels. (46 Stufen.)

Bis zum 5. Dienstjahre, dieses einschliesslich, $\frac{1}{3}$ des Gehalts; von dem 5. Dienstjahre an mit jedem Dienstjahre um $1\frac{1}{2}$ Prozent des Gehalts steigend; nach 50 vollendeten Dienstjahren der volle Gehalt.

XI. Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.
(29 Stufen.)

Bei 10 und weniger Dienstjahren 40 Prozent der Besoldung; für jedes weitere, auch nur begonnene Dienstjahr um $1\frac{1}{2}$ Prozent steigend — bis 80 Prozent; nach 50jähriger Dienstzeit der volle Gehalt.

XII. Herzogthum Sachsen-Meiningen. (31 Stufen.)

In den ersten 10 Dienstjahren 60 Prozent; mit jedem weiteren, auch nur begonnenen Jahre um $1\frac{1}{3}$ Prozent steigend bis zum vollen Gehalt.

XIII. Fürstenthum Lippe-Detmold. (41 Stufen.)

In den ersten 10 Jahren der Dienstzeit 40 Prozent; mit jedem weiteren Dienstjahre um $1\frac{1}{2}$ Prozent steigend — bis nach vollendetem 50. Dienstjahre der volle Gehalt.

XIV. Fürstenthum Lippe-Schaumburg
hat kein Pensionsgesetz.

XV.	Fürstenthum Reuss ält. Linie	} (à 28 Stufen)
XVI.	„ Reuss jüng. Linie	
XVII.	„ Schwarzb.-Rudolstadt	
XVIII.	„ Schwarzb.-Sondersh.	

Bei 10 und weniger Dienstjahren 40 Prozent des Gehalts; für jedes weitere, auch nur begonnene Dienstjahr um $1\frac{1}{2}$ Prozent steigend — bis 80 Prozent des Gehalts.

XIX. Fürstenthum Waldeck und Pyrmont.
(3 Stufen.)

Bei einer Dienstzeit unter 10 Jahren	$\frac{1}{3}$	des Gehalts,
Vom vollendeten 10. Dienstjahre an	$\frac{1}{2}$	„ „
„ „ 25.	$\frac{2}{3}$	„ „

XX. Freie und Hansestadt Bremen.

a) Für bürgerliche Beamte und Lehrer excl. der der Hauptschule. (5 Stufen.)

Vom Tage des Amtsantritts bis zum vollend. 10. Amtsj.	$\frac{4}{12}$
Vom vollendet. 10. Amtsj. „ „ „ 15. „	$\frac{5}{12}$
„ „ 15. „ „ „ 20. „	$\frac{6}{12}$
„ „ 20. „ „ „ 25. „	$\frac{7}{12}$
„ „ 25. Amtsjahre . . .	$\frac{8}{12}$ des Gehalts.

b) Für Lehrer an der Hauptschule. (2 Stufen.)

Vom Amtsantritt bis zu vollen 20 Jahren	$\frac{1}{2}$ des Gehalts.
Vom vollendeten 20. Amtsjahre . . .	$\frac{2}{3}$ „ „

XXI. Freie und Hansestadt Hamburg

hat kein Pensionsgesetz.

XXII. Freie und Hansestadt Lübeck

hat kein Pensionsgesetz.

XXIII. Kaiserthum Oesterreich. (7 Stufen.)

I.	Vom vollstreckten 10. bis 15. Dienstj.	$\frac{1}{3}$ d. Gehalts
II.	„ „ 15. „ 20. „	$\frac{3}{8}$ „
III.	„ „ 20. „ 25. „	$\frac{4}{8}$ „
IV.	„ „ 25. „ 30. „	$\frac{5}{8}$ „
V.	„ „ 30. „ 35. „	$\frac{6}{8}$ „
VI.	„ „ 35. „ 40. „	$\frac{7}{8}$ „
VII.	„ „ 40. Dienstjahre	der volle Gehalt.

XXIV. Königreich Bayern. (4 resp. 3 Stufen.)

- a) Im ersten Jahrzehnt des Dienstes 7 Zehenttheile;
- b) „ zweiten „ „ „ 8 „
- c) Nach dem Eintritte in das dritte Jahrzehnt des Dienstes für die ganze Folgezeit neun Zehenttheile des Gehalts, wenn derselbe bloß in einem Haupt-Geldbezüge, ohne irgend einen Nebenbezug bestand;

dagegen beträgt die Pension, wenn mit dem Haupt-Geldbezüge noch ein Nebenbezug an Geld etc. bestand, mit gänzlicher Wegrechnung der Nebenbezüge:

- α) im ersten Jahrzehnt des Dienstes acht Zehenttheile;
- β) nach dem Eintritt in das zweite Jahrzehnt des Dienstes für die ganze Folgezeit derselben neun Zehenttheile des Haupt-Geldbezuges.

Nach 40 vollendeten Dienstjahren erhält der in den Ruhestand tretende Staatsdiener den vollen Standesgehalt etc. und nach 70 vollendeten Lebensjahren wird ihm der Gesamt-Geldgehalt etc. zu Theil.

XXV. Königreich Württemberg.

a) Für Civil-Staatsdiener, (31 Stufen.)

Bei angetretenem 10. Dienstjahre 40 Prozent der Besoldung; mit jedem weiteren Dienstjahre bis zu dem 40. incl. steigt derselbe:

- 1) um $1\frac{3}{4}$ Prozent aus dem Betrage der Besoldung bis einschliesslich 1200 Fl.;
- 2) um $1\frac{1}{2}$ Prozent aus dem Betrage der Besoldung, welcher 1200 Fl. übersteigt.

b) Für Lehrer und Beamte an höheren und mittleren öffentlichen Unterrichts-Anstalten und den lateinischen und Realschulen. (31 Stufen.)

Bei angetretenem 10. Dienstjahre 40 Prozent der Dienstbesoldung; mit jedem weiteren Dienstjahre bis zum 40. incl. steigt die Pension:

- 1) bei Besoldungen bis zu 800 Fl. einschliesslich um $1\frac{2}{3}$ Prozent der ganzen Besoldung;
- 2) bei Besoldungen über 800 Fl. bis zu 1000 Fl. um $1\frac{2}{3}$ Prozent des Betrags von 800 Fl. und um $\frac{2}{3}$ Prozent des weiteren Besoldungsbetrags;
- 3) bei Besoldungen über 1000 Fl. bis zu 1100 Fl. incl. um die zu Ziffer 1 und 2 bezeichneten Prozente des Betrags von 1000 Fl. und um $\frac{1}{3}$ Prozent des Weiterbetrags;

- 4) bei Besoldungen über 1100 Fl. um die zu Ziffer 1, 2 und 3 bezeichneten Prozente des Betrags von 1100 Fl., wogegen für den Weiterbetrag der Besoldung ein Steigen der Pension über 40 Prozent nicht eintritt.

Mit dem 40. Dienstjahre hört jedes Steigen der Pension auf.

XXVI. Grossherzogthum Baden. (32 Stufen.)

Vom zurückgelegten 5. bis zum vollendeten 10. Dienstjahre 30 Prozent Abzug von 4 Fünftheilen des Gehalts; dieser Abzug um 1 Prozent mit jedem weiteren Dienstjahre fallend — bis nach 40 zurückgelegten Dienstjahren volle 4 Fünftheile des Gehalts.

XXVII. Kaiserthum Frankreich. (33 Stufen.)

Für jedes bürgerliche Dienstjahr wird $\frac{1}{60}$ des Durchschnittsgehalts der letzten 6 Jahre als Pension gerechnet; dessenungeachtet tritt nach dem vollendeten 25. Dienstjahre eine Erhöhung um $\frac{1}{50}$ des ganzen Durchschnittsgehalts für jedes Jahr ein. In keinem Falle darf aber die Pension weder $\frac{3}{4}$ des Durchschnittsgehalts, noch die auf Seite 137 und 138 angeführten Maxima übersteigen. Die bei der Berechnung der Dienstzeit resp. Pension vorkommenden Monats- resp. Frankenbrüche bleiben unberücksichtigt.

XXVIII. Kaiserthum Russland.

A. Civil-Beamte.

a) Normalstufen. (4.)

Nach 5 bis 10 Jahren $\frac{1}{3}$ des Gehalts,

„ 10 „ 20 „ $\frac{1}{2}$ „ „

„ 20 „ 30 „ $\frac{2}{3}$ „ „

„ 30 Jahren der volle Gehalt.

B. Lehrer an höheren Anstalten.

b) Normalstufen. (2.)

Nach 20 bis 25jährigem Dienst $\frac{1}{2}$,
„ 25jährigem Dienst der volle Gehalt.

c) Bei im Dienst zerrütteter Gesundheit. (3.)

Für 10 bis 15 Jahre $\frac{1}{2}$ des Gehalts,
„ 15 „ 20 „ $\frac{2}{3}$ „ „
„ 20 und mehr Jahre der volle Gehalt.

d) Bei schwerer Krankheit, Dienstunfähigkeit und Bedürfniss fremder Pflege. (3.)

Für 5 bis 10 Jahre $\frac{1}{3}$ des Gehalts,
„ 10 „ 15 „ $\frac{2}{3}$ „ „
„ 15 und mehr Jahre der volle Gehalt.



des Ruhegehalts, den der Civil-Staatsbeamte res

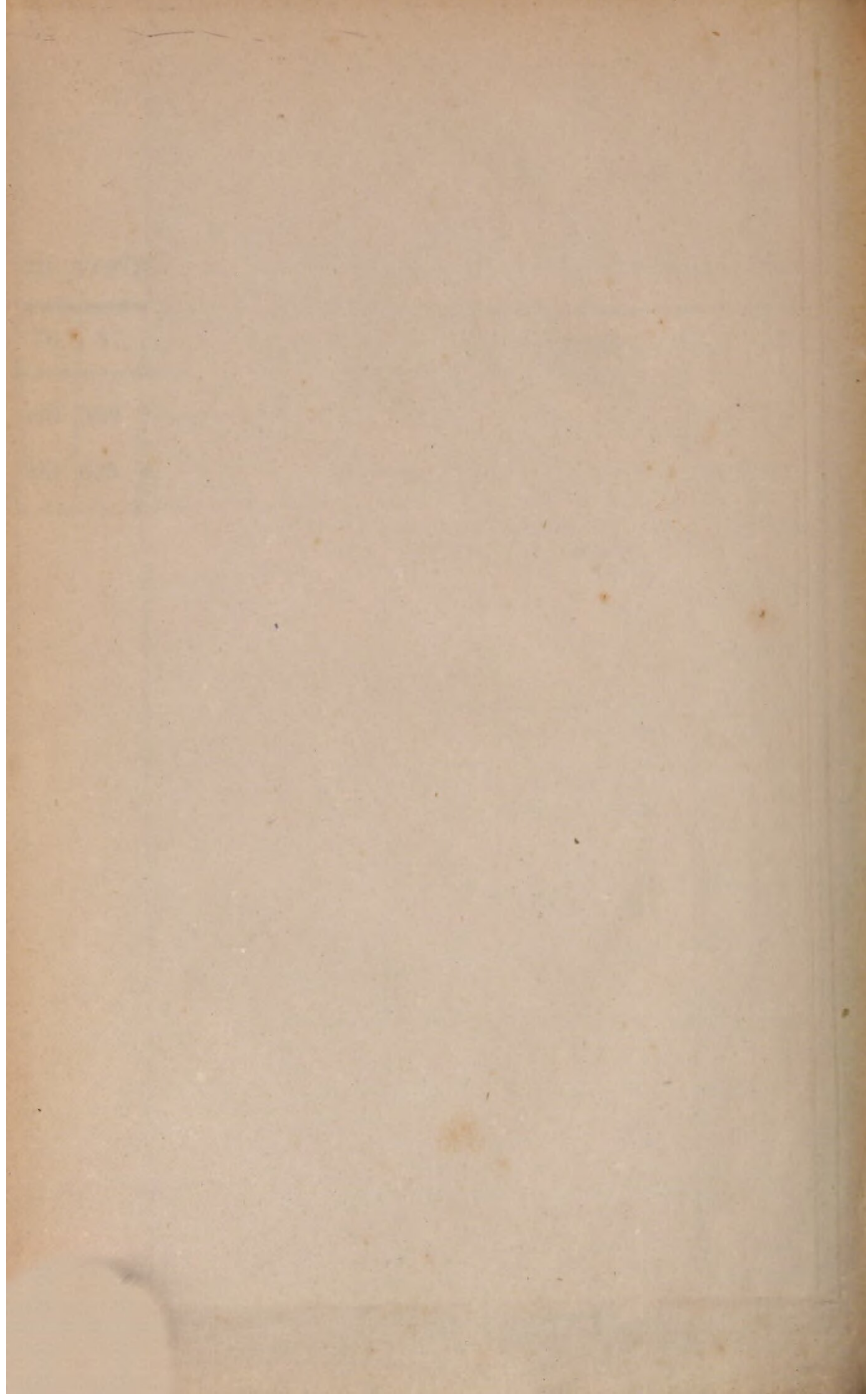
Staaten.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Preussen									
Sachsen									
Hessen									

Nach erfüllten Dienstjahren:

In den ersten 10 Dienstjahren:

ch vorh

36.	37.
663	563
600	625



Mushacke, Eduard

Wartegeld und Ruhegehalt der Civil-Staats-Beamten, Kommunalbeamten und
Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in den Staaten des
Norddeutschen Bundes, den Gesamtstaaten Oesterreichs, sowie in Bayern, Wü
rttemberg, Baden, Frankreich und Russland Nach amtlichen Quellen

Berlin 1868

J.publ.g. 546 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560588-3